

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Seitler-Haus gegenüber dem 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Telefon:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Reklam-Preis für beide Ausgaben: 70 Bsp. monatlich, 2.2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtposten. 2.2. — Vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausserhalb des Reichsgebietes. — Reklam-Preise für alle anderen Anzeigen: 1 Bsp. für 10 Zeilen. 2 Bsp. für 20 Zeilen. 3 Bsp. für 30 Zeilen. 4 Bsp. für 40 Zeilen. 5 Bsp. für 50 Zeilen. 6 Bsp. für 60 Zeilen. 7 Bsp. für 70 Zeilen. 8 Bsp. für 80 Zeilen. 9 Bsp. für 90 Zeilen. 10 Bsp. für 100 Zeilen. 11 Bsp. für 110 Zeilen. 12 Bsp. für 120 Zeilen. 13 Bsp. für 130 Zeilen. 14 Bsp. für 140 Zeilen. 15 Bsp. für 150 Zeilen. 16 Bsp. für 160 Zeilen. 17 Bsp. für 170 Zeilen. 18 Bsp. für 180 Zeilen. 19 Bsp. für 190 Zeilen. 20 Bsp. für 200 Zeilen. 21 Bsp. für 210 Zeilen. 22 Bsp. für 220 Zeilen. 23 Bsp. für 230 Zeilen. 24 Bsp. für 240 Zeilen. 25 Bsp. für 250 Zeilen. 26 Bsp. für 260 Zeilen. 27 Bsp. für 270 Zeilen. 28 Bsp. für 280 Zeilen. 29 Bsp. für 290 Zeilen. 30 Bsp. für 300 Zeilen. 31 Bsp. für 310 Zeilen. 32 Bsp. für 320 Zeilen. 33 Bsp. für 330 Zeilen. 34 Bsp. für 340 Zeilen. 35 Bsp. für 350 Zeilen. 36 Bsp. für 360 Zeilen. 37 Bsp. für 370 Zeilen. 38 Bsp. für 380 Zeilen. 39 Bsp. für 390 Zeilen. 40 Bsp. für 400 Zeilen. 41 Bsp. für 410 Zeilen. 42 Bsp. für 420 Zeilen. 43 Bsp. für 430 Zeilen. 44 Bsp. für 440 Zeilen. 45 Bsp. für 450 Zeilen. 46 Bsp. für 460 Zeilen. 47 Bsp. für 470 Zeilen. 48 Bsp. für 480 Zeilen. 49 Bsp. für 490 Zeilen. 50 Bsp. für 500 Zeilen. 51 Bsp. für 510 Zeilen. 52 Bsp. für 520 Zeilen. 53 Bsp. für 530 Zeilen. 54 Bsp. für 540 Zeilen. 55 Bsp. für 550 Zeilen. 56 Bsp. für 560 Zeilen. 57 Bsp. für 570 Zeilen. 58 Bsp. für 580 Zeilen. 59 Bsp. für 590 Zeilen. 60 Bsp. für 600 Zeilen. 61 Bsp. für 610 Zeilen. 62 Bsp. für 620 Zeilen. 63 Bsp. für 630 Zeilen. 64 Bsp. für 640 Zeilen. 65 Bsp. für 650 Zeilen. 66 Bsp. für 660 Zeilen. 67 Bsp. für 670 Zeilen. 68 Bsp. für 680 Zeilen. 69 Bsp. für 690 Zeilen. 70 Bsp. für 700 Zeilen. 71 Bsp. für 710 Zeilen. 72 Bsp. für 720 Zeilen. 73 Bsp. für 730 Zeilen. 74 Bsp. für 740 Zeilen. 75 Bsp. für 750 Zeilen. 76 Bsp. für 760 Zeilen. 77 Bsp. für 770 Zeilen. 78 Bsp. für 780 Zeilen. 79 Bsp. für 790 Zeilen. 80 Bsp. für 800 Zeilen. 81 Bsp. für 810 Zeilen. 82 Bsp. für 820 Zeilen. 83 Bsp. für 830 Zeilen. 84 Bsp. für 840 Zeilen. 85 Bsp. für 850 Zeilen. 86 Bsp. für 860 Zeilen. 87 Bsp. für 870 Zeilen. 88 Bsp. für 880 Zeilen. 89 Bsp. für 890 Zeilen. 90 Bsp. für 900 Zeilen. 91 Bsp. für 910 Zeilen. 92 Bsp. für 920 Zeilen. 93 Bsp. für 930 Zeilen. 94 Bsp. für 940 Zeilen. 95 Bsp. für 950 Zeilen. 96 Bsp. für 960 Zeilen. 97 Bsp. für 970 Zeilen. 98 Bsp. für 980 Zeilen. 99 Bsp. für 990 Zeilen. 100 Bsp. für 1000 Zeilen.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Bsp. für 10 Zeilen. 2.2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtposten. 2.2. — Vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausserhalb des Reichsgebietes. — Reklam-Preise für alle anderen Anzeigen: 1 Bsp. für 10 Zeilen. 2 Bsp. für 20 Zeilen. 3 Bsp. für 30 Zeilen. 4 Bsp. für 40 Zeilen. 5 Bsp. für 50 Zeilen. 6 Bsp. für 60 Zeilen. 7 Bsp. für 70 Zeilen. 8 Bsp. für 80 Zeilen. 9 Bsp. für 90 Zeilen. 10 Bsp. für 100 Zeilen. 11 Bsp. für 110 Zeilen. 12 Bsp. für 120 Zeilen. 13 Bsp. für 130 Zeilen. 14 Bsp. für 140 Zeilen. 15 Bsp. für 150 Zeilen. 16 Bsp. für 160 Zeilen. 17 Bsp. für 170 Zeilen. 18 Bsp. für 180 Zeilen. 19 Bsp. für 190 Zeilen. 20 Bsp. für 200 Zeilen. 21 Bsp. für 210 Zeilen. 22 Bsp. für 220 Zeilen. 23 Bsp. für 230 Zeilen. 24 Bsp. für 240 Zeilen. 25 Bsp. für 250 Zeilen. 26 Bsp. für 260 Zeilen. 27 Bsp. für 270 Zeilen. 28 Bsp. für 280 Zeilen. 29 Bsp. für 290 Zeilen. 30 Bsp. für 300 Zeilen. 31 Bsp. für 310 Zeilen. 32 Bsp. für 320 Zeilen. 33 Bsp. für 330 Zeilen. 34 Bsp. für 340 Zeilen. 35 Bsp. für 350 Zeilen. 36 Bsp. für 360 Zeilen. 37 Bsp. für 370 Zeilen. 38 Bsp. für 380 Zeilen. 39 Bsp. für 390 Zeilen. 40 Bsp. für 400 Zeilen. 41 Bsp. für 410 Zeilen. 42 Bsp. für 420 Zeilen. 43 Bsp. für 430 Zeilen. 44 Bsp. für 440 Zeilen. 45 Bsp. für 450 Zeilen. 46 Bsp. für 460 Zeilen. 47 Bsp. für 470 Zeilen. 48 Bsp. für 480 Zeilen. 49 Bsp. für 490 Zeilen. 50 Bsp. für 500 Zeilen. 51 Bsp. für 510 Zeilen. 52 Bsp. für 520 Zeilen. 53 Bsp. für 530 Zeilen. 54 Bsp. für 540 Zeilen. 55 Bsp. für 550 Zeilen. 56 Bsp. für 560 Zeilen. 57 Bsp. für 570 Zeilen. 58 Bsp. für 580 Zeilen. 59 Bsp. für 590 Zeilen. 60 Bsp. für 600 Zeilen. 61 Bsp. für 610 Zeilen. 62 Bsp. für 620 Zeilen. 63 Bsp. für 630 Zeilen. 64 Bsp. für 640 Zeilen. 65 Bsp. für 650 Zeilen. 66 Bsp. für 660 Zeilen. 67 Bsp. für 670 Zeilen. 68 Bsp. für 680 Zeilen. 69 Bsp. für 690 Zeilen. 70 Bsp. für 700 Zeilen. 71 Bsp. für 710 Zeilen. 72 Bsp. für 720 Zeilen. 73 Bsp. für 730 Zeilen. 74 Bsp. für 740 Zeilen. 75 Bsp. für 750 Zeilen. 76 Bsp. für 760 Zeilen. 77 Bsp. für 770 Zeilen. 78 Bsp. für 780 Zeilen. 79 Bsp. für 790 Zeilen. 80 Bsp. für 800 Zeilen. 81 Bsp. für 810 Zeilen. 82 Bsp. für 820 Zeilen. 83 Bsp. für 830 Zeilen. 84 Bsp. für 840 Zeilen. 85 Bsp. für 850 Zeilen. 86 Bsp. für 860 Zeilen. 87 Bsp. für 870 Zeilen. 88 Bsp. für 880 Zeilen. 89 Bsp. für 890 Zeilen. 90 Bsp. für 900 Zeilen. 91 Bsp. für 910 Zeilen. 92 Bsp. für 920 Zeilen. 93 Bsp. für 930 Zeilen. 94 Bsp. für 940 Zeilen. 95 Bsp. für 950 Zeilen. 96 Bsp. für 960 Zeilen. 97 Bsp. für 970 Zeilen. 98 Bsp. für 980 Zeilen. 99 Bsp. für 990 Zeilen. 100 Bsp. für 1000 Zeilen.

Samstag, 7. März 1914.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Ginkelfstr. 66, Fernspr.: Amt Wilmersdorf 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

## Morgen-Ausgabe.

Nr. 111. • 62. Jahrgang.

### Erleichterung des Wiederaufnahmeverfahrens.

Von juristischer Seite wird uns geschrieben: Der Fall der Witwe Hamm aus Blandersbach, die im Jahre 1908 wegen Beihilfe zur Ermordung ihres Ehemanns verurteilt wurde, während ein Mörder selbst nicht ermittelt und also nicht verurteilt werden konnte, hat erneut die Aufmerksamkeit auf die Schwierigkeiten gelenkt, mit denen die Wiederaufnahme eines Verfahrens verknüpft ist. Frau Hamm hat sechs Jahre im Zuchthaus gesessen, bis jetzt endlich durch angestrengte Bemühungen von verschiedenen Seiten die Wiederaufnahme des Verfahrens durchgesetzt worden ist. Aber dieses halbe Dutzend Jahre stellt, so schrecklich der Gedanke auch ist, daß jemand so lange Zeit unschuldig leiden soll, durchaus noch keinen Reford dar, denn es ist noch in frischer Erinnerung, daß es dem Bergmann Schröder, dem sogenannten Kaiserdeputierten, und seinen Genossen, die wegen Meineids ins Zuchthaus gesteckt worden waren, erst nach 15 Jahren gelang, ihre Rehabilitierung auf dem Wege des Wiederaufnahmeverfahrens zu bewirken.

Die Strafprozessordnung macht die Wiederaufnahme eines durch rechtskräftiges Urteil geschlossenen Verfahrens von dem nachträglichen Bekanntwerden neuer Tatsachen abhängig, die geeignet sind, jenes Urteil zu erschüttern. Im § 399 werden zunächst die besonderen Fälle aufgezählt, in denen diese Voraussetzung ohne weiteres als gegeben gilt, nämlich 1. wenn eine in der Hauptverhandlung als echt vorgebrachte Urkunde fälschlich angefertigt oder verfälscht war, 2. wenn ein Zeuge oder Sachverständiger sich bei seinem Zeugnis oder Gutachten der Verleugung der Eidespflicht schuldig gemacht hat; 3. wenn bei dem Urteil ein Richter, Geschworener oder Schöffe mitgewirkt hat, der sich in Beziehung auf die Sache einer Verleugung seiner Amtspflicht schuldig gemacht hat, sofern diese Verleugung mit einer im Wege des gerichtlichen Strafverfahrens zu verhängenden öffentlichen Strafe bedroht und nicht vom Beurteilten selbst veranlaßt ist; 4. wenn ein zivilgerichtliches Urteil, auf welches das Strafurteil gegründet ist, durch ein anderes rechtskräftig gewordenes Urteil aufgehoben ist. In Nr. 5 wird dann ein genereller Grund für die Wiederaufnahme hinzugefügt, der in der Regel in Frage kommt und auch für den Fall der Witwe Hamm maßgebend war, nämlich: „Wenn neue Tatsachen oder Beweismittel beigebracht sind, welche allein oder in Verbindung mit den früher erhobenen Beweisen die Freisprechung des Angeklagten oder in Anwendung eines milderen Strafgesetzes eine geringere Verurteilung zu begründen geeignet sind.“

Im Anschluß an den Essener Meineidsprozeß und auch jetzt wieder bei den Reichstagsverhandlungen über den Fall der Witwe Hamm ist von den verschiedensten Seiten darauf hingewiesen worden, wie sehr das geltende Recht die Wiederaufnahme eines Verfahrens erschwert, und daß es durchaus angebracht wäre, hierin Remedur eintreten zu lassen. Da ist es von Interesse, darauf hinzuweisen, was unsere schnelle Zeit schon

fast vergessen hat, daß es noch gar nicht so lange her ist, als die Regierung vielmehr eine weitere Erschwerung des Wiederaufnahmeverfahrens durchzuführen versuchte. Es sollte dies in der bekanntlich gescheiterten Strafprozessreform erreicht werden, die in ihrem § 354 eine Abänderung der vorher wiedergegebenen Nr. 5 des § 399 vorschlug, wonach die „neuen Tatsachen die Unschuld des Angeklagten ergeben oder doch dartun müssen, daß kein begründeter Verdacht mehr vorliegt“. Diese Verschärfung stieß damals mit Recht auf entschiedenen Widerpruch, und es wurde den Regierungsvvertretern entgegengehalten, daß die Unschuld des Angeklagten sich in der Regel nur in einem gerichtlichen Verfahren ergeben könne, und daß die Formel von dem begründeten oder nicht begründeten Verdacht wenig greifbar sei.

Im Gegensatz zu der von der Regierung verlangten Erschwerung des Wiederaufnahmeverfahrens wurde schon damals im Reichstag die Forderung einer weiteren Erleichterung vertreten und zugleich darauf hingewiesen, welches hier der springende Punkt sei. Dieser liegt, wie zutreffend hervorgehoben wurde, darin, daß über die Zulassung eines Antrags auf Wiederaufnahme daselbstes Gericht entscheidet, welches das Urteil gefällt hat. Das aber ist unter allen Umständen bedenklich und widerspricht auch der sonst in unseren Rechtsbestimmungen vertretenen Auffassung, wie sie beispielsweise in dem § 23 der Strafprozessordnung zum Ausdruck kommt: „Ein Richter, welcher bei einer durch ein Rechtsmittel angefochtenen Entscheidung mitgewirkt hat, ist von der Mitwirkung bei der Entscheidung in höherer Instanz kraft Gesetzes ausgeschlossen.“

Was für die Rechtsmittel, für die Berufung oder Revision, gilt, sollte füglich für die Nachprüfung im Wiederaufnahmeverfahren Geltung haben. Und in dieser Erwägung schlug der Abgeordnete Müller-Reinigen damals bei der Beratung der Strafprozessreform folgende Bestimmung vor: „Kein Richter, der bereits in einer Sache tätig gewesen ist, darf bei Entscheidungen über deren Wiederaufnahme mitwirken.“ Vielleicht wird der Fall Hamm für eine Reform in diesem Sinne, die ja, wie gezeigt, durchaus dem Geiste unseres Strafprozesses entspricht, Stimmung machen. Das Opfer der Witwe Hamm wäre dann wenigstens nicht umsonst gebracht worden.

### Deutsches Reich.

Die Vermögensentwicklung in Preußen. Nach der letzten amtlichen Statistik berechnet sich das zur Ergänzungsteuer veranlagte Privatvermögen nach Abzug aller abrechnungsmäßigen Beträge auf 104 Milliarden Mark, hiervon entfallen 65 Milliarden Mark auf die Städte und 39 Milliarden Mark auf die Landgemeinden. Seit der ersten Veranlagung zur Ergänzungsteuer im Jahre 1898 ergibt sich eine Steigerung des Vermögens um 40 Milliarden Mark, so daß also das Privatvermögen jährlich im Durchschnitt um 286 Milliarden Mark gewachsen ist. Da 125 000 Personen mit einem Vermögen bis zu 20 000 M. auf Grund gesetzlicher Bestimmungen von der Ergänzungsteuer befreit sind, und da ferner die Vermögen bis zu 6000 M. der Ergänzungsteuer nicht unterliegen, so wird dieses von der Ergänzungsteuer

nicht erfaßte Vermögen auf 12 Milliarden berechnet. Unter weiterer Berechnung sonstiger Vermögensobjekte kann das gesamte Privatvermögen in Preußen auf 145 Milliarden Mark angenommen werden.

Die „Rote Woche“. Dem „Vorwärts“ ist die betrübliche Mitteilung zugegangen, daß die preussische Regierung Anweisung gegeben habe, die „Rote Woche“ so viel als möglich zu erschweren. Die Regierungspräsidenten haben für die angekündigte sozialdemokratische Demonstration durch einen Geheimereis Anweisung gegeben, die Gendarmen und Polizeibehörden sofort zu beauftragen, in der „Roten Woche“ alle Plakate der Sozialdemokratie, die in Wirtschaften ausgehängt werden sollten, sofort zu konfiszieren und über die Aussteller eine Strafe zu verhängen.

Postfachgesetz und Gewerbeband. Bekanntlich finden im Reichstag in den nächsten Tagen Beratungen über das Postfachgesetz statt. Hierzu schreibt der Hansabund, daß gegenüber den in diesen Tagen veröffentlichten Anträgen, welche Änderungsvorschläge zu den Beschlüssen der Postfach-Kommission bezwecken, vom Standpunkt der Interessen von Industrie, Handel und Gewerbe noch besondere Wünsche zu äußern sind. Bei Eingehungen mittels Zahlkarte sollte statt der in Aussicht genommenen Grenze von 25 M. für eine Gebühr von 5 Pf. vor allem im Interesse des Mittelstandes eine solche Grenze bis 500 M. gesetzt werden, wie dies auch seinerzeit das Direktorium des Hansabundes in Vorschlag gebracht hatte. Des weiteren weist der Hansabund auf die Wünsche weiterer Kreise des Gewerbebandes hin, wonach die Überweisungsgeldgebühr von einem Postfachkonto auf ein anderes auf 3 Pf. herabgesetzt oder aufgehoben werden möchte. Ferner erscheint es mit Rücksicht auf die besondere Stellung, welche der Gewerbesteuer vom Herrn Reichskanzler in der Frage des Postfachverkehrs einräumen will, geboten, daß in diesen Fällen mit Rücksicht auf die Wünsche des Verkehrs die Anhörung eines im Gesetz vorgesehenen Beirats aus den Kreisen der Interessenten erfolge. Außerdem muß auch die Tatsache zur Sprache gebracht werden, daß in den Hansastädten und auch im Osten des Reichs Wünsche auf Vermehrung der Postschänter geäußert wurden und daß in den Kreisen der überseeischen auch auf eine Ausdehnung des Postfachverkehrs in den Kolonien Gewicht gelegt wird.

Jahresversammlung des Verbandes Deutscher Diplom-Ingenieure. In der am 1. März 1914 im Motibhaus zu Charlottenburg abgehaltenen Jahresversammlung erstattete der Geschäftsbericht des Vorstandes Patentanwalt Dipl.-Ing. Dr. Alexander Lang, Berlin-Charlottenburg. Demnach beträgt die Zahl der Mitglieder zurzeit etwa 4000 und die Zahl der Bezirksvereine 38. Die Wohlfahrtsvereinigungen des Verbandes, Rechtsanwaltsvereinigungen und Stellen-nachweis, haben sich günstig entwickelt, insbesondere ist die Hilfskasse durch Überweisung bedeutender Beiträge seitens vermögender Verbandsmitglieder und Körperschaften geschäftig ausgestattet worden. Auch die literarischen Unternehmungen, die Verbandszeitschrift und die „Schriften“ des Verbandes, sind weiter ausgebaut worden. Von den zahlreichsten Fragen, die den Verband im verflossenen Jahre beschäftigt haben, sind zu nennen: Die Sachverständigen-Frage, die Stellung der Diplom-Ingenieure in den Kommunalverwaltungen, die Baumeisterfrage, der numerus clausus für Regierungsbaumeister, die Regelung des Zivil-Ingenieur-Vertrages, die Ehrengerichtbarkeit, die Herausgabe einer Gebührenordnung für Diplom-Ingenieure, die Reform des Patent-, Gebrauchsmuster- und Warenzeichengesetzes, der

### Münchener Brief.

Ein richtiges Aschermittwochwetter hat eingeseht, nachdem es an den drei letzten Karnevalstagen Sonne und Wärme gab, wie's im Sommer gar nicht mehr vorkommt! Aber man soll den blauen Himmel feiern, wenn er da ist, — und es lebte darum am Dienstag etwas vom alten, berühmten Faschingszug wieder auf. Nicht viel glänzend herausgeputzte Wagen, aber einige sehr flotte und lustige, und frohe Stimmung kann sich von ihnen zum Publikum hin und zurück. Die Militär-Reitschule, die stets am Zug teilnimmt und immer etwas Neues erfindet, erschien diesmal als Amazonenscharen, mit Besen ausgerüstet, sonst aber ohne häßliche Übertreibung die Typen der „neuen Frau“ darstellend. Sie nahmen die große Freitreppe des Hoftheaters im Galopp, und die freischwebenden Reiter machten sich noch einen Extraspaz, indem sie aus der Wohnung eines Vorgeführten, den sie pflichtgemäß besuchen müssen, ebenso wie den König, einfach aus der ersten Etage außen am Haus niederstiegen, statt die langweilige Treppe zu benutzen! Die Münchener sind auf „ihre“ Offiziere der Equitation von Herzen stolz — und können es auch sein! — Natürlich drängten sich im Februar die Bälle. Die offiziellen, wie z. B. der österreichisch-ungarische, der immer als eins der elegantesten Feste gilt, war lange nicht so gut — in doppeltem Sinn! — besucht wie sonst. Die bösen Zeiten machen sich doch geltend! Auch von anderen Bällen heißt es, daß sie weniger Stimmung und infolgedessen weniger Champagnerumsatz aufgewiesen hätten als in den letzten Jahren. Der Presseball, der sich dadurch auszeichnen pflegt, daß alle anderen Menschen, nur gerade nicht Literaten, hinzugehen müssen, sollte eine Glorifizierung Walbals bringen. Recht gelungen war aber nur der Nibelungen-Marsch von Theodor Suppacher, dessen Wagner-Motive in grotesker Weise mit

modernen Tanzweisen und Couplets durchsetzt waren. Im übrigen zogen die Götter des Nordens höchst ehrsbar daher, und obgleich eine Menge Wit an die modernen Walküren-Lustspiele usw. gewendet war, abgesehen von prächtiger Ausstattung, so fehlte doch rechter Humor. Man sieht, auch Parodien, wie hier wohl Offenbachs, sind nicht leicht nachzuahmen. Jetzt beginnt die „Saison“ der Privatgesellschaften — der Münchener hat das lobenswerte Prinzip, kein Fremdwort für das zu nehmen, was deutsch gut ausgedrückt werden kann, siehe Saison! — und nur der Rahmen wechselt. Die Toiletten der Damen sehen in diesem Jahr alle lebhaft nach Fasching aus. Aber in anderen Städten wird's wohl nicht besser sein! Doch wir deshalb, wie kürzlich eine berühmte Sängerin in einer Zeitung ernsthaft vorschlug, reumütig zum Kostüm Marie Antoinettes, am besten auch zu ihrer weißen Perücke zurückkehren sollen, ist eine phantastische Idee. Keine Zeit läßt es sich gefallen, daß ihr willkürlich Roden aufgeschafft werden und ein Zurückfahren zu einer Tracht, die für die heutige Lebensweise eine Lächerlichkeit wäre, das wäre noch törichter als die augenblitzende Modeltorheit der engen, geschlossenen Röde. Deutschen Frauen läge wohl auch ein anderes Ideal als das der leichtfertigen, wenn auch unglücklichen französischen Fürstin näher: Königin Luise und ihre Tracht, die ja anmutig und dabei verständlich genug war! Aber uns bleibt doch jede veraltete Mode eine Maskerade — und der Fasching ist vorbei. Von diesem Gesichtspunkt aus läßt sich auch eine neue Kunst betrachten, die sich „Bewegungskunst“ nennt. Aber den seltsamen Ausdruck braucht man nicht erst zu freiten — was er doch, ist nämlich noch eigentümlicher. Ein „Bewegungskunstwerk“ entsteht, wenn man tanzt — ohne Musik! Ein Herr Franzose Laban hat diese neue Offenbarung importiert, natürlich in Schwabing, das noch immer ein fruchtbarer Boden für neue Inspirationen ist. Man tanzt — zwei junge Damen, dann und wann ein Herr

— ohne musikalischen Rhythmus, ganz nach Willkür, angeleitet durch ein Wort, wie z. B. 1 + 1 = 2. Nicht einmal das Takt schlagen der alten Griechen mit dem Holzschuh ist mehr nötig, eine Vorstellung wie diese! 1 + 1 genügt! — Dafür hört man das Schnaufen der atemlosen Tänzerinnen und muß hart mit sich kämpfen, um den Unglücklichen nicht durch das sanfte Pfeifen einer Walzermelodie ihr heißes, nutzloses Bestreben zu erleichtern; aber wie unfürsorglich wäre das! Musik macht allemal Barm, den verachteten Klüßchen; und wer nicht fühlt, daß dort siegreich der Beweis, daß 1 + 1 = 2 sei, geliefert wird, dem ist nicht zu helfen. Gesängen könnte das Experiment wohl dann erst, wenn man laute Menschen, die keine Musik entbehren, zu diesem Genuß schickte; aber vermutlich verlangen auch sie von einer Pantomime wenigstens Rhythmus! Nur der Anti-Lärmverein könnte wohl ganz befriedigt sein. Einen vollen Erfolg dagegen trug Poette Guilbert davon, die mit einer Begleitung von sechs Tänzerinnen, einer Engländerin, die französisch sang, einem Pianisten und einem Flötenspieler, an zwei Abenden im Schauspielhaus auftrat. Frau Poette scheint zu fürchten, daß sie allein dem Publikum nicht mehr genügt; das ist ein Verstum: ihre Kunst ist unergänglich. Und wieder mußte sie ihre alten Zugaben, vor allem „La glue“, machen.

Im übrigen war die Theaterauslese des Monats nicht glänzend. Hermann Bahr's „Phantom“ traf im Residenz-Theater daselbstes Schicksal wie überall: freundliche Aufnahme und rasches Verschwinden — wie ein Phantom! Neße Weisfall hatte der Autor mit einem Vortrag, den er am Abend nach der Erstaufführung seiner diesjährigen Komödie über das „Frauenstimmrecht“ im bayerischen Verein für Frauenstimmrecht hielt. Mag man auch nicht alles gutheißen, was er sagt, — er nennt z. B. die englischen Suffragetten Renaisancemenschen, die Tugenden wiederbringen, die unsere Zeit verloren hat (Seroismus und Opferfreudigkeit)



nationalökonomische Unterricht an den Technischen Hochschulen, das „praktische Jahr“ der Diplom-Ingenieure. Die Ortsgruppen Wilhelmshaven und Halle a. S. wurden als Bezirksvereine des Verbandes anerkannt. Bei der Ergänzungswahl zum Vorstand wurde an Stelle des ausscheidenden Regierungsbaumeisters Dipl.-Ing. Walter Beigel der Direktor der Rüttgerswerke, Oberbaurat Ernst Tröschel, Berlin, gewählt.

### Parlamentarisches.

Eine interessante Petition im Reichstag. Der Petitionsausschuss des Reichstags liegt eine eigenartige Petition vor. Sie fordert die Überführung der in Wien in der k. k. Schatzkammer aufbewahrten Reichskleinodien nach Berlin. Diese Petition wird nicht durch einfachen Übergang zur Tagesordnung erledigt werden können, da eine ganze Anzahl Fragen staatsrechtlicher und zivilrechtlicher Natur sich an das Eigentumsverhältnis der Reichskleinodien knüpfen. Die Insignien, die jetzt in Wien im Besitz der Habsburger sind, gehören sowohl nach deutschem wie nach österreichischem Recht unzweifelhaft dem österreichischen Herrscherhaus, das ihren Besitz ererbt hat, da die Kleinodien seit 1806 sich im Besitz der Habsburger befinden, nachdem Kaiser Franz den deutschen Kaiserthron abgelegt hatte. Die Insignien gehörten früher dem Deutschen Reich zu Aachen und nicht dem alten Deutschen Reich. Sie bestehen aus der deutschen Krone, die eine italienische Arbeit ist und für Kaiser Friedrich II. angefertigt wurde, aus dem Kaiserzepter, dem goldenen Reichsapfel, dem Schwert des heiligen Mauritius, dem goldenen Kaiserharnisch, dem Krönungsmantel, den Schuhen, Handschuhen, dem Evangelienbuch Karls des Großen und einem Reliquienkasten. Der Krönungsmantel, die Sandalen und Handschuhe entstammen der Deutscher, die Heinrich VI. nach seinem Siege über die Normannen auf Sizilien machte. Die deutsche Kronekette dagegen befindet sich immer noch im Dome zu Aachen.

### Heer und Flotte.

Austausch von Truppenübungsplätzen. Zwischen der preussischen und sächsischen Heeresverwaltung sind Verhandlungen über einen Austausch der Truppenübungsplätze zum Abschluss gekommen, die bezwecken, Führer und Truppe auf unbekanntem Gelände zu ihren Aufgaben heranzubilden. Darnach wird in diesem Sommer die 44. Infanteriebrigade in Kassel und Meiningen ihre großen Übungen auf dem sächsischen Truppenübungsplatz Zeitzheim abhalten, während eine sächsische Brigade ihre Übung auf dem Truppenübungsplatz Oederup bei Göttinge vornimmt.

Das Denkmal der deutschen Legion. Für die Errichtung eines Denkmals zu Ehren der deutschen Legion in Hannover, zu dem bei der Jahrestagung der Schlacht bei Waterloo der Grundstein gelegt werden soll, bewilligte der Hannoversche Provinziallandtag einen Beitrag von 20 000 M. Außerdem stehen 80 000 M. zur Verfügung, die von anderen Korporationen bewilligt oder durch Sammlungen aufgebracht sind. Für die Ausführung des Denkmals, das etwa 100 000 M. kosten soll, ist jetzt ein Ausschreiben erlassen worden.

Die deutsche Militärmission für Paraguay hat an Bord des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Sierra Ventana“ die Ausreise nach Buenos Aires angetreten, um von dort nach Paraguay weiterzuziehen.

Die „Strasburg“ in Buenos Aires. Da das schlechte Wetter bei Mar del Plata andauerte und der deutsche Admiral nicht ans Land gehen konnte, fuhr er an Bord der „Strasburg“ nach Buenos Aires, wo die deutsche Kolonie und die Behörden freudigsteilen bereiteten.

### Post und Eisenbahn.

Δ Zahlungen an Postkassen durch Schicks. Zur Förderung der bargeldlosen Zahlungen nehmen an Reichsbankplätzen die Postanstalten außer Postschicks und Reichsbankschicks auch Schicks auf Banken, Genossenschaften und Sparkassen in Zahlung. Die Bank usw., auf die der Scheck gezogen ist, muß ihre Geschäftsstelle im Orte und ein Girokonto bei der Reichsbank haben. Die Schicks sind verwendbar bei Eingangsleistungen auf Postanweisungen und Zahlkarten, beim Einkauf von Briefmarken im Betrage von mindestens 20 M., bei Entrichtung von Fernspreckgebühren, gestempelten Portobeträgen und Telegrammgebühren, Zeitungsgeld, Schließfachgebühren. Die mit Scheck eingelieferten Postanweisungen und Zahlkarten werden von der Postanstalt abgesandt, sobald die Reichsbank den Betrag der Postkasse gutgeschrieben hat. Hat der Absender bei der Postanstalt eine Sicherheit hinterlegt, so werden die Postanweisungen und Zahlkarten schon vorher abgesandt, ebenso werden die gewünschten Wertzeichen förmlich ausgetauscht. Von öffentlichen Behörden, Rassen und Anstalten, von Sparkassen der Kreise, der Stadt- und Land-

eine Idee), und bezeichnete sie unter großem, spontanen Beifall als das stillste Reine, was wir jetzt in Europa besitzen — aber wie er es sagt, das ist unübertrieben und im Augenblick überzeugend. Darin besteht wohl die größte Reizergabe. — Zwei sehr liebenswürdige Lustspiele „Eine einzige Frau“ von Julius Magnus und „Kammermusik“ von Heinrich Heineken brachten die Kammermusik; beide nicht bedeutend, aber bei guter Darstellung, wie sie ihnen an der kleinen Bühne wurde, eine durchaus annehmbare Abendunterhaltung. — Unvergessen bleiben die Stunden, die Katharina Dorsch ihrer schon recht großen Gemeinde in der Tonhalle mit ihrem Spiel verlor. Dieses noch sehr junge Mädchen mit den ernsten Augen, die sie so selten und wie unbewußt ins Publikum richtet, ist ein Phänomen. Sie spielte drei Violoncello, auch für die Zuhörer sonst gewiß eine Anstrengung. — Besonders da es neben einem Beethoven-Konzert (D-Dur, Op. 61) zwei neue Konzerte (von Professor Hans Sitt und Julius Weismann) gab. Aber das Publikum erwiderte ebenso wenig wie die Künstlerin, bei der man kaum mehr, was man mehr bewundern soll: ihre Technik oder ihr musikalisches Ausdrucksvermögen.

Über weitere musikalische Ereignisse teilt mir mein musikalischer Gewährsmann A. St. mit: Nachdem die Vorbereitungen den Spielplan der beiden vergangenen Monate nahezu fahrig gelegt hatten, brachte der letzte Tag des Februar das „mit Spannung erwartete Ereignis“, Franz Schreker's Oper „Der ferne Klang“. Schreker gehört der Richtung derjenigen modernsten Impressionisten an, von denen Schönberg bisher der bekannteste oder wenigstens diejenige ist. Auch der Text — Dichtung kann man wohl nicht sagen — ist von ihm; ein Dürrenmatt, das durch sentimentalen, symbolischen Einschlag aufgeputzt, höchstens als kitschige Kinoskizze bezeichnet werden kann. Die Tonsprache Schreker's entspricht etwa den Futuristen, Kubisten oder wie sich die verschiedenen expressionistischen Richtungen der neuesten Malerei

gemeinden wird eine Sicherheit nicht beansprucht, wenn sie mit der Postanstalt eine Verabredung über das ein- für allemal zu beobachtende Einlieferungsverfahren getroffen haben.

## Ausland.

### Frankreich.

Ein neues Gesetz über das Wahlgeschäft. Paris, 6. März. Die Kammer hat einen Gesetzentwurf angenommen, der bezweckt, das Wahlgeheimnis, die Freiheit der Wähler sowie die ehrliebe Abwicklung des Wahlgeschäftes zu sichern.

Zur Bekämpfung des Geburtenrückganges. Paris, 6. März. Der Senat hat den Antrag angenommen, die Entvölkerung durch Maßnahmen zu bekämpfen, die zur Hebung der Geburtenziffer geeignet sind.

Gegenströmungen gegen die Weltausstellung in San Francisco. Paris, 6. März. Verschiedene Pariser Industrieverbände richteten an die hiesige Handelskammer eine Eingabe, in welcher sie erklärten, daß sie infolge des inquisitorischen Vorgehens der amerikanischen Regierung in ihren Handelsverbindungen mit den Vereinigten Staaten den größten Schwierigkeiten ausgesetzt seien und es deshalb ablehnen müssen, an der Weltausstellung in San Francisco teilzunehmen. Die Pariser Handelskammer faßte deshalb einen Beschlusstrat, in welchem sie das Parlament ersucht, die für die Beteiligung Frankreichs an der Weltausstellung in San Francisco beantragten Kredite erst dann zu bewilligen, wenn das amerikanische Zollregime durch Maßnahmen der gesetzgebenden Körperschaften und der Verwaltungsbehörde abgeändert sein werde.

### England.

Eine Denkschrift für San Francisco. London, 6. März. Dem Premierminister Asquith ging eine von 358 Unterhausmitgliedern unterzeichnete Denkschrift zu, in der die Regierung ersucht wird, sich an der Weltausstellung in San Francisco zu beteiligen, da die Ablehnung den britischen Handelsinteressen nachteilig sei und auf die Beziehungen Englands zu den Vereinigten Staaten ihre Wirkung ausüben könnte.

Die Probemobilisierung der 3. Flotte. Die Admiralität hat offiziell die Befehle für die Mobilisierung der 3. Flotte erlassen, die an Stelle großer Flottenmanöver dieses Jahr zum erstenmal gemäß dem neuen Mobilisierungsplan von 1912 durchgeführt wird. Die Dauer ist auf die Tage vom 15. bis 25. Juli festgesetzt. Insgesamt werden 25 000 Reservisten einberufen, und zwar etwa 3000 Mann der unmittelbaren Flottenreserve, das sind Leute, die den aktiven Seesdienst verlassen haben und eine laufende Übung dafür erhalten, daß sie jeden Augenblick für unmittelbare Einberufung sich verfügbar halten; etwa 8000 Mann der Flottenreserve A, das sind Pensionäre, die 22 Jahre in der Flotte gedient haben; und etwa 17 000 Mann der Flottenreserve B, das sind frühere Seeleute, die nicht so lange in der Flotte gedient haben. Die 3. Flotte umfaßt 14 Linienfahrzeuge älteren Typus und etwa 20 Kreuzer, die nur etwa ein Viertel Stammanzahl haben. Noch sei bemerkt, daß die einrückenden Reservisten nicht verwechselt werden dürfen mit der sogenannten Seereserve, die hauptsächlich Seeleute der Handelsflotte umfaßt. Der Marinekorrespondent des „Daily Telegraph“ ist der Ansicht, daß keine Flotte der Welt über eine Reserve verfügt, die sich an Lichtigkeit und Übung auch nur mit der englischen vergleichen ließe.

### Spanien.

Der Nachfolger General Benlers. Madrid, 6. März. General Villar y Vilate ist zum Generalkapitän Kataloniens an Stelle des Generalkapitans Wehler, der den Abschied nimmt, ernannt worden.

### Rußland.

Einweihung der Festung Reval. Unser Petersburger Mitarbeiter schreibt uns: Die Einweihung der im Bau befindlichen Festung Reval oder, wie sie offiziell heißt, „Festung Kaiser Peter des Großen“, soll im kommenden Juni stattfinden. Wie verlautet, wird der Zar zur Einweihung eintreffen.

Zur Saisonarbeiterfrage. Petersburg, 6. März. Nach Prüfung einer vom Handelsminister vorgelegten Gesetzesvorlage über den Abgang russischer Feldarbeiter ins Ausland hat der Ministerrat beschlossen, den Handelsminister zu beauftragen, in der Reichsduma eine Gesetzesvorlage einzubringen über die auf dem Seewege abgehenden Arbeiter. Der zweite Teil der ursprünglichen Gesetzesvorlage, betreffend die Arbeiter, welche auf dem Landwege beispielsweise nach

benennen. Sie ist charakterisiert durch die völlige Auflösung des musikalisch Gegenständlichen, der Form, der Melodie, des Rhythmus. Was man allenfalls noch als Motive bezeichnen könnte, sind Scherben, Gestammel ohne jede Plastik und Eingetragtheit. Es bleibt demnach nur mehr „malerische“ Musik übrig, aber die Farben der musikalischen Palette sind stumpf und trotz aller raffinierten Klangeffekte wird nicht einmal eine äulere Wirkung erreicht. Es fehlt jede schöpferische Kraft; anstatt daß die technischen Ausdrucksmittel Mittel bleiben, werden sie Selbstzweck. Wer von der Musik verlangt, daß sie in letzter Linie aus Kraft und Wärme gezeugt, aus dem Herzen geboren wird, der muß solche Werke wie das Schreker's als eine traurige Verirrung betrachten. Und er muß noch mehr bedauern, daß der Enthusiasmus unserer Zeit derartige Verirrungen als schöpferische Taten begrüßt. Die vom Freund des Komponisten, Bruno Walter, sorgfältig vorbereitete Aufführung war sehr gut. Fräulein Berard-Vogel und Herr Erb in den gesanglich höchst undankbaren und überaus anstrengenden Rollen waren hervorragend. Auch die übrigen, nur epischischen Rollen waren durchwegs gut. Trotz der Opposition, die nach dem zweiten Akt einsetzte, steigten schließlich die Unentwegten, wie dies bei Opernpremierer in München üblich, und feierten Komponist und Dirigent stürmisch.

### Aus Kunst und Leben.

\* Neue Opern von Mascagni. Aus Rom wird berichtet: Nachdem Mascagni vor kurzem der Uraufführung seiner „Parsifal“ beigewohnt hat, arbeitet er bereits voll Eifer an zwei neuen Opern. Bei der ersten handelt es sich um einen Emaller, zu dem wiederum d'Annunzio das Libretto geschrieben hat. Das Werk wird den Titel führen „Der Kinderkreuzzug“ und schildert in packender Zusammenfassung die tragische Episode der Kleinen, die da in religiöser Verzückung

Deutschland und Dänemark abgeben, soll von einer Sonderkommission des Ackerministeriums einer Vorprüfung unterworfen werden. Der Ministerrat sprach dann den Wunsch aus, es möge in beiden Fällen dafür gesorgt werden, daß durch den Abgang russischer Arbeiter während der Feldarbeiten die Interessen der russischen Landwirtschaft nicht leiden.

### Brasilien.

Verhängung des Belagerungszustandes über Rio de Janeiro. Rio de Janeiro, 6. März. Der Belagerungszustand ist bis zum 31. März über Rio de Janeiro, Niteroi und Petropolis verhängt worden. Um den Versuchen von Unruhestiftern, Anschluß an die noch andauernde Empörung im Staate Ceara zu gewinnen, vorzubeugen, wurde die Zeitungszensur verhängt. In der Stadt herrscht Ordnung.

Regierungsfeindliche Kundgebungen. Rio de Janeiro, 6. März. Die politische Lage im Staate Rio de Janeiro droht einen revolutionären Charakter anzunehmen. Eine Versammlung des Militärklubs veranlaßte regierungsfeindliche Kundgebungen. Einige Offiziere sind kompromittiert. Dieses veranlaßte die Erklärung des Belagerungszustandes bis Ende März sowie die Verhaftung besonders hervorgetretener Agitatoren. Durch beide Maßnahmen sollen die konservativen Bevölkerungsklassen beruhigt und ernstere Zwischenfälle vorgebeugt werden. Die Regierung erklärt jedoch, sie werde mit größter Mäßigkeit handeln und nur die für die öffentliche Ordnung unentbehrlichen Maßregeln treffen. Die Armee und Marine sind durchaus zuverlässig.

### China.

Englische und französische Bahnkonzessionen. New York, 6. März. Wie der „New York Herald“ aus Peking meldet, hat die britisch-chinesische Korporation das Recht zum Bau einer 500 Meilen langen Eisenbahn von Hankow nach Nanchang erhalten. Die chinesisch-französische Bank in Tschanghae hat eine Konzession zum Bau der Straßenbahn in Peking erhalten.

## Sitzung der Stadtverordneten.

— Wiesbaden, 6. März.

Den Vorsitz der gut besuchten Versammlung führt Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Dr. Alberti, der zunächst dem vor einigen Tagen verstorbenen Stadtrat Blume einen warmen Nachruf widmet. Herr Blume habe, während er der Stadtverordneten-Versammlung und dem Magistrat angehörte, seine ganze Kraft in den Dienst der Stadt gestellt. Durch seine, mit liebenswürdigen Charaktereigenschaften verbundene Kenntnis habe er der Stadt die besten Dienste geleistet. Die Versammlung erhebt sich zu Ehren des Verstorbenen von den Sitzen. Der Vorsitzende weist noch darauf hin, daß es notwendig ist, bald für einen Ersatz für Herrn Blume zu sorgen.

Unter den verschiedenen Eingaben, von denen der Vorsitzende der Versammlung Kenntnis gibt, befindet sich auch eine Erklärung des katholischen Lehrervereins mit einer Anzahl Anlagen; sie wird auf dem Tisch des Hauses niedergelegt. In einer anderen Eingabe bitten die hiesigen Arbeiter um bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Die Erklärung des Vorsitzenden, daß sich mit dieser Angelegenheit zuerst der Magistrat zu befassen habe, dessen Vorschläge abgemacht werden müßten, findet keinen Widerspruch. Auf Wunsch des Beigeordneten Körner wird beauftragt, daß mit dem vor 14 Tagen genehmigten Abkommen mit dem Fürsorgeverein „Johannistift“ auch der Grundstücks-austausch genehmigt werden soll.

Die Arbeit des Finanzausschusses bezüglich des Haushaltsplans für 1914 ist so weit gefördert, daß daran gedacht werden kann, den Etat im Plenum zu beraten. Der Vorsitzende schlägt im Einverständnis mit dem Oberbürgermeister vor, zu diesem Zweck eine außerordentliche Sitzung auf Donnerstag, den 19. März, anzusetzen. Werde man mit der Etatsberatung an diesem Tage nicht fertig, so lasse sich der Rest in der am 20. März stattfindenden ordentlichen Sitzung erledigen. Diesem Vorschlag wird zugestimmt.

Oberbürgermeister Gläffing macht folgende Mitteilung: Mit Ihrer Genehmigung haben wir bekanntlich einen Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für die

### Bebauung des Bahnhofsgeländes

ausgeschrieben. Zur Erlangung eines ohne weiteres in die Wirklichkeit umkehrbaren Projekts hat, wie das bei derartigen Ausschreibungen immer der Fall ist, der Wettbewerb nicht geführt. Der Magistrat hat nun festgestellt, welche Pläne am besten den technischen und finanziellen Anforderungen entsprechen, die an das Projekt gestellt werden müssen, und er ist

heldenmütig auszuweichen, um das heilige Land zu finden, und nur einem grausamen und furchtbaren Tode in die Arme eilen. Dieser Finalteil soll zusammen mit einem Zweiteiler, zu dem Giacchino Forzano den Text entworfen hat, abend-fällig werden. Das zweite Werk enthält den Titel „Jaida“. Ein Mitarbeiter des „Giornale d'Italia“ schildert die Handlung dieser Oper wie folgt: Ein toscanischer Schlossbesitzer hat mit den Bewohnern der Umgegend gewettet, daß keine der Frauen, die in seinem Schloß leben, sich ehelicher Untreue schuldig machen könnte. Die Wette galt auf ein Jahr, als die Frauen auch so streng bewacht, daß kein Fall von Untreue sich ereignen kann. Gegen Schluß des Jahres zieht er, der Gewinns seiner Wette sicher, aus, um triumphierend von den Nachbarn den Preis einzuholen. In diesem Augenblicke entdecken die Verlierer, daß einer ihrer Landsleute Liebhaber der Gattin des Schlossherrn ist und die Abreise des Ehemanns bemerkt, um sich sofort einzufinden. Um die Wette nicht zu verlieren, verständigt man den Schlossherrn, der nun in höchster Not mit blankem Schwerte zurücktritt. Man hebt Tumult hinter der Szene, dann ein dumpfes rätselhaftes Schweigen; und der Vorhang fällt. Der zweite Akt bringt dann die Rache des Schlossherrn an seiner Frau und dem unbekannten Liebhaber. Der Akt spielt einige Jahre später; und nun erfährt man, daß die Schuldigen nicht getötet wurden; die Frau blieb gefangen, der entwichene Liebhaber aber der nicht ahnt, daß der Schlossherr ihn einst erkannte, rüßelt sich zur Hochzeit. Aus Rache läßt der damals betrogene Ehemann nun die jugendliche Braut des Verführers seiner Frau gewalttätig entführen und gibt sie seinem Knappen zum Weibe. Seine Frau aber und der Verführer sollen zu ihrem Schicksal der Verbindung beizuhelfen; und nun steht ein leidenschaftlicher und gewalttätiger Abklug ein, den der Verfasser einweilen nicht verraten hat.



dazu gekommen, zwei Pläne auszuschreiben: den der Architekten Herzog u. Huber in Wiesbaden und den des Architekten Henry Grosz in Berlin. Die beiden Pläne wurden in einer Kommission unter Hinzuziehung der Stadtverordneten Schwant und Hildner und des Hochbauamts einer gründlichen Kritik unterzogen; es wurde auf die Bedenken technischer Natur aufmerksam gemacht, die gegen die Pläne sprachen, und vor allem wurden auch nicht die finanziellen Momente außer acht gelassen, denn es muß dafür gesorgt werden, daß bei der Sache etwas Ersprießliches für die Stadt herauskommt. Das Ergebnis der Kommissionsberatung wurde den Architekten mitgeteilt, die für die notwendige Umarbeitung ihrer Projekte ein Honorar von je 1500 M., im ganzen also 3000 M., verlangen. Die Regierung ist damit einverstanden, daß in dieser Weise weitergearbeitet wird. Die fertigen revidierten Pläne sollen innerhalb fünf Wochen geliefert werden.

Das Projekt für den

#### Zweigeleisigen Ausbau der Sonnenberger Straße

zwischen Chaisenweg und Kronenbrauerei wird auf Antrag des Bauausschusses, für den Stadtverordneter Schwant berichtet, genehmigt. Die Kosten belaufen sich auf 95 000 M. Die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft hat bereits einen Zuschuß von 20 400 M. geleistet. Der zweigeleisige Umbau ist notwendig zur weiteren Verbesserung der Verkehrsverhältnisse auf der Sonnenberger Linie, die sich allerdings durch den Umbau der Lang- und Kirchgasse gegen früher bereits etwas gebessert haben. Mit dem Geleiseinbau wird auch die Breite der Sonnenberger Straße reguliert; das zur Erbreiterung nötige Gelände ist bereits im städtischen Besitz. Obwohl die Arbeiten bei der Pflasterung mit Grobpfaster für 40 000 M. ausgeführt werden konnten, hat sich der Zuschuß doch nicht entschließen können, diese Pflasterungsart zu empfehlen, da er der Ansicht ist, daß möglichst überall, vor allem aber in den vornehmen Villenstraßen, geräuschloses Pflaster genommen werden soll.

Stadtverordneter Elze fragt, ob die auf Sonnenberger Gebiet liegende Straße auch zweigeleisig gemacht wird. Geschiehe das nicht, so liege die Möglichkeit vor, daß die Straße in einigen Jahren abermals aufgerissen werden müsse. Er wolle jetzt 12 Jahre an der Sonnenberger Straße, und während dieser Zeit sei sie nicht weniger als viermal umgebaut worden. Weiter weist der Redner unter Mitteilung eines eigenen Erlebnisses auf die bringende Notwendigkeit hin, daß bei Umbauarbeiten, die hier ja leider nicht selten seien, für genügende Sicherheit des Wagenverkehrs gesorgt werden muß. Stadtverordneter Baumbach möchte den

#### Strassenbahnverkehr durch die Langgasse

bis 12 Uhr nachts ausgedehnt haben.

Oberbürgermeister Gläffing: Der Magistrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, vom 1. Mai bis 1. Oktober d. J. die Wagen probeweise bis 1/2 11 Uhr (anstatt wie bisher bis 10 Uhr) abends laufen zu lassen. Während dieser Zeit soll auch eine Verkehrszählung vorgenommen werden, um festzustellen, ob die Notwendigkeit einer dauernden Ausdehnung des Verkehrs der Strassenbahn durch die Langgasse vorliegt.

Stadtverordneter Schwant erklärt auf die Frage des Stadtverordneten Regierungsrats Elze: Ich halte es auch für sehr wünschenswert, daß die auf der Sonnenberger Gemarkung liegende Strassenbahnstrecke ebenfalls zweigeleisig ausgebaut wird. Es muß alles aufgeboten werden, um das zu erreichen.

Der Antrag des Ausschusses auf Genehmigung der Vorlage wurde darauf angenommen.

Über die Bewilligung von 2650 M. zur Vornahme von baulichen Veränderungen im Hotel-Restaurant Reroverg berichtet Stadtverordneter Hansohn. Der Pächter Krugger hat im August 1913 um ziemlich umfangreiche (7 Zimmer usw.) Neueinrichtungen ersucht; die Erfüllung seines Wunsches würde 31 300 M. Kosten verursacht haben. Der Magistrat hatte mit Rücksicht auf diese ganz bedeutenden Kosten beschlossen, vorläufig von der beantragten Erweiterung abzusehen. Herr Krugger hat darauf im Oktober ein neues Gesuch an den Magistrat gerichtet, in dem er seine Forderungen erheblich reduzierte. Was er jetzt will, läßt sich mit 2650 M. ausführen, eine Summe, die der Pächter mit 6 Prozent verginsen will. Der Magistrat hat beschlossen, seinem Gesuch stattzugeben, und der Bauausschuß empfiehlt, dem Magistratsbeschuß beizutreten. Seinem Antrag wurde stattgegeben.

Über die Bewilligung von 1800 M. an den

#### Wiesbadener Stadtverband für Jugendfürsorge

referiert Stadtverordneter Purrer namens des Finanzausschusses. Es handelt sich bei dieser Organisation um den Zusammenschluß aller Wohltätigkeitsvereine, die sich der Jugendfürsorge und dem Kinderschutz widmen. Mit der sog. Jugendpflege hat der Verband nichts zu tun. Vorsitzende ist Frau Dr. Neben, Schriftführerin Fräulein Grohmann. Bis jetzt sind ihm 21 Vereine angeschlossen. In dem Hause Ede Rhein- und Bahnhofstraße hat der Verband eine Auskunftsstelle eingerichtet und zu deren Verwaltung eine weibliche Hilfskraft angestellt, die auf dem Gebiet der Jugendfürsorge Erfahrungen gesammelt hat. Der Magistrat hat die Beihilfe von 1800 M. bewilligt, weil er sich von der Sache eine gewisse Entlastung des städtischen Armenbudgets verspricht. Er selbst hat seit Jahren einen Zusammenschluß der in Betracht kommenden Vereine angestrebt; er erblickt darin auch ein Mittel, daß nicht der eine in überreichem Maß unterstützt wird, andere, ebenso bedürftige, aber weniger bekommen oder gar leer ausgehen. Durch ein Handhabungsarbeiten des Verbands mit der Armenverwaltung verspricht sich der Magistrat eine richtige Verwendung der Mittel. Der Berichterstatter erwähnt noch, daß Nürnberg für den gleichen Zweck 10 000 M. gibt, einige Bureauräume und drei Beamte zur Verfügung stellt. Der Ausschuß beantragt die Genehmigung der Vorlage.

Stadtverordneter Demmer bemängelt, daß nicht der von dem Verband verlangte Betrag von 2000 M. bewilligt werden soll. Man solle dem Verband die Möglichkeit geben, seine hohen Ziele, und dazu gehöre die Fürsorge für die Jugendlichen, die vor das Jugendgericht gestellt werden, zu erreichen. Um allen Schäden zu begegnen, bedürfe es der Mithilfe einer ganzen Anzahl Personen. Die Bestrebungen sollten in weitestgehendem Maße unterstützt werden. Doch empfehle es sich, den Zuschuß nicht gleich laufend, sondern vorerst für ein Jahr zu gewähren. Erfahrungen zu sammeln und erst im nächsten Jahre definitiv Stellung zu nehmen. Redner beantragt schließlich, 2000 M. zu bewilligen.

Weigernder Vorkmann erwidert, der Betrag von 1000 M. erkläre sich daraus, daß der Magistrat zuerst die Absicht gehabt, eine Hilfskraft zu stellen, welche 1800 M. forderte, und dann diesen Betrag selbsthalten habe, als der

Verband selbst jemand angestellt. Auch der Magistrat wolle die Entwicklung abwarten und dann eventuell einen größeren Zuschuß bewilligen. Die Tätigkeit, die nun hier Geld koste, betont Redner, sei bisher zum großen Teil schon von den Armen- und Waisenfürsorgern ausgeübt worden. Es gelte keine Rade auszufüllen, sondern die hier fragliche Fürsorge sei bisher von ehrenamtlichen Organen sehr gut vertreten worden.

Der Antrag Demmer wird abgelehnt und auf Antrag des Ausschusses ein Zuschuß von 1600 M. bewilligt.

Dem Antrag des Bauausschusses (Berichterstatter: Stadtverordneter Hildner) auf Genehmigung der

Umlegung von Baugelände an der Richard-Wagner-Straße wird stattgegeben. Es handelt sich um eine Fläche von 17,24 Hektar, an der 165 Eigentümer beteiligt sind. Das Bedürfnis muß anerkannt werden. Die Straßenausbauskosten, die von den Anliegern zurückerstattet werden, werden sich auf 328 380 Mark belaufen. Auf Antrag der Anlieger ist die Stadt zur Vorlage dieser Kosten verpflichtet, die ihr in diesem Fall mit 3 1/2 Prozent verzinst werden. Die Verteilung der Kosten wird sich über eine lange Reihe von Jahren erstrecken.

Für Beschaffung von Registrierkassen. Buchschreibmaschinen usw. werden auf Antrag des Organisationsausschusses, für den Stadtverordneter Scheinrat Dr. Freylenz berichtet, 13 000 M. bewilligt. Die Anschaffungen liegen im Interesse einer beschleunigten Geschäftsführung; die Kassen und Maschinen haben sich, wie außer dem Berichterstatter auch Stadtverordneter Varner als Sachverständiger versichert, in anderen Städten außerordentlich gut bewährt.

Der Gewährung einer Gehaltsgulage an einen Lehrer wird zugestimmt und als Armenpfleger für das 7. Quartier im 5. Armenbezirk der Geschäftsführer Philipp Goll gewählt.

Der im Haushaltsplan für 1914 nicht vorgesehene Teilbetrag des Witwengeldes für die Witwe des Vollziehungsbeamten Schramm für die Zeit vom 1. Juni 1914 bis 31. März 1915 wird genehmigt.

Schluß der öffentlichen Sitzung um 5 1/4 Uhr.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Parteilosigkeit in kommunalen Körperschaften.

Sehr vernünftige Worte sind zu lesen in einem Artikel „Kommunalpolitische Abende“ von Rechtsanwalt J. J. Klein (Rom) in den „Kommunalpolitischen Blättern, Komunalorgan der Zentrums-Partei“, Nr. 1 und 2:

„Die bei weitem überwiegende Zahl aller kommunalen Fragen hat gar nichts mit unserer spezifischen Weltanschauung zu tun und kann deshalb sehr wohl von allen bürgerlichen Parteien zusammen gelöst werden. Mit Recht hat Justizrat Dr. Karl Rahm in seiner Rede in der Königsbürg zu Grefeld am 20. Oktober 1913 ausgeführt: „Mehr wie neun Zehntel der Tätigkeit des Zentrums hat es mit solchen politischen Fragen zu tun, die gar nichts mit der Religion zu tun haben.“ Welches „Partei-Program“ steht vor, das eine Stadt eine neue Kanalanlage erhalte, ihr Theater im Osten oder Westen errichtet werde, die Kommune ein Orchester erhalte, neue Verwaltungsgebäude geschaffen, alte erweitert werden, Straßen ausgebaut sind, zur Behebung einer Gefahr ein Haus im Brennpunkt des Verkehrs beseitigt wird usw.? Gibt es nicht Tausende von Fragen, die auch nicht das geringste mit eigentlicher Parteilosigkeit zu tun haben? Sollen hier Bürger derselben Stadt getrennt beraten, werden diese offensichtlich neutralen Fragen, die nicht als Fragen des „Gemeinwohls“ bezeichnet habe, übrigens etwa innerhalb der eigenen Partei übereinstimmend beurteilt?“

Man könnte glauben, Rechtsanwalt Klein habe zu dem Wiesbadener Beigeordnetenkreis das Wort ergriffen, um seinen hiesigen Zentrumsfreunden zu sagen, daß die spezifisch katholische Weltanschauung in der Tat nichts mit der Kommunalpolitik zu tun hat. Das hat er natürlich nicht beabsichtigt, er machte lediglich den Vorschlag, kommunalpolitische Abende für alle bürgerlichen Parteien einzurichten, und — das kennzeichnet am besten den echten Zentrumsstandpunkt — selbst dieser doch wirklich ganz und gar harmlose Vorschlag fand in derselben „Kommunalpolitischen Rundschau“ entschiedene Ablehnung.

— Der kirchlich-soziale Kongreß in Wiesbaden. Wie wir feinerzeit kurz mitteilen, findet der diesjährige kirchlich-soziale Kongreß in der Zeit vom 21. bis 23. April in Wiesbaden statt. Die Leitung desselben hat der in letzter Zeit vielgenannte Berliner Theologieprofessor Geheimrat Dr. Seeburg übernommen. Das Programm, welches nunmehr feststeht, hat folgende Einzelheiten: Der Kongreß wird Dienstag, den 21. April, durch einen Festgottesdienst eröffnet, zu dem Generalsuperintendent D. Dr. Ohly, Hof- und Domprediger a. D., die Festpredigt hält. In der ersten Hauptversammlung spricht zunächst Prof. Seeburg über die kirchlich-soziale Lage der Gegenwart. Sodann der Leiter der „Deutschen Orientmission“ (in Vorberatern) Dr. Vepius (Rostock) über das Thema „Bildung und Christentum“. In der zweiten Hauptversammlung spricht der Generalsekretär des Deutschen Landwirtschaftsrats Professor Dr. Dade (Berlin) an der Hand des Themas „Die Notwendigkeit der Vermehrung des Bauernstandes im Hinblick auf die Erhaltung unserer Volkskraft“, über das heute besonders aktuelle Thema der inneren Kolonisation. Für die Nachmittagsstunden sind die Themat: „Kultur- und Bewegung“, „Großstädtische Vergnügungen und Sittlichkeit“, „Arbeit der Frauen an der Vorkommenschaftsarbeit“, „Sonntagsruhe“, „Evangelisch-soziale Schule“ und andere vorgesehen. Die Morgen- und Nachmittagsveranstaltungen finden in den Räumen der Kasino-gesellschaft, Friedrichstraße 22, statt. Für den einen Abend ist eine große Volksversammlung, für den zweiten Abend eine Evangelisationsversammlung vorgesehen.

— Pfadfinderinnenortsgemeinschaft Wiesbaden. Am Sonntag, den 1. März, sprach die Vorsitzende des Bundes deutscher Pfadfinderinnen, Frau Elise v. Hopfgarten aus Berlin, in der Aula des Oberlyzeums über die Bestrebungen der Pfadfinderinnen und zeigte in sehr gut ausgestellten Lichtbildern das fröhliche und emsige Treiben der verschiedenen Ortsgruppen, deren der Bund 33 zählt. Sie entwickelte in fesselnder Weise Zwecke und Ziele des Bundes und konnte von schönen Erfolgen der Arbeit berichten. Überall begegnete man der Bewegung mit Interesse und Verständnis, auch in mate-

rieller Hinsicht. So wurde z. B. der Münchener Ortsgruppe eine kleine Villa in Oberammergau zur Verfügung gestellt; der Karlsruher Gruppe eine im Schwabwald. — Samariterübungen, Wanderungen mit Abköchen im Freien unter Aufsicht von bewährten Führerinnen, Gesang zur Aufbebung, Kartenlesen und Bewegungsspiele wurden eifrig von allen Gruppen ausgeführt. Frau v. Hopfgarten schloß mit einem warmen Appell an die Anwesenden, die Bewegung in jeder Weise zu fördern, da sie die Erhaltung der deutschen weiblichen Jugend anstrebt. — Am folgenden Tag fand zu Ehren des geschätzten Gastes eine gesellige Vereinigung der Pfadfinderinnen und Führerinnen statt; der dabei herrschende fröhliche Geist überzeugte Frau v. Hopfgarten und die anwesenden Freunde der Sache, daß auch bei der Wiesbadener Gruppe unter der tüchtigen Leitung von Frau v. Aldert der gärende Gedanke einfließen und sie auf „Gut Pfad“ führen. Frisch erklangen aus den jugendlichen Reihen beim Klang der Lauten und Mandolinen heitere Volks- und Wanderlieder; Garterinnen, angeblich aus Harlem, schlangen in Tanzschritt ihre selbstgezogenen Tulpen, und zum Schluß führte die Gruppe „Waldböcklein“ ein mit allgemeinem Beifall aufgenommenes Theaterstückchen auf. Unverkennbar war bei aller Lust und Freude der gütige Einfluß, den die Führerinnen auf ihre einzelnen Gruppen ausüben, der erzieherische Wert der Pfadfinderinnenbewegung wird allenthalben anerkannt und die Behörden stehen derselben wohlwollend gegenüber. Möchten ihr auch in hiesiger Stadt recht viele Gönner Interesse und Unterstützung zuwenden!

— Berglauben. Das folgende Schreiben wurde einer hiesigen Dame in einem in Frankfurt a. M. aufgegebenen Couvert zugestellt: „Oh Lord, we implore Thee, bless all men kindly help us from the evil and let us dwell with Thee in the Eternity.“ Vorstehende Zeilen erhielt ich zur Weitergabe und Abschrift. Jeder, der es erhält, soll es 9 Tage lang täglich zu einem anderen Bekannten senden, ohne Namensunterschrift. Die Kette darf nicht zerfallen werden. Es ist ein altes Gebet, um welches sich die Sage dreht, daß derjenige, der es versäumt, weiterzugeben, kein Glück mehr hat, der es aber weitergibt, am neunten Tage eine große Freude hat und von allen Schmerzen befreit ist. Aber gleich bei Empfang dies abschreiben und an jemand senden ohne Namensunterschrift, das ist einmal. Am nächsten morgen den Tag daselbe an jemand anders senden, so fortsetzen, bis zum neunten Tag und dann aufhören.“ Der englische Gebetszettel lautet in deutscher Übersetzung: „Ach, Herr, wir flehen dich an, fahre alle Menschen, hilf uns gütigst von dem Bösen und laß uns mit dir wohnen in der Ewigkeit.“ Da nicht einzusehen ist, inwiefern irgendwer aus der Veranstaltung dieses Kettengebets einen materiellen Nutzen ziehen kann, darf angenommen werden, daß es sich hier lediglich um einen abergläubischen Brauch handelt.

— Personal-Nachrichten. Maschinenmeister Heurich überreicht das Allgemeine Ehrenzeichen.

— Tagblatt-Sammlungen. Dem Tagblatt-Verlag gingen zu: Für die vom Hochwasser Geschädigten an der Ostsee: von Brüder-Gesellschaft, Hotel Imperial 9 M. 50 Pf.

— Kleine Notizen. Der am 8. März in der Lutherkirche stattfindende Gottesdienst für Schwerhörige wird durch Konfirmationen wegen der einsigen in der Passionszeit sein. — In der Wilhelmstraße ist eine neue Drogerie mit Laboratorium eröffnet worden, welche durch ihre elegante Ausstattung einen weiteren Schmelz dieser ersten Geschäftsstraße bildet. — In dem Koncertsaal „Hotel Erbsprung“ finden abendlich bei regem Besuch Konzerte des „Harzer Damerorchesters Ernst“ statt, für die auch Koncertmeister Arnold, ein Schüler des Leipziger Konservatoriums, gewonnen ist. — Die Vorkläre „In 50 Tagen nach Logo, Kameerun und zurück“, die vor neulich an anderer Stelle erwähnt, wird in Wiesbaden kostenlos durch das Antik-Neubureau A. Reitenmayer, Kaiser-Friedrichplatz 2, an Interessenten abgegeben.

#### Dorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— Königl. Schauspiel. Die Reihenfolge der Abonnementsnachrichten für die nächste Woche ist folgende: Sonntag aufgehobenes Abonnement, Montag Sinfoniekonzert, Dienstag aufgehobenes Abonnement, Mittwoch B. Donnerstag D. Freitag C. Samstag aufgehobenes Abonnement, Sonntag aufgehobenes Abonnement, Montag A.

— Theater. Morgen Sonntag finden zwei Vorstellungen statt: Nachmittags 3 1/2 Uhr wird zu kleinen Preisen „Der Willkommene“ aufgeführt; abends 8 Uhr: „Madame Knäuel“ wiederholt. Montag und folgende Tage: „Madame Knäuel“.

— Wohltätigkeitskonzert. Eine Anzahl hiesiger Künstler, bestehend aus dem Wiesbadener Kammermusik-Orchester, dem Organisten Karl Schaub, dem Kirchengesangsverein unter bewährter Leitung des Herrn Hofmeier, der Sängerin Josefine v. Klarin, hat sich erhoben, für den seit 2 Jahren infolge eines Schlaganfalls erkrankten Registrator Kemp in der letzten Woche des Monats März ein Kirchenkonzert in der Kirche zu veranstalten. Der Erkrankte war bis zu seinem 76. Jahr durch seine Vorträge aus der Reformations- und Kirchengeschichte in evangelisch-kirchlichen Kreisen bekannt. Den Hochbegabten traf 1912 ein Schlaganfall, der ihn der Sprache und Stimme beraubte.

— Wiesbadener Künstler auswärts. Aber Herr Willi Wolff von hier, bis zum Anfang März vorigen Jahres Giebin am Wiesbadener Königl. Theater und jetzt am Stadttheater in Heilbrunn, berichtet der dortige „Generalanzeiger“: Die gestrige „Mignon“-Aufführung gab Herr Wolff Gelegenheit, ihre vielen Freunde im hiesigen Theaterpublikum durch eine vorzügliche Wiedergabe der Titelpartie zu entzünden. Nicht nur der herrliche Gesang, sondern die feine, ruhige Gestalt des armen Kindes mit dem ganzen Zauber ihres anmutigen Wesens umhüllt, auch gelaunlich, daß sie die Partie durch eine reine und sichere Tongebung wie durch den dramatisch empfundenen Vortrag über den Rahmen des Mittelmaßes hinaus und verschaffte den Zuhörern einen ungetrübten Genuß.

#### Musik- und Vortragsabende.

Das Festkonzert Kloss im großen „Bartholomäus“, in welchem Gustav Kloss zur Feier ihres 10-jährigen Jubiläums als Gesangs- und Pianistin 12 Schülerinnen der ausverkauften Halle vorführte, brachte den Beweis, wie rasch es der Künstlerin gelungen ist, sich einen Platz in der hiesigen Musikwelt zu erobern. Neu war es, in zwei dreifach besetzten Capella-Ensembles von Sopran und Alt, welche mit Prägnanz vorgetragen wurden, in Frau Kloss auch eine Dirigentin kennen zu lernen, die den Taktstock mit Sicherheit zu schwingen versteht. Frau Kloss' gute Schule zeigte sich bei familiären Schülern in korrekter Tonbildung, deutlicher Aussprache und sehr nuanciertem Vortrag. Der von der Konzertgeberin verschickte Prospekt verleiht dem vorstehenden Wiedergabe durch Frau Kloss' schwarzes des Publikums gleich in Zustimmung. Frau Kloss' Nupprechts' herrliche Stimme erkante in Mozarts „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder „Singspiel“ und Grottesco „Marie am Baden“. Eine herrliche Durchführung erfuhr Schumanns Duett aus „Der Rose Wälder“. In zwei Liedern zur Laute trat Frau Kloss' Schwestern Dinschew recht glücklich den Vokalisten. Mit klarer, warm-überleiteter Stimme brachte Frau Kloss' Wälder



heit" und Welches Gefang und Langes Ballade „Das Erkennen“. Prof. Kallista Schöller brachte mit ihrem langjähigen All Copins „Häufiges Lied“ und „Im Herbst“ von Franz mit dramatischem Vortrag zu bester Wirkung. Klängen vertreten war das heimische Genre durch Hel. Hans Klein und Frau Paula Wiegand, erstere mit Dorns entzückendem „Der Traum“, den sie wiederholen mußte, und der Arie der Rose aus dem „Glocken des Eremiten“, in welcher sie mit Koloratur und Trillern brillierte. Frau Wiegand mit Dorns „Waldteufel“ und der Arie der Marie aus dem „Waffenheim“, die sie klugvoll wiedergab. Nicht endender Beifall dankte sämtlichen Vortragenden und ihrer Lehrerin. Zahlreiche prächtige Blumen spenden, der Gesangsmeisterin und den einzelnen Schülern gewidmet, bedeckten das ganze Podium — kurzum es war ein schöner, erfolgreicher Abend. (Ohne Gewähr.)

### Aus dem Vereinsleben.

#### Vorberichte, Vereinsversammlungen.

\* Der „Lehrermissionenbund“ hält heute Samstag, nachmittags 3½ Uhr, im Hotel „Union“, Neugasse 9, seine erste diesjährige Versammlung ab. Mittelschullehrer Loh wird über „Kausus und die heutige Mission“ sprechen.

\* Die Generalversammlung des „Lehrerinnenvereins für Kallau E. B.“ findet heute Samstag, nachmittags 5 Uhr, in der Aula der hiesigen höheren Mädchenschule am Schloßplatz statt. Hauptpunkt der Tagesordnung: Wahl des geschäftsführenden Vorstandes.

\* Der Familienabend mit Tanz des „Wiesbadener Dilettanten-Orchesters“ heute Samstagabend in der Turnhalle Hellmuthstraße 25 beginnt um 9 Uhr.

\* Das dritte Volkskonzert des „Volksbildungsvereins“ findet nächsten Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im Saale des Turnvereins, Hellmuthstraße 25, statt, unter Mitwirkung von Hedwig Schäfer (Sopran), Elisabeth Schilf (Soprano), Gerda Rindl (Violoncelle) und Hedwig Hertel (Cello) sowie des Männergesangsvereins „Silda“ unter Leitung seines Chormeisters Hermann Stiller. Das Programm ist reichhaltig und abwechslungsreich.

\* Der Richard-Wagner-Verband deutscher Frauen, Wiesbaden, gibt bekannt, daß er zu den drei ersten „Vorstellungen“ im Kaiserlichen Theater 66 Plätze zur Verfügung brachte und daß bereits unzählige Gesuche für weitere Vorstellungen vorliegen. Wer die Freude miterlebt hat, die von den Verehrerinnen für ein Willst gedauert wird, dem werden die Ziele des Verbandes klar und es steht zu hoffen, daß die Vereinigung immer mehr Mitglieder gewinnt, die sich diesen idealen Bestrebungen anschließen.

### Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Dornheim, 5. März. Wettstreitmüde sind auch die hiesigen Gefangenen, denn man hat bis jetzt noch nichts von einer Beteiligung eines Vereins an einem Wettstreit gehört. — Die Jahresversammlung des Verschönerungsvereins war ziemlich schwach besucht. An Stelle eines von hier verzogenen Vorstandsmitgliedes wurde Arnold Rul. Raul gewählt. Bei Restaurateur Angelstadt (Waldhofrestaurant) soll eine Ausstufung für Touristen eingerichtet werden. Die Vereinskasse weist einen Überschuss auf von rund 117 M. In diesem Jahre sollen verschiedene Wegeverbesserungen sowie weitere Wegemarierungen vorgenommen werden. Die gemeinsame Frühjahrswanderung findet am Sonntag, den 26. April, statt, und zwar über Chausseebach, Schlaferslopf, Werns Sand nach Dahn.

### Nassauische Nachrichten.

r. Binkel, 5. März. Bei der heute festgefundenen Wahl zur Gemeindevorstellung wurden in der 1. Klasse die Herren Heinrich Eger und Gustav Adolf Johann Blümel, in der 2. Klasse Kaufmann J. Röh 1r und Wagnermeister Franz Welling, in der 3. Klasse Wagnermeister A. Röh und Gustav Eger 3. Klasse gewählt.

— Braubach, 6. März. Einen Fleischschlag von 10 Pf. für das Stück Schweinefleisch (früher 20, jetzt 30 Pf.) hat die hiesige Metzgervereinigung eintreten lassen.

ht. Krißfeld, 5. März. Die Gemeinderatswahlen für die 3. Klasse brachten den vereinigten bürgerlichen Parteien den Sieg über die Sozialdemokratie. Der bürgerliche Kandidat erhielt 104, der sozialdemokratische 42 Stimmen. Auch in der 2. Klasse unterlagen die Sozialdemokraten; in der 1. Klasse wurde Landwirt Mohmann mit 18 Stimmen gegen Landwirt Zehris gewählt, der 10 Stimmen erhielt.

hu. Weilsburg, 6. März. Gestern nachmittags stürzte der 12jährige Sohn des Dachdeckermeisters J. Renninger in einen Scheune in Efershausen ab und fiel auf die Tenne, wo er schwer verletzt liegen blieb. Der Arzt ordnete seine sofortige Überführung nach der Klinik in Gießen an.

— Grenzhausen, 5. März. Dieser Tage ist der Sohn einer hiesigen Witwe wieder hierher zurückgekehrt, nachdem er zum zweitenmal in der französischen Fremdenlegation geblieben. Als Zwanzigjähriger war er bei der Generalmusterung zur Wehr ausgeschrieben worden, kurz bevor er einrücken sollte, entwich er nach Frankreich und ließ sich zur Fremdenlegations anwerben. Als er zurückkam, wurde er sofort eingezogen und diente in einem bayerischen Infanterieregiment seine Zeit, wobei er sich sehr gut führte. Nicht lange danach verließ er Deutschland abermals und nahm nochmals Dienst in der Fremdenlegations, verbrachte aber seine Dienstzeit nicht, wie das erstmal in Alger, sondern in Toulon. — Hierorts zirkulieren bestimmt lautende Gerüchte von einer vor Jahren verstorbenen Bergkette. Es haben bereits Verhandlungen stattgefunden und soll auch die Leiche des angeblich an Vergiftung Verstorbenen ausgegraben werden. Die Behörden behaupten das größte Stillschweigen.

### Aus der Umgebung.

ht. Frankfurt a. M., 5. März. Das Bäckerfräulein Johanna Eise am Rannheim erschoss sich infolge Stenokardie in seiner hiesigen Wohnung. — Heute früh entleerte sich der Wägen des Gefährten aus Leipzig in der Bodenteimer Anlage durch einen Schuß in die Schläfe. — In einer Dragenhandlung der Gassen Friedberger Straße entstand beim Abfüllen von Patronen eine Explosion, bei welcher der Lagerist Wüster im Gesicht und an der Brust erheblich verwundet wurde. Ein zweiter Schuß kam mit leichteren Wunden davon. — Eine fremde Dame, die von Chausseebach nach Bessel reisen wollte, wurde auf dem Hauptbahnhof in Schuß getrieben, da sich Reichen des Festhaltens bei der bemerkbar machten. Ihre Personallisten konnten noch nicht festgestellt werden.

rnk. Darmstadt, 5. März. Ein Defizit von etwa 800 000 M. steht nach der Mitteilung eines Stadtverordneten in der Sitzung des Stadtratsvereins im städtischen Saalhaus der Stadt Darmstadt für 1914 bevor, was voraussetzt, daß der Stadtverordneten alle Reserven mit einer Erhöhung von 15 bis 20 Proz. verbunden sein dürfte. Als Ursache dieses schädlichen Jahresabschlusses werden die vielen Unkosten für Schulen, bedeutende Erhöhung der Beamtengehälter und ungenügendes Auskommen der Feuerkräften im Wohnbereich bezeichnet. Auch wird sehr lebhaft gegen die in Aussicht genommene Zuerkennung für Hypotheken, wie sie von der hiesigen Sparkasse in Aussicht genommen ist, protestiert.

ht. Braunfels, 5. März. Im Schloßhof explodierte die Kuchelanlage und lag durch das Dach ins Freie. Verletzt wurde niemand, der Materialschaden ist bedeutend.

x. Marburg, 6. März. Das langjährige frühere Magistratsmitglied Rentier Philipp Matthäi und Frau, geborene Brand, begangen heute goldene Hochzeit.

ht. Biedenkopf, 5. März. Gestern wurde der 44jährige Lehrer Becker aus Sesselbach in dem Mutingslopf der Grube Verbach als Leiche aufgefunden. Becker war verheiratet und hatte fünf Kinder. Über die Ursachen seines

Todes konnte bisher nichts Näheres festgestellt werden. Vermutlich erlag Becker einem Schlaganfall.

Ms. Kassel, 5. März. Der Gufar Kattenbach, gebürtig aus Dortmund, welcher im zweiten Jahre in der 2. Eskadron des hiesigen Hessen-Darmstadtischen Fußartillerie-Regiments Nr. 14 diente, hat sich heute nachmittags erschossen. Es wird behauptet, der etwas leidliche Soldat habe den Urlaub überschritten und deshalb eine Arreststrafe zu erwarten gehabt.

## Gerichtssaal.

F. C. Ein unverbesserlicher Schädler. Wegen Diebstahls von Schafen hat der jetzt 64jährige aus Reinard, Kreis Schotten gebürtige Schäfer Rudolf Heil schon 1½, 2½, 6½, 5 und nochmals 2½ Jahre Zuchthaus abgeessen. Trotzdem scheint er unverbesserlich zu sein, denn trotzdem er erst im Juli v. J. die Freiheit wiedererlangte, nahm er dem mit der Weide betrauten Schäfer Kahl in Hausen im September v. J. fünf Schafe im Werte von 200 M. weg. Diesen erneuten Diebstahl freidete ihm die Wiesbadener Strafkammer mit 1½ Jahr Zuchthaus an.

wb.errat militärischer Geheimnisse und anderes. Breslau, 5. März. Das Kriegsgericht der 11. Division verurteilte den Trainofizianten Paul Frommel vom 6. Trainbataillon in Breslau wegen Verrats militärischer Geheimnisse, Unterschlagung, Diebstahls und Fahnenflucht zur Entfernung aus dem Heere, Verurteilung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, zwei Jahren neun Monaten Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht während fünf Jahren. Die Verhandlung fand wegen Gefährdung der Staatssicherheit unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt; auch die Urteilsbegründung war geheim.

sh. Ein Garde-Unteroffizier wegen Tötung auf Verlangen verurteilt. Berlin, 5. März. Vor dem Kriegsgericht der 2. Gardebataillon wurde gestern und heute gegen den Unteroffizier Ernst Ault von der 6. Kompanie des Königin-Augusta-Garde-Regiments verhandelt, der im bringenden Verdacht steht, im Oktober v. J. seine Geliebte Gerda Joneit im Grünauer Fort durch einen Revolvererschuss getötet zu haben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Tötung auf Verlangen im Sinne von § 216 Abs. 1 Nr. 1 des StGB. zu 3½ Jahren Gefängnis.

w. Ein unehrlicher Kirchenrechner. Darmstadt, 5. März. Das Schwurgericht verhandelte heute gegen den 44 Jahre alten ehemaligen Kirchenrechner Johann Karl Engel aus Wernshausen wegen Verbrechen im Amte. Er hatte in den Jahren 1909 bis 1913 im ganzen eine Summe von 17 200 M. unterschlagen. Er war schon am 18. Januar von der hiesigen Strafkammer wegen Unterschlagung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Das Schwurgericht erkannte unter Einrechnung dieser Strafe auf drei Jahre sechs Monate Gefängnis und fünf Jahre Ehrenverlust.

wh. Gießen, 6. März. Die 18 Jahre alte Dienstmagd Anna Schöndel, die am 29. Dezember v. J. einen Giftmordversuch an dem Ehepaar Heuser in Ockstadt verübte, weil dieses das Liebesverhältnis derselben mit einem Anwalt nicht dulden wollte, wurde von dem hiesigen Schwurgericht zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 4 Monaten 15 Tagen verurteilt. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Zuchthaus beantragt; das Gericht hat aber wegen der großen Jugend der Angeklagten davon Abstand genommen.

## Sport und Spiel.

\* Pferderennen zu Engbin, 6. März. Prix du Maine. 3000 Fr. 1. B. B. Roberts Hunter (Powers), 2. Sabelock, 3. Gordon Glen. 21:10; 16. 30:10. — Prix de l'Écluse. 4000 Francien. 1. Bar. M. de Walders Diana Vernon (Umhauser), 2. Boite Dorée, 3. Riccio. 55:10; 29. 31. 75:10. — Prix de l'Anjou. 3000 Fr. 1. A. Parias Reporter (Chapman), 2. Mario, 3. Negro. 20:10; 17. 55:10. — Prix du Douet. 5000 Fr. 1. A. Robins Trudee (Vespinas), 2. Aist Botron, 3. Tribun 2. 19:10; 53. 18:10. — Prix de la Carthe. 5000 Francien. 1. Comte J. Robins Saint Guénolé (Drabton), 2. Bise, 3. Cameré. 100:10; 27. 22. 33:10. — Prix de la Revenne. 5000 Fr. 1. Comte Louis Télémaque 2. (Umhauser), 2. Chamois, 3. De Volade. 31:10; 18. 21. 21:10.

\* Berliner Sechstagerrennen. Die „B. S.“ meldet: Am 11. März, dem 11. März, der 11. März, waren von der unteren aus 11 Mannschaften bestehenden Ephegruppe 1202,7 Kilometer zurückgelegt.

## Neues aus aller Welt.

Töblicher Eisenbahnunfall. Gießen, 6. März. In Ferndorf stieg die Lokomotive einer Transportbahn um. Dabei brach ein Rohr und der Maschinenraum wurde durch den ausströmenden Dampf fast vollständig zerstört, da sie sich aus den Krümmungen nicht befreien konnten. Der Maschinenist ist seinen Verletzungen bereits erlegen, der Heizer liegt im Sterben.

Ein Liebesdrama. Bonn a. Rh., 6. März. Eine blutige Liebestragödie hat sich hier abgespielt. Der Italiener Antonio Dolante erschlug seine Geliebte, die ihn verlassen wollte, mit einem Küchenbeil. Der Täter wurde verhaftet.

Massenverkränkungen in einer Unteroffizierskule. München, 6. März. Die hiesigen amtlich gemeldet wird, ist in der bayerischen Unteroffizierskule Pürtenfeld-Brud in den letzten Tagen Grippe ausgebrochen. Insgesamt wurden 70 Erkrankte festgestellt. 42 Mann befinden sich noch in Behandlung. Abgesehen von einem Fall sind die Erkrankungen leichter Natur.

Die Boken in München. München, 6. März. In das hiesige Krankenhaus wurde eine an Boken erkrankte Lokomotivführerin eingeliefert und sofort isoliert. Auch die Familienangehörigen der Frau wurden sofort isoliert und alle Maßnahmen getroffen, um ein weiteres Umsichgreifen der gefährlichen Krankheit zu verhindern.

Wife folgen einer Frauenbelästigung. Reg. 6. März. Wie mehreren Mätern aus Gargarten in Lothringen berichtet wird, gab der Besitzer eines einsam gelegenen Gutes, als seine Frau von zwei Individuen belästigt wurde, mehrere Revolverschläge auf die Angreifer ab und tötete einen derselben, den Sohn einer Bergmannsfamilie, durch einen Schuß ins Herz. Der andere wurde verhaftet.

Ein Schwindlerkonfession mit wertlosen Lizenzen. Berlin, 6. März. Von der Schöneberger Polizei wurde ein aus mehreren Personen bestehendes Schwindlerkonfessionum unerschrocken gemacht, das zahlreiche Kaufleute mit wertlosen Lizenzen um mehr als 100 000 M. nach der „Korrespondenz“ um 3. bis 400 000 M. betrogen hat.

Der Berliner Muttermord. Berlin, 5. März. Der Muttermörder Gustav Goebcke ist heute nachmittags in einem Kriminalgefängnis festgenommen und der Kriminalpolizei zugeführt worden. Goebcke brachte dort die letzte Nacht zu und fiel bereits durch sein schlechtes Wesen auf. Als der Morgen anbrach, wurde er in die Zelle des ersten Stockes in den Zellen des Gefängnisses gebracht, die sofort einen Beamten und die Schwestern Goebckes dorthin einführte, worauf seine Festnahme erfolgte. Er hat eingestanden, seine Mutter am Sonntagvormittag er-

schoffen zu haben. Er hatte ständig Streit mit seiner Mutter, aus deren Wohnung er seit drei Monaten nicht mehr hinausgekommen sei. Er habe auch beschuldigt, den Arzt Dr. Großmann, der ihn vor 7 Jahren operierte, sowie seine beiden verheirateten Schwestern umzubringen. Es wird noch mitgeteilt, daß der Verbrecher erfahren habe, daß seine Mutter in den letzten Tagen von einem Verwandten Geld erhalten habe. Als sie sich weigerte, ihm das Geld zu geben, griff er zum Revolver. Tatsächlich wurden bei der Ermordeten in einer verstaubten Kiste 600 M. in Scheinen gefunden.

Auf der Suche nach dem Potsdamer Mörder. Berlin, 5. März. Die Verfolgung des Doppelmörders am Teufelssee in der Umgebung von Potsdam hat gestern zu einem aufregenden Vorfall geführt. In der 2 Kilometer von Nowawes, südlich von Neubabelsberg an der Westlauer Bahn, gelegenen Ortschaft Drewitz wurde am Abend ein Mann gesehen, auf den das Signalement des Verdächtigen paßte. Er wurde angehalten, zog jedoch einen Revolver, floh in den Wald und entkam im Saub der Dunkelheit.

Ein schweres Brandunglück. Greifswald, 5. März. Bei einem Stubenbrande erlitten in Abwesenheit der Eltern zwei Kinder so schwere Brandwunden, daß sie bald darauf starben. Zwei andere Kinder erlitten leichte Verletzungen. Das Feuer war dadurch entstanden, daß an der Ofenröhre zum Trocknen aufgehängte Wäsche in Brand geraten war, der sich schnell auf die Möbel ausbreitete.

Die Wiener Duellaffäre. Reg. 6. März. Wie das General-Bureau von maßgebender Stelle erzählt, ist es einwandfrei erwiesen, daß die Frau des im Duell erschossenen Leutnants Saage entgegen anderslautenden Gerüchten mit dem Leutnant v. Savalette in keinen unerlaubten Beziehungen gestanden hat. Frau Saage ist völlig schuldlos und hat mit der Duellangelegenheit nichts zu tun.

Ein Bittauer Durchbrenner in Wien verhaftet. Wien, 6. März. Der 16jährige Kaufmannslehrling Otto Zehler, der seinen Lehrern, dem Kaufmann Friedrich Sullina in Bittau, mit 2200 M. durchgegangen war, wurde hier verhaftet. Man fand bei ihm noch 2072 M. und 280 österreichische Kronen.

## Deutscher Reichstag.

### Das Postschiedsgericht.

S. Berlin, 6. März. (Eig. Drahtbericht) Der Reichstag ging heute, nachdem er die beschiedenen Reste des Postetats erledigt hatte, zur Beratung des Postschiedsgerichtes über. Die Debatte drehte sich natürlich fast ausnahmslos um die Stammeinlagen. Ihre Herabsetzung von 100 auf 50 M. war schon als nötig und beabsichtigt angekündigt worden. Die Kommission dürfte also der Zustimmung der Regierung sicher sein, wenn sie diesen neuen Satz bereits in den § 2 der Vorlage einarbeitete. Der Sozialdemokrat und der Wirtschaftlichen Vereinigung ging aber diese Ermäßigung noch nicht weit genug: Sie verlangten eine Herabsetzung auf 25 M. Der fortschrittliche Redner, Abgeordneter Schweißhardt, erklärte, auch seine Partei hätte im Interesse der kleinen und kleinsten Geschäftstreibenden für einen niedrigeren Satz gestimmt, wenn sie nicht das Unannehmliche der Regierung und damit das Scheitern der Vorlage befürchtet hätte, die ja im übrigen einen wesentlichen und erfreulichen Fortschritt bedeute. Aus demselben Grunde hat sich die Volkspartei, wie Abgeordneter Schweikhardt betonte, einem Antrag angeschlossen, den Nationalliberalen, Zentrum, Konservativen und Fortschrittler eingebracht hätten und wonach die Gebühren einer Einzahlung auf Beträge bis 25 M. 5 und nur auf höhere Beträge künftig 10 Pf. betragen sollten. Dieser Kompromissantrag wurde dann auch mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Ebenso die Ermäßigung der Stammeinlagen nach den Vorschlägen der Kommission. Den angebrochenen Abend füllte man durch die Erledigung des Etats der Reichsdruckerei aus. Im Gegensatz zu früher kam es diesmal zu einer richtigen Debatte. Redner aller Parteien hatten gewisse Bedenken gegen die Neuforderungen und gegen eine weitere Ausdehnung des Instituts, teils aus prinzipiellen Gründen, teils wegen der Konkurrenz für die Privatindustrie. Nur der Sozialdemokrat Fischer-Berlin stellte sich im Interesse der Arbeiter bedingungslos auf den Boden der Regierungsvorlage. Unter den Rednern befand sich auch der Nationalliberal Hugo Böttger. Als er begann, verließen die Mitglieder der fortschrittlichen Volkspartei, die dieses nationalliberale Infant terrible neulich in Rostock so maß- und grundlos geschmäht, demonstribativ und in corpore den Saal.

### Sitzungsbericht.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

# Berlin, 6. März.

Am Bundesratssitz: Staatssekretär Reuthe. Erster Vizepräsident Dr. Baumbach eröffnet die Sitzung um 1.03 Uhr.

Eingegangen ist die Novelle zum Gesetz über den Abzug von Kapitalen. Auf der Tagesordnung stehen zunächst

### vier Anfragen.

Hg. Löwen (Vöhringer) fragt: Kann der Herr Reichstagsrat Auskunft darüber geben, ob die Verhandlungen zwischen der Reichseisenbahnverwaltung und der Landesregierung von Elsch-Lothringen soweit gediehen sind, daß der Bau einer Eisenbahn von der über Bourdonnaye nach Saarburg baldmöglichst in Angriff genommen wird?

Dirigent im Reichseisenbahnamt Dr. Leese: Der Bau einer Eisenbahn zur Herstellung einer kürzeren Verbindung zwischen der Saarburg wird als eine erwünschte Ergänzung des Reichseisenbahnnetzes anerkannt und ist von der Reichseisenbahnverwaltung in Aussicht genommen.

Hg. Dr. Beder-Oeffen (b. f. M.) stellt hierauf die schon in der gestrigen Abendausgabe mitgeteilte Frage über die Salzwarenbehandlung auf die Ministerialdirektor Jonquieres die ebenfalls in der gestrigen Abendausgabe schon mitgeteilte Erklärung abgab.

Hg. Baumann (Bz.) fragt: Ist dem Herrn Reichstagsrat bekannt, a) daß aus dem Ausland eine eingeführt werden, die einen nach unserem Weingesetz nur für Deftweine zulässigen Zusatz von Alkohol (Weinbestand) haben, im Inland zum Teil als naturgüne Weine angepriesen und als solche in den Verkehr gebracht werden, b) daß aus dem Ausland eingeführt werden, die nicht der Grundlage des Weingesetzes im § 1: „Wein ist das durch Alkoholgärung aus dem Saft der reifen Weintrauben hergestellte Getränk“ entsprechen, indem diese Samsowine bei ihrer Herstellung



mittels Alkohol stumm gemacht und nicht zur Särung kommen. . . . Nachdem die ungehinderte Einfuhr solcher Getränke Erleichterung im Weinbau und Bewirtschaftung in Weinbaugebiet hervorbrachte, fragen wir an, was der Herr Reichsfiskus zu tun gedenkt, um der Umgehung des Weinschutzes vorzubeugen.

Direktor im Reichsamt des Innern v. Jonquieres: Die mit der Überwachung des Weinverkehrs betrauten Stellen sind verpflichtet, dem Festhalten und Verkauf gespritzten Weines als naturreines Erzeugnis entgegenzutreten und Zuwiderhandlungen zur Anzeige zu bringen. Dem Reichsfiskus ist nicht bekannt, daß sich auf diesem Gebiet bei ausländischen Weinen ein Mißstand von besonderem Umfang ergeben hat. Dem Reichsfiskus ist bekannt, daß

ein Teil der als Samowin eingeführten Erzeugnisse unter Zusatz erheblicher Alkoholvermengen zu unvergorenem Traubenmost hergestellt

ist. Bei der Einfuhr hat sich eine verschiedenartige behördliche Beurteilung dieser Erzeugnisse ergeben und sie sind je nachdem eingelassen oder von der Einfuhr zurückgewiesen worden. Soweit es sich um den Verkehr im Inland handelt, sind für die endgültige Entscheidung in der Frage die Gerichte zuständig. Es steht zu erwarten, daß es bald zu einem mittelbaren auch über die Einfuhrfrage entscheidenden letztinstanzlichen Richterbruch kommen wird, da ein zur Klärung der Frage in Frankfurt a. M. eingeleitetes Strafverfahren demnächst das Reichsgericht beschäftigen wird. Vor weiteren Maßnahmen wird daher die Entscheidung des Reichsgerichts abgewartet sein.

Abg. Dr. Quast-Frankfurt a. M. (Soz.) fragt: Ist dem Herrn Reichsfiskus bekannt, daß eine, dem mehrfach ausgesprochenen Wunsch des Reichstags widersprechende und einseitige Regelung der

Arbeitsverhältnisse der Straßenbahnen, bei der außerdem lediglich die Unternehmer, nicht aber die Angestellten zur Vorbereitung zugezogen wurden, vor kurzem mit Gültigkeit vom 1. April 1914 ab für Preußen allein vorgenommen worden ist? Was gedenkt der Herr Reichsfiskus zu tun, um eine der einheitlichen Entwicklung der Straßenbahnen im Reich entsprechende einheitliche Regelung der Dienstvorschriften für Straßenbahnen herbeizuführen und die Zuziehung der Angestellten und ihrer Verbände neben denjenigen der Unternehmer für die Vorbereitung solcher Vorschriften zu sichern.

Direktor im Reichsamt des Innern Dr. Caspar: Auf den Gewerbebetrieb der Eisenbahnunternehmen, zu denen auch die Straßenbahnunternehmen gehören, finden die Vorschriften der Gewerbeordnung keine Anwendung. Die Regelung der Arbeitsverhältnisse der bei diesen Unternehmen angestellten Personen ist Sache der Landesregierungen. Der Reichsfiskus steht daher eine Einwirkung auf diese Angelegenheiten nicht zu.

Darauf wird die

### Spezialberatung zum Postetat

fortgesetzt.

Abg. Ersberger (Ztr.): In größerem Umfang als bisher sollte im Postverkehr der automatische Betrieb eingeführt werden. Der Rest der fortwährenden Ausgaben wird bewilligt. Bei den einmaligen Ausgaben fordert ein Titel Erwerbung eines Grundstücks in Berlin-Weißensee und Herstellung eines neuen Dienstgebäudes. Die Position wird nach kurzer Debatte bei ganz überwiegend beifolgender Mehrheit der Sozialdemokraten bewilligt. (Heiterkeit.) Der Rest der Ausgaben wird bewilligt. Die Einnahmen werden genehmigt und die zu diesem Etat vorliegenden Petitionen entsprechend den Kommissionsbeschlüssen erledigt. Damit ist der Postetat in zweiter Beratung erledigt. Es folgt

die zweite Beratung des Postgesetzes.

Die Budgetkommission, Berichterstatter Abg. Bed-Seidelberg, hat an dem Entwurf u. a. folgende Änderungen vorgenommen: Die Stammeinlage soll auf 50 Mark bemessen werden (die Sozialdemokraten und die Wirtschaftliche Vereinigung beantragten dagegen 25 Mark), die Gebühren für die Zahlkarten sollen auf 5 statt auf 10 Pfennig bemessen und vom Zahlungsempfänger (nicht vom Eingehaler) entrichtet werden. (Die Reichsparteien beantragen bei Eingehälungen bis 25 Mark 5 Pfennig und darüber 10 Pfennig, die Sozialdemokraten bis 100 Mark 5 Pfennig und darüber 10 Pfennig.)

Abg. Vogtherr (Soz.): Der ganze Postverkehr ist in weiten Kreisen noch unbekannt. Gätten wir statt einer veralteten Bureaukratie eine geschäftsmäßige Verwaltung, so hätten wir auch mindestens eine 10fache Kundenzahl. Trotz aller Ungeklärtheit der Verwaltung hat sich dieser Verkehr weiter gesteigert. Bei der Rentabilitätsberechnung bleibt eine weitere Zunahme, namentlich an Zinsen, außer Anschlag. Um den kleinen Geschäftsleuten die Benutzung des Geldverkehrs zu erleichtern, werden wir die Stammeinlagen, die bisher 100 M. betrugen, nicht, wie die Kommission beschloffen hat, auf 50 M., sondern auf 25 M. herabsetzen, zumal der Staatssekretär sich damit einverstanden erklärt hat.

Eine Überwachungsstelle soll diese Einrichtung nicht werden, sondern sie soll lediglich den Verkehr heben.

Am besten wäre ein einheitlicher Satz von 5 Pf. für jede Beileitung. (Abg. Vogel (Zentr.), der von seinem Anfall wiederberichtet ist, tritt in Begleitung vieler seiner Freunde den Saal, von allen Seiten herzlich begrüßt; Zentrumsgesandte überreichen ihm einen schönen Blumenstrauß.) Ein Vorteil wird nur geschaffen für die großen Geschäftshäuser, bei denen große Beträge hin- und herfließen. Ihnen wird auf Kosten der kleinen Geschäftsleute eine Verbilligung bereitet. Wir halten an den Beschlüssen der Kommission fest, lehnen aber das ganze Gesetz ab, wenn es verhandelt wird. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Raden (Zentr.): Die Sozialdemokraten stehen wieder einmal auf dem Alles-oder-Nichtsstandpunkt. Daß die Kommissionsbeschlüsse undurchführbar sind, weiß der Vorredner ebenfalls.

Wir nehmen das Erreichbare.

Die Entwicklung des Postverkehrs ist ein glänzender Erfolg der Verwaltung. Unrichtig ist es, daß diese Einrichtung in weiten Kreisen des Volkes noch unbekannt ist. Am längsten wurde mit der Einführung des leichten Zahlungsmittels, des Postchecks für die Behörden, abgesehen von den Reichs- und Staatsbehörden, gezögert. Es ist ein Vorzeile, wenn die Stammeinlage auf 50 M. herabgesetzt wird. Auch ist es notwendig, daß die Formulare zu Zahlkarten und die hierzu notwendigen Briefumschläge von der Privatindustrie hergestellt und bezogen werden können. Der Postverkehr würde aber noch mehr gewinnen, wenn die Postverwaltung sich dazu entschließen wollte, den von der Mehrheit des Hauses ge-

äußerten Wünschen Rechnung zu tragen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Roland-Lüde (natl.): Die gesetzliche Regelung, wie sie jetzt vorgeschlagen ist, ist lediglich geeignet, die weitere Entwicklung des Postverkehrs zu fördern im Interesse von Handel und Industrie wie auch der Landwirtschaft. Auch durch den Antrag der bürgerlichen Parteien wird das Gesetz wesentliche Verbesserungen erhalten. Dahin gehört vor allem die Ermäßigung der Stammeinlage auf 50 M. Für die fortlaufende Weiterentwicklung des Postwesens wie auch für Besonderefälle ist die Errichtung eines Rates für die Postschädler nötig.

Wir wollen das Postwesen möglichst fördern, und dazu bietet die Vorlage mit dem Kompromißantrag die beste Möglichkeit. (Beifall.)

Abg. Brummer (konf.) tritt für Vermehrung der Postschädler ein.

Abg. Schweichardt (Sp.): Wir stimmen dem Gesetz in dem Kompromißantrag zu, nicht um den Verkehr zu schädigen, sondern um ihn zu heben. Der große Erfolg des Postverkehrs ist nicht zu leugnen. Wir stimmen auch dem Satz von 5 auf 10 Pf. zu in der Voraussetzung, daß bei einem günstigen Abschluß die Sätze noch weiter ermäßigt werden. Daß der Frankierungszwang aus dem Gesetz herankommt, ist ein großer Fortschritt. Alle öffentlichen Kassen, vor allem Steuer- und Gerichtskassen, sollten sich dem Postcheck anschließen. Dem sozialdemokratischen Antrag gegenüber würde die Regierung ein „Unannehmbar“ entgegenstellen. Wir wollen dem Fortschritt dienen, und den sehen wir in dem Gesetz und in unseren Anträgen. (Beifall.)

Abg. Behrens (Wirtsch. Ver.) beantragt die Herabsetzung der Stammeinlage auf 25 M.

Staatssekretär Kracke: Die Ausführungen des Abg. Vogtherr waren nicht zutreffend. Er hat ja schließlich zugegeben, daß in den letzten Jahren der Postverkehr einen geradezu eminenten Aufschwung genommen hat. Eine Erhöhung der Gebühren ist notwendig. Es ist aber auch unbedenklich, da der Bundesrat jederzeit berechtigt sein soll, ohne Änderung des Gesetzes die Gebühren herabzusetzen, wenn es die Verhältnisse erlauben. Die Herabsetzung der Stammeinlage auf 50 M. ist eine Maßnahme, durch die der Anschluß an das Postwesen sehr erleichtert wird.

Abg. Vogtherr (Soz.): Wir bleiben bei unserem Antrag und werden eventuell gegen das Gesetz stimmen.

Damit schließt die Diskussion. Unter Ablehnung der übrigen Anträge wird das Gesetz in der Fassung der Kommission unter Berücksichtigung der Anträge der Kompromißparteien gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Es folgt der Etat der Reichsdruckerei. Hierzu bringen die Abgg. Giel (Zentr.), Dr. Wötter (natl.) und v. Winterfeld (konf.) Bedenken gegen die Ausdehnung der Reichsdruckerei vor.

Staatssekretär Kracke: Die hier vorgebrachten Bedenken sind nicht begründet. Eine Erweiterung der Reichsdruckerei ist notwendig. Im Jahre 1907 hatten wir 2,2 Prozent Privatdrucke von unserem gesamten Auftragsbestand, im Jahre 1912 nur 1,8 Prozent. Es ist nur noch ein ganz geringer Bruchteil, und es besteht nicht die Absicht, der Privatindustrie Konkurrenz zu machen.

Abg. Fischer-Berlin (Soz.): Für die Steuerzahler und die Arbeiter ist die Ausdehnung der Reichsdruckereibetriebe sehr erwünscht. Die Reichsdruckerei muß aber auch die Buchdruckorganisation und die Tarife anerkennen.

Abg. Kiel (Sp.): Eine Konkurrenz für die Privatindustrie wollen wir nicht haben. Die Reichsdruckerei soll nur die Bedürfnisse der Reichsbehörden befriedigen.

Damit schließt die Debatte. Der Etat wird unverändert bewilligt. Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung Samstag 11 Uhr: Kolonialetat. — Schluß 6 Uhr.

## Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

§ Berlin, 6. März.

Am Ministertisch: Handelsminister Dr. Sadow.

Präsident Graf Schönerer-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Die Beratung zum

Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung wird beim Titel „Ministiergehalt“ fortgesetzt.

Abg. Reinert (Soz.): Der Antrag Hammer will die Monopolbestrebungen im Elektrizitätswesen bekämpfen. Solche Monopolbestrebungen werden vielfach von den Behörden unterstützt, indem diese mit den großen Gesellschaften Verträge abschließen, wodurch die kleineren Gesellschaften ausgeschlossen werden. Der Antrag des Ministers, wonach die Gewerbeaufsichtsbeamten Strafverfügungen verhängen können, halten wir für sehr bedenklich. Die bürgerlichen Volkssicherungs-gesellschaften suchen die sozialdemokratische Volkssicherung, die Volksfürsorge, zu verdrängen, weil ihre Aktien durch die Wirksamkeit der Volksfürsorge herabgedrückt wurden. Der Generallandschaftsdirektor Kapp in Königsberg hat über die Volksfürsorge wissenföhllich unwahre Angaben gemacht. (Präsident Graf Schönerer-Löwitz ruft den Redner wegen der letzten Äußerung zur Ordnung.) Den Innungen ist gestattet worden, den Arbeitgeberverbänden korporativ beizutreten. Das ist außerordentlich bedenklich, weil dadurch die Innungen zur Beschränkung der Koalitionsfreiheit beitragen. Den schärfer-macherischen Arbeitgebern sind fünf Millionen Arbeiter unterstellt, die man nach Belieben kommandieren möchte.

Geheimrat Franke: Die Zwangsinnungen sind nach einem Erlass des Ministers nicht befugt, ihre Mitglieder durch Zwangsmittel zur Befolgung der von den Arbeitgeberverbänden gefassten Beschlüsse anzuhalten, dagegen sind sie nach dem Erlass berechtigt, ihre Mitglieder zur Benutzung der Innungsarbeitsnachweise anzuhalten und ihnen zu verbieten, bei Lohnkämpfen Verträge, die sie abgeschlossen haben, öffentlich bekanntzugeben. Das würde gegen den Gemeingeist verstoßen, den zu pflegen nach der Gewerbeordnung Aufgabe der Innungen ist.

Abg. Conradt (konf.): Wir wünschen eine Einschränkung der Wanderlager.

Durch den Warenhandel der Beamten werden die einheimischen Gewerbetreibenden und Kaufleute geschädigt.

Durch die Beteiligung deutschen Kapitals an ausländischen Anleihen werden das Handwerk und andere Kreise des Mittelstandes geschädigt. Damit hängt es auch zusammen, daß zweite Hypotheken so schwer zu bekommen sind. Durch die Konsumvereine der Sozialdemokratie wird der Mittelstand

sehr benachteiligt. Die Sozialdemokraten klagen über Terrorismus der Arbeitgeber; sie vergessen aber, daß sie selbst in der gefährlichsten Weise Terrorismus gegenüber den Arbeitgebern ausüben.

Abg. Gohaus (Zentr.): Unser Wirtschaftsleben zeigt gegenwärtig eine rückgängige Konjunktur, die durch die Kriegsauswirkungen der letzten Jahre und die Versteifung des Geldmarktes und die Kreditnot herbeigeführt worden ist.

Der Wunsch einer besseren Vertretung des Mittelstandes und von Handel und Industrie in den Parlamenten ist berechtigt.

Vor allem aber ist eine bessere Zählungnahme der praktischen Berufe mit den Parlamentariern zu wünschen. Was die Erneuerung der Handelsverträge betrifft, so wünschen wir, daß an der bewährten Schutzpolitik festgehalten wird. Der Staat hat die Pflicht, das Bestehen des Mittelstandes zu sichern, dessen Erhaltung von großer nationaler Bedeutung ist. Durch den heimlichen Warenhandel der Beamten wird der Mittelstand schwer geschädigt.

Abg. Dr. Reumer (natl.): Es ist nicht richtig, wenn wir immer so viel von unserem Reichtum sprechen, dadurch entgehen uns viele Aufträge aus dem Ausland. Leider sind wir nicht in der Lage, uns an Auslandsunternehmungen in dem Maße zu beteiligen, wie es für Deutschlands Industrie und Handel notwendig wäre.

Wir sind in Deutschland nicht wohlhabend genug, um einen Nachrichtenendienst einzurichten, der bezweckt, die Verleumdungen, die die Tagespresse des Auslandes gegen den deutschen Handel, die deutsche Industrie und das deutsche Gewerbe verbreitet, zu widerlegen.

(Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Diesen Nachrichten zufolge leben die deutschen Arbeiter zumeist von Hundsfleisch und die deutschen Arbeiter sind größtenteils in Zuchthäusern verhaftet. Wir benötigen einen Nachrichtenendienst, der die Ehre der deutschen Nation, der deutschen Produktion und der deutschen Arbeiterschaft im Ausland hoch hält. (Bravo!) Wenn der Abgeordnete Reinert sagt, ich kenne die Gärten der Armen nicht, so erwidere ich, man braucht nicht Sozialdemokrat zu sein, um sie zu kennen. Das Christentum hat hundertmal mehr für die Beseitigung des Elends getan, als die Sozialdemokratie. (Lebhaftes Bravo!) Daß in der Eisenindustrie die Arbeiter ausgemergelt werden, ist eine ganz halboffene Behauptung der Sozialdemokraten. (Zurufe des Abg. Reinert: Ich bin an keinem Bergwerk finanziell beteiligt!) Dem Drängen der Gewerkschaften nach Einführung des achtstündigen Arbeitstages kann nicht Folge gegeben werden. Arbeit und Sparsamkeit haben unser Volk groß gemacht und daran wollen wir auch festhalten. (Lebhafter Beifall bei den Natl.)

Abg. Dr. Moosa (freikons.): Bei der Ausführung des Wasserwerkes sollte besonders darauf geachtet werden, daß unsere Flüsse rein gehalten werden. Die Warenhäuser müssen durch eine gerechtere Steuer gesaft werden. Das würde am besten geschehen, wenn die Steuer nach Quadratmetern des Verkaufsraumes festgesetzt würde. Dadurch würden die zahlreichen Stodwerke mitbesteuert werden. (Beifall.)

Abg. Dr. Ehlers (Sp.): Was unsere Handels- und Zollpolitik betrifft, so stehen wir auf dem Standpunkt der Erklärung des Staatssekretärs Delbrück im Reichstag.

Man sollte die Regierung nicht scharfmachen, wie es durch die vorliegenden Anträge versucht wird.

Wenn eine Änderung der Warenhaussteuer beliebt wird, so weise ich darauf hin, daß die Warenhaussteuer heutzutage sich immer mehr nicht gegen die Warenhäuser, sondern gegen die Spezialgeschäfte richtet, die in den meisten Fällen zu Warenhäusern gestempelt werden. Der Antrag Hammer ist zu allgemein gefaßt und zu sehr gegen die bestehenden Elektrizitätsgesellschaften zugespielt. Deshalb haben wir einen Antrag eingebracht, wonach insbesondere die elektrische Kleinindustrie und der Kleinbetrieb gefördert werden sollen. Ich bitte, unseren Antrag anzunehmen.

Die Debatte wird geschlossen. — Nach persönlichen Bemerkungen der Abgg. Benke (Sp.), Hammer (konf.), Reinert (Soz.), Dr. Ehlers (Sp.) und Conradt (konf.) wird der Titel „Ministiergehalt“ angenommen.

Die Anträge der Nationalliberalen, des Zentrums und der Freikonservativen, betreffend die

Neuregelung der handelspolitischen Verhältnisse, werden gegen die Stimmen der Fortschrittlichen Volkspartei, der Polen und der Sozialdemokraten angenommen. — Der Antrag Hammer, betreffend die Bekämpfung der Monopole im Elektrizitätswesen, wird mit demselben Stimmenverhältnis angenommen. — Die Abstimmung über den Antrag Reumer bleibt zweifelhaft. Es muß Ausschlus erfolgen. Diese ergibt die Anwesenheit von 152 Abgeordneten. Das Haus ist somit nicht beschlußfähig. Die Verkündung dieses Resultats der Abstimmung durch den Präsidenten ruft große Heiterkeit hervor. Die Sitzung muß abgebrochen werden.

Nächste Sitzung Samstag 11 Uhr: Fortsetzung der Debatte. Schluß nach 4 1/2 Uhr.

## Letzte Drahtberichte.

Zum Tode des Kardinals Kopp.

wb. Troppau, 6. März. Gestern ist die Leiche des Kardinals Kopp, die mit dem roten Talar bekleidet ist, eingefahrt und der Sarg geschlossen worden. Am gestrigen Nachmittag erfolgte die Überführung nach der Klosterkirche und die Aufbahrung vor dem Hochaltar. Tausende von Menschen defilierten gestern nachmittag vor der Leiche. Der Sonderzug, der die Leiche des Kardinals Kopp von Troppau nach Breslau bringt, traf heute nachmittag 4 Uhr 39 Min. dort ein. Das Domkapitel und die Geistlichkeit erwarteten die Leiche am Bahnhof und geleiteten sie im feierlichen Zuge nach der fürstbischöflichen Residenz, wo die Aufbahrung in der Hauskapelle erfolgte. Die Überführung der Leiche vom Palais nach dem Dom erfolgt am Dienstagvormittag. Die Beisetzungsfeierlichkeiten beginnen vormittags 10 Uhr. Bei der Feier amtierender Erzbischof Dr. v. Hartmann-Köln, Bischof Schmidt-Juda und Weihbischof Sikowski-Polen. Die Gedächtnisrede hält Domprediger Domherr Verling. An den Stufen des Hochaltars, direkt vor dem Gestühl, in dem er dem Gattensdienst beizuhnte, findet der Kardinal seine letzte Ruhestätte.

§ Berlin, 6. März. (Eig. Drahtbericht) Unter den Anwärtern auf den Breslauer Erzbischofsstuhl wird







weilen der Teufelsgeist. Aber dies lag in der Natur der Dinge, denn noch besaß Deutschland keine eigene Flotte, die es ihm ermöglicht hätte, eigene Weltinteressen energisch zu vertreten, ferner auch durfte man nicht in jene Gefahr kommen, die einst Friedrich der Große charakterisierte, der Dogen von Venedig auf dem Kontinent zu werden, seinen Don Quixottzug zu spielen, und so den immer drohenden Weltfrieden heraufzubeschwören. In Ostasien ist damals sogar Deutschland nach dem Frieden von Schimonoseki im Anschluß an den Zweibund Rußlands und Frankreichs dem siegreichen Japan entgegengetreten. In Afrika durchkreuzten sich die gewaltigen Bestrebungen Englands und Frankreichs, welche die Bildung mächtiger einheitlicher Kolonialreiche bezweckten. Als durch Jamesons Einsall in Transvaal Cecil Rhodes' heimlich von der englischen Regierung gebilligte Pläne offenbar wurden, hat unser Kaiser das berühmte Telegramm an den Präsidenten Krüger geschickt, das als wohlüberlegte, mit Hohenlohe und Marschall verabredete Staatsaktion aufzufassen ist, das sofort zu einem französischen Bündnisantrag in London führte und so die Lage klärte: Frankreich hat nur einen Feind! Zunächst zog England es vor, trotzdem mit Deutschland zusammenzugehen in den Zeiten, als am oberen Riß englische und französische Interessen zusammenstießen. Moschoda bedeutete für Frankreich eine schwere Demütigung, für England den Gewinn des ganzen Sudans, Deutschland aber brachte dieser Konflikt Klautschon. Und damals begann auch die wirtschaftliche und militärisch-politische Gewinnung der Türkei, deren Anfänge noch in die Bismarcksche Periode zurückreichen. Es folgte die schwierige und bestrittenste Epoche deutscher Weltpolitik, die während des Burenkriegs. Das ganze deutsche Volk stand einmütig auf Seiten der Freiheitskämpfer, es forderte ein Einschreiten gegen England, eine Erfüllung aller im Krüger-Telegramm angeregten Erwartungen. Anders die deutsche Regierung, den Kaiser an der Spitze. England hatte damals Deutschland Erwerbung portugiesischer Kolonien in Afrika nach Insoldenzurückführung Vortrags versprochen, aber selbst durch sekundäre Hilfe diesen Staatsbankrott verhütet. War nun die Möglichkeit einer Intervention vorhanden? Die Zweibundmächte haben ja damals Deutschland zu gemeinsamem Vorgehen gegen England



bezogen, in denen ausreichende Arbeitsgelegenheit vorhanden ist; c) Verpachtung von Wohnungen und kleinen Landgrundstücken an solche Arbeiter, denen die Mittel zur Erwerbung von Landvermögen fehlen. So weit den Gemeinden das erforderliche Land fehlt, können ihnen auf Antrag aus dem in § 1 genannten Fonds Mittel zu dessen Erwerb zur Verfügung gestellt werden. Nach Möglichkeit sind zu diesem Zweck Domänen und forstwirtschaftliche Grundstücke bereit zu stellen; d) Befriedigung der Moore und Obstandereien. § 3. Für die einheitliche Leitung und Durchführung der in § 2 bezeichneten inneren Kolonisation sowie zur Gewährung der Staatskredite wird im Landwirtschaftsministerium eine besondere Abteilung für innere Kolonisation" errichtet. Für die einzelnen Provinzen werden besondere leitende Beamte angestellt, denen für die örtliche Leitung besondere, für die Anstellungstätigkeit geeignete Beamte beigegeben sind.

## Deutsches Reich.

\* Ein Briefwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und Zar Nikolaus. Der Zar sandte gestern, wie aus Petersburg gemeldet wird, ein Handschreiben an Kaiser Wilhelm. Der schriftliche Verkehr beider Monarchen ist ununterbrochen sehr reg und äußerst freundschaftlich gehalten. — Ganzamtlich wird zu dem Artikel der „Militärischen Rundschau“ über eine angebliche Probemobilisierung in Russland gemeldet, daß die Nachricht den Tatsachen nicht entspricht, da eine allgemeine Probemobilisierung gar nicht ins Auge gefaßt ist, und die militärischen Übungen sich dem Umfang nach von denjenigen früherer Jahre durch nichts unterscheiden werden. Inzwischen findet der Artikel der „Köln. Ztg.“ in der russischen Presse noch immer ein lebhaftes Echo. — Die „Köln. Ztg.“ wendet sich jetzt selbst gegen die Vermutungen, als ob ihr bekannter Petersburger Artikel über die Kriegsvorbereitungen Russlands außer der Feststellung mehrerer wichtiger Tatsachen noch allerlei Nebenzwecken dienen und vielleicht gar diesen seinen Ursprung verdanken solle. Das Blatt sagt: Wir müssen diese Unterstellungen aufs entschiedenste zurückweisen. Der Artikel ist eine selbständige Arbeit unseres Petersburger Vertreters, nichts mehr und nichts weniger. — Zu dem vom Pariser „Temps“ erwähnten Gerücht, der Artikel bezwecke, die Reichstagskredite auf eine neue Heeresvermehrung vorzubereiten, erklärt ein Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“: „Nur der leidenschaftliche Wunsch, etwas Agitation, um nicht zu sagen, Kriegsheerisches beizubringen kann es verständlich machen, daß eine ernsthafte Zeitung ein solches Märchen ihren Lesern vorsetzt.“

\* Die Überführung der Leiche des Fürbischöfs Kopp nach Breslau. Gestern nachmittag kam der Sonderzug mit der Leiche des Fürbischöfs Kopp in Breslau an. Vom Bahnhof setzte sich der Trauerzug nach dem Bischofshaus in Bewegung. Voran schritten die katholischen Jugend-, Gesellen-, Meister- und Arbeitervereine mit umflorten Fahnen. Es folgten Deputationen der Studentenschaft. Hinter dem Leichenwagen schritten die Angehörigen des Kardinals, Schüler der höheren Schulen und Frauenvereine. Im Bischofshaus wurde die Leiche bis zur Beisetzung in der Kapelle aufbewahrt. In die Kapelle folgte nur der Klerus.

\* Ein schnell erledigter neuer Zwischenfall im Elß. Elßische Zentrumsblätter berichten folgenden Vorgang: Am vergangenen Sonntagvormittag begab sich in St. Wold ein Arbeiter in eine Wirtschaft und bestellte ein Glaschen Brantwein. Ein anwesender Wachtmeister des St. Wolder Manenregiments Nr. 114 machte die höhnische Bemerkung: „Sauft dieser Bades schon in aller Frühe einen Schnaps.“ Der Arbeiter erwiderte hierauf, daß er der Frau Wirtin wegen im Lokal kein weiteres Aufsetzen erregen wollte. Schnurstracks begab er sich aber in die Wohnung des Regimentskommandeurs und bat ihn um eine Unterredung, die ihm auch sofort gewährt wurde. Zum Schluss derselben bemerkte er noch, er habe nicht gemocht, daß sich in St. Wold ein neuer Fall Gabeln ereigne und deshalb habe er vorgezogen, seine Beschwerde an berufener Stelle vorzutragen. Der Kom-

mandeur ließ sich den betreffenden Wachtmeister sofort zum Verhör schicken. Am Montag war bereits die ganze Geschichte abgeschlossen und der Wachtmeister mit einer Strafe von drei Wochen bedacht. — Eine Bestätigung dieser Meldung elßischer Blätter von anderer Seite fehlt einstweilen.

\* Verbote Jesuitenvortrag in Bielefeld. Wie kürzlich gemeldet, war der Versuch des Jesuitenpater Prof. Semmes aus Mainz, in Bielefeld einen Vortrag über den „Pöbel“ zu halten, durch das Vorgehen evangelischer Kreise verhindert worden. Daraufhin hatte eine hannoversche Kongressagentur die Veranstaltung des Vortrages für Sonntag angekündigt. Jetzt ist vom Regierungspräsidenten die Abhaltung des Vortrages auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrats vom 28. November 1912 verboten worden.

\* Eine Provinziallebensversicherung für die Provinz Sachsen. Der Provinziallandtag von Sachsen beschloß heute die Errichtung einer Provinziallebensversicherungsanstalt und bewilligte 1 700 000 M. als Grundkapital.

\* Ein Journalistenstreik in Mos. Der Gemeinderat von Mos hat in seiner gestrigen Sitzung dem Antrag, die Intendantur des Stadttheaters für die kommende Spielzeit Dr. Waag vom Hoftheater in Braunschweig zu übertragen, zugestimmt. — Zum Schluss gab es einen kleinen Journalistenstreik. Ein großer Teil der Tagesordnung war bereits erledigt und von den Punkten der öffentlichen Beratung stand nur noch der Haushaltsetat zur Erledigung. Da wurde auf Vorschlag des Bürgermeisters die Beratung der Punkte der geheimen Sitzung vorgenommen. Die Pressevertreter mußten auf kurze Zeit den Saal verlassen, beschloßen aber, nicht wieder zurückzukehren und die Beratung des Haushalts- etats abzuwarten.

\* Zur offiziellen Warnung vor einem Handel mit Diplomen. Zu einer von uns nach der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung mitgeteilten Notiz über den Handel mit angeblich verlorenen Diplomen „Académie Internationale des Arts, Sciences et Lettres in Toulouse“ schied uns Doktor Arthur Weil eine Mitteilung, in der er sagt: „Die Akademie ist im Juni 1901 staatlich anerkannt worden. Daß dies Institut neuerdings zu einem „fragwürdigen Unternehmen“ herabgesunken sein soll, ist mir ebenso unbekannt wie die Behauptung, der „Doutour Porés consul“ sei wegen Betrugs mit Gefängnis bestraft und führe zu Unrecht den Doktor- und Konsul-Titel. Diplome habe ich für dieses Institut auch niemals vermittelt, noch bin ich auf die unsinnige Idee verfallen, mich mit 23 Jahren Professor zu nennen. Ich führe lediglich den Doktor-Titel und stehe im übrigen zu dem erwähnten Institut in keinerlei geschäftlicher Beziehung.“ — So die Mitteilung des genannten Herrn; wir nehmen an, daß das offiziöse Blatt, das die Warnung verbreitete, sich in der Angelegenheit noch äußern wird.

\* Die neuen bayerischen Hünsmarkstücke mit dem Bildnis des Königs Ludwig III. sind im Verkehr erschienen. Die Münze bedeutet auf dem Gebiet der Medaillenkunst eine wesentliche Neuerung. Die Schrift ist klippiger und soll ornamentaler wirken. Sie zieht sich um das Bild des Königs als vollkommen geschlossener Kranz. Das Bild selbst ist von guter Plastik. Die Rückseite des Geldstücks trägt den Reichsadler. Von den Hünsmarkstücken sind nur 700 000 hergestellt worden.

\* Ein freikonservativer Parteitag findet, wie das „Bosener Tageblatt“ meldet, am 21. und 22. in Berlin statt.

## Rechtspflege und Verwaltung.

Im Justiz-Verwaltungs. Der Amtsgerichtsrat Wolff in Ditz, welchem die nachgeschickte Dienstentlassung mit Pension erteilt war, ist gestorben. — Dem Amtsgerichtsrat Jahn in Frankfurt a. M. ist die nachgeschickte Entlassung aus dem Justizdienst erteilt. — Die Referendare Dr. Fehner, Weiling im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. wurden zu Gerichtsassessoren ernannt.

## Parlamentarisches.

Die Budgetkommission des Reichstags setzte gestern die Beratung des Etats für Südwesafrika fort. Für die Unterhaltung deutscher Schulen, Errichtung und Unterhaltung von Schulpensionaten sind 220 000 M. angefordert,

40 000 M. mehr als im Vorjahr; außerdem fordert der Nachtragsetat weitere 30 000 M. Die Summen sollen als Pensionsbeihilfen für die schulpflichtigen Kinder der Ausfelder verwendet werden, und zwar durchschnittlich für das Kind jährlich 500 M. Aus der Kommission wurde verlangt, daß die Stedler und die anderen Beteiligten auch selbst zu den Schulzwecken beitragen müßten, anstatt wie bisher das Reich allein dafür sorgen zu lassen. Die Kommission beschloß, dem Dispositiv die Bestimmung beizufügen, daß die Pensionsbeihilfen nur bei nachgewiesenem Bedürfnis gewährt werden sollen, ferner, daß die erwähnten im Nachtragsetat geforderten 30 000 M. dort gestrichen und zur Erhöhung der im Etat auf 9000 M. bemessenen Summe zur Verbreitung der deutschen Sprache im Schutzgebiet verwandt werden sollen. — Auf Anfrage erwiderte Staatssekretär Dr. Solf, daß bei der Wahl zum Landesrat nur männliche Deutsche wahlberechtigt seien, und trat der Auffassung eines Zentrumsredners entgegen, der sich für Streichung der Ausgaben für den Landesrat ausgesprochen hatte, da an einen Wiederauftritt kaum mehr zu denken sei, nachdem die Vorschläge des Landesrats in der Hauptsache unbeachtet geblieben seien. Der Staatssekretär betonte, er sei bestrebt, die Befugnisse des Landesrats zu erweitern. Der Landesrat bestche aus 28 Mitgliedern, der Eisenbahnrat aus 12 und der Landwirtschaftsrat aus 14. Die Kommission strich von den angeforderten 38 000 M. für den Landesrat 9000 M. ab und vertagte sich dann auf Dienstag, den 10. März.

Die Spionagekommission des Reichstags beschäftigte sich gestern mit dem § 8 des Gesetzentwurfs, der mit Gefängnis oder Festungshaft bis zu 3 Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 5000 M. jeden bedroht, der fahrlässig ein militärisches Geheimnis in die Öffentlichkeit gelangen läßt oder ein militärisches Geheimnis, das ihm kraft seines Amtes, Berufes oder Gewerbes oder eines von amtlicher Seite erteilten Auftrages zugänglich war, an einen andern gelangen läßt und dadurch die Sicherheit des Reiches gefährdet. Ein fortschrittlicher Antrag will die Worte „ein militärisches Geheimnis in die Öffentlichkeit gelangen läßt oder“ streichen. Gegen die allgemeine Strafbarkeit der Fahrlässigkeit wandten sich Redner aller Parteien, während der Kriegsminister und der Vertreter des Reichsmarineamts sich für die Aufrechterhaltung des ganzen § 8 einsetzten. Dann erfolgte Vertagung auf nächsten Mittwoch.

\* Beauftragte Reichstagswahlen. Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstags hat die Wahl des Zentrumsabgeordneten Krawack im Wahlkreis Kassel-Streitz (Oppeln 3) beanstandet und beim Plenum Beweisführung beantragt. — Ferner hat die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstags das Mandat des konservativen Landesdirektors v. Winterfeldt-Mensin für Prenzlaue-Angermünde beanstandet. Eine große Zahl von Wählern sind nachträglich in die Wahlkreise eingetragen worden. Die Wahlprüfungs-Kommission erklärt, daß der Vorwurf des Hg. v. Winterfeldt von einigen hundert Stimmen nicht so groß ist, als daß er nicht durch einen für Herrn v. Winterfeldt ungünstigen Ausfall der Geschlossenen Beweiserhebungen erschüttert werden könnte.

Zunehmende Verkehrsdichtigkeit auf der Staatsbahn. In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erklärte der Minister für öffentliche Arbeiten während der Spezialberatung des Eisenbahnbudgets, daß die Einnahme für den Zug-Kilometer infolge der Zunahme der Verkehrsdichtigkeit zugenommen habe. Der Verkehr von Schnell- und Eilzügen sei mehr gestiegen als der von Personenzügen. Der Triebwagenverkehr habe sich gut eingebürgert. Die Fahrkartensteuer müsse in der jetzigen Art bestehen bleiben. Etwa 40 Prozent der Fahrpreise erster Klasse würden von Ausländern aufgebracht. Am stärksten sei der Verkehr in der dritten Klasse gestiegen, nämlich um 38 Prozent seit 1906. Wenn Schlafwagenzüge eingeführt würden, würden auch Schlafwagen der dritten Klasse eingestellt, sonst sei dies nicht möglich.

Der Dispositionsfonds des Statthalters von Elß-Lothringen. Die Zweite Kammer des Landtages für Elß-Lothringen nahm gestern den Dispositionsfonds des Statthalters in Höhe von 100 000 M. mit 23 gegen 13 Stimmen an. Die Zentrumsabgeordneten Hackplehl und Wetterlé enthielten sich der Stimmabgabe.

Ihres Hauberringes, der ihr die Erfüllung dreier Wünsche gewährt, den Schächer zur Liebe zwingt. Der Schächerin, die vor Leid verzagt, wünscht sie, daß die Liebe zu dem Jüngling in ihrem Herzen erblühe. Doch wirkt die Liebe stärker wie aller Zauber, und die Prinzessin sieht sich schließlich genötigt, zu wünschen, daß das Paar sich wieder bedingungslos angehöre. Das kleine Werk löste nur wenig Beifall und ein paar höfliche Lächeln aus, doch ließ der starke Erfolg der „Zigeuner“ diese kriegerische Stimmung schnell vergessen. B. v. N.

## Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Fritz von Unruh's historisches Drama „Prinz Louis Ferdinand“, das in ganz Preußen aus den bekannten dynastischen Bedenken verboten worden ist, wird voraussichtlich durch den „Neuen Verein“ in München zur Aufführung kommen.

Lebende Kunst und Musik. Der Dresdener Kammer-sänger Karl Person liegt in Brüssel an einer Herber-entzündung krank darnieder, die ihn seit Wochen hindert, seinen Gastspielverpflichtungen nachzukommen.

Amelie Rißich, die Gattin Arthur Rißichs, hatte gestern abend einen sehr freundlichen Erfolg mit der Burleske-Oper „Daniel in der Löwengrube“, die am Hambur-ger Stadttheater ihre Aufführung erlebte. Das Text-buch ist bekanntlich von E. v. Sologen verfaßt, der in Offenbacher Manier Ernstes und Heiteres mischt. Es ist eigentlich mehr als Opernrecht anzusprechen.

Wissenschaft und Technik. In der Nähe der Rem-scheider Laßperre bei der Ortschaft Lüttringhausen wurden 490 alte Kölner Silbermünzen gefunden. Die Münzen stammen, so weit es sich feststellen ließ, aus dem 12. und 13. Jahrhundert.

Der Entdecker des Südpols R. Amundsen, der be-abachtet, mit dem albenwärtigen Polarstern „Pram“ eine mehrstündige Fahrt durch das Polarmeer zu machen, wird Mitte Juni die Ausreise antreten. Die Fahrt soll von San Francisco aus erfolgen, wo ein Flieger an Bord genommen wird.

In der „Deutsch. Kol.-Ztg.“ schildert Professor Krämer (Stuttgart) unsere Palau-Inseln als ein idyllisches Paradies und schlägt ihre Erhaltung als „Natursehens-wert“ vor.

aufgefordert; Deutschland lehnte ab, damals die einzige Möglichkeit bei so zweifelhafter Bundesgenossenschaft, besonders nach der durch die Folgen des Krüger-Telegramms gewonnenen Erkenntnis. Dafür lehnte man auch in Berlin die zwei-maligen Bündnisangebote Englands ab, um nicht Englands Geschäfte auf dem Kontinent zu verrichten. Und nun, als man eingesehen hatte, daß ohne eine große deutsche Flotte keine Weltpolitik möglich war, begann die systematische Verstärkung der deutschen Marine, während in England König Edward VII. den Thron bestieg, und unter seiner persönlichen Mitwirkung England seine 1904 bis 1911 dauernde Einkreisungspolitik gegen Deutschland eröffnete. Jetzt waren Liberale und Kon-servative einig in dieser Tendenz. Weniger die wirtschaftliche Konkurrenz Deutschlands fürchtete man, als seine poli-tische Macht, in der man, besonders bei dem Anwachsen der deutschen Flotte, eine unmittelbare Bedrohung der englischen Weltmachtstellung erblickte. So eröffnet das Abkommen mit Delcassé vom April 1904 eine neue Ära der Geschichte. Der Schwerpunkt dieses Vertrags liegt in den Abmachungen über Ägypten und Marokko. England bleibt alleiniger Herr in Ägypten und überläßt dafür ein selbstständiges Staatswesen Frankreich zur allmählichen Ausbeutung und Gewinnung. „Tunisiierung“, wie Fürst Bülow sagte. So aber war in kluger Voraussicht zugleich der Janfapel zwischen Deutsch-land und Frankreich geworfen; deutsche Handelsinteressen waren bedroht durch das beginnende Zuschließen Marokkos.

Der Vortrag war so von selbst zu einer Rechtfertigung der deutschen, durch eine Kollege bestimmten Politik während dieser Epoche geworden; starke nationale und Gefühlswerte mußten vernachlässigt werden, um das Steuer in gefährlicher Zeit in der Hand zu behalten.

## Aus Kunst und Leben.

\* Leoncavallos Musikdrama „Zigeuner“ in Mainz. Im Mainzer Stadttheater wurde gestern ein besonderes Ereignis gefeiert. Leoncavallos Musikdrama „Zigeuner“ erlebte dort seine deutsche Uraufführung. Hofrat Wehring sorgte für seinen Weggang nach Frankfurt dafür, daß die Mainzer ihn in gutem Andenken behalten, denn es war ein gelungener Abend. Das an dramatischen Momenten reiche Buch ist von Enrico Tavacchioli und Guglielmo Emanuel verfaßt. Es erinnert ein wenig an „Carmen“. Eine Zigeunerin, die schöne Neana,

verliebt sich leidenschaftlich in Tamar, in einen Prinzen, der ihr zu Liebe Zigeuner wird und sie nach Zigeunerbrauch heiratet. Doch schnell ist sie des Gatten überdrüssig und erhebt den Jugendgespielen, den Zigeuner Radu, den sie höhnisch zurüchelt, als er in dem Augenblick um sie warb, da sie noch Tamar liebte. Tamar läuft an der Hölle, die das Liebespaar brennt, und zündet in wahnfinniger Eifersucht den Schlupfwinkel an. Bald schlagen helle Flammen aus dem Häuschen, Schreie und Schreie, Zigeuner stürmen herbei, aber Tamar verwehrt ihnen den Eintritt zur Hölle. Von den Gefassten erschlagen, wälzt er sich am Boden hin, während die Hölle zu Asche zerfällt.

Leoncavallo schrieb zu dieser wilden Handlung eine üppige glühende Musik, großartig und klangvoll. Ein Liebesmotiv durchzieht das Ganze, erkönt bald süß und klagend, bald wild und aufbrausend. Vieles erinnert an den „Bohème“. Jeden-falls ist sich der Maestro treu geblieben und ließ sich ganz von seinem Temperament, seiner südländischen Empfindung leiten. Er nahm im ersten Rang des Theaters Platz und wurde beim Betreten des Hauses von seinen Publikum sofort herzlich empfangen. Sein Erscheinen auf der Bühne gestaltete sich dann zu einem Triumph. Besonders nach dem zweiten Akt wollte der Beifall kein Ende nehmen.

Die Partitur war gut. Unergründliches Lob ver-dient Marguerite Gautier als Neana. Sie verkörperte das Zigeunerweib mit einem Temperament und einer Verwe, daß Leoncavallo ihr begeistert die Hand läßt.

Dem erfolgreichen Musikdrama ging das Werk eines Unbekannten voraus, ebenfalls eine Uraufführung für Deutsch-land. Ein Franzose, André Midoire, schrieb das Buch, das Rudolf Presser ins Deutsche übertrug. Für die Musik muß Marcel Lattès verantwortlich gemacht werden. Das Eröffnungswort, denn darum handelt es sich ausschließlich, ver-rät recht viel Geistes für orchestrale Illustration, obgleich die Musik viel zu wichtig für den unschuldigen und zierlichen Text wirkt. Der moderne Sprechgesang, der durch das Orchester in keiner Weise melodisch unterbrochen wird, paßt nicht für das Gebälde eines Schöpfers, einer Schächerin und einer Prinzessin. Die Prinzessin hat das Schächerpaar folgend, dann schloßen überdrüssig, und der Wunsch regt sich in ihr, den schönen Schächer als Pagen zu fassen. Doch der Schächer widersteht ihren Verführungskünften, so daß sie mit Hilfe



## Heer und Flotte.

**Personal-Veränderungen.** v. Dorrer, R. B. Gen.-Leut. Kom. der 11. Div. von dieser Stellung entlassen. \* von Dorrer, Gen.-Major und Kom. der 39. Inf.-Brig. mit der Führung der 11. Div. \* Frhr. v. Lüttich, Oberst und Kom. des Inf.-Regts. Samburg (2. Bataillon) Nr. 76, mit der Führung der 39. Inf.-Brig. beauftragt. \* Graf v. d. Golz, Oberst und Dir.-Mitglied an der Kr.-M.-K., zum Kom. des Inf.-Regts. Samburg (2. Bataillon) Nr. 76, \* Frhr. Schenk zu Schweinsberg, Oberstleut. und Abt.-Chef im Kr.-Gen.-Stabe, zum Dir.-Mitglied an der Kr.-M.-K. ernannt. \* v. Dorrer, Gen.-Maj. und Kom. der 37. Inf.-Brig. mit der Führung der 17. Div. beauftragt.

## Post und Eisenbahn.

Das erste Telephongespräch Frankfurt a. M.-Mailand. Gestern mittag fand das erste telephonische Gespräch zwischen Frankfurt a. M. und Mailand statt. Die Verständigung war sehr deutlich. Nach diesen gelungenen Versuchen soll die telephonische Verbindung von Mailand über Frankfurt bis Berlin verlängert werden.

## Ausland.

### Österreich-Ungarn.

**Verurteilung eines Führers wegen Spionage.** Wien, 6. März. Ein Spionageprozess aus der langen Reihe der Spionageprozesse zugunsten Oesterreichs ist heute vor dem kaiserlichen Landgericht zum Abschluss gelangt. Der ehemalige Führer Johann Reich, der wegen einer Unterschlagung nach Oesterreich geflüchtet und dort in Beziehungen zu der Oesterreichischen Regierung war, wurde nach kurzer Verhandlung zu drei Jahren schweren Kerkers verurteilt.

### Belgien.

**Genet flämische Universität.** Brüssel, 6. März. Die Kommerzialkommission beriet den Antrag aus dem Hause, die Universität Genet in eine flämische umzuwandeln. Hier Ausschüsse stimmten zu, zwei dagegen.

### Frankreich.

**Das Gleichgewicht im Mittelmeer.** Paris, 6. März. In der heutigen Sitzung der Senatskommission stellte der Berichterstatter für das Marinebudget Chaumerys Verhältnisse an über die verschiedenen europäischen Seemächte unter besonderer Berücksichtigung des Gleichgewichts im Mittelmeer. Er drückte die Ansicht aus, dass es das hauptsächlichste Interesse Frankreichs sei, sich die Herrschaft im Mittelmeer jederzeit zu sichern und trat für den Bau fünf neuer Überdreadnoughts ein, um mit der Stärke der österreichischen und der italienischen Seemacht das Gleichgewicht zu halten.

**Die Cherbourger Spionageaffäre.** Paris, 7. März. Wie aus Cherbourg aus maßgebender Quelle verlautet, hat man die letzte Überzeugung gewonnen, dass die vor einigen Tagen dort verhaftete Spionin Eva Hornetier im Dienste des deutschen Generalstabes (?) gestanden hat.

**Maffenerkrankungen in der Marine.** Paris, 6. März. Wie aus Paris gemeldet wird, sind von etwa 3000 Matrosen der Geschwadermannschaften über 400 an Scharlach, Grippe und Rungenentzündung erkrankt.

### England.

**Das Budget für 1914.** London, 6. März. Es ist so gut wie sicher, dass das diesjährige englische Budget sich auf 4 Milliarden Pfund stellen wird. Die bereits veröffentlichten Zahlen zeigen eine Mehrausgabe von 80 Millionen Pfund. Das Marinebudget soll erst noch kommen. Für dieses wird ebenfalls noch eine Mehrausgabe von mindestens 80 Millionen gefordert werden, so dass der Schatzkanzler Lloyd George für eine Gesamtmehrausgabe von mindestens 160 Millionen Pfund Kürzungen treffen muss.

### Spanien.

**Ein Straßenbahnstreik in Barcelona.** Madrid, 7. März. Heute werden die Angestellten der Straßenbahn in Barcelona in den Streik treten. Der Streik wurde bereits seit längerer Zeit erwartet und Pioniere sind mit der Bedienung der Bahn soweit vertraut gemacht worden, dass sie die Wagenführer ersetzen können. Einer Unterbrechung des allgemeinen Verkehrs ist damit vorgebeugt worden. — Der Streik in der Textilindustrie breitet sich immer mehr aus. Die Zahl der Streikenden beläuft sich bereits auf mehr als 10 000.

### Italien.

**Ein Sieg Giolittis in der Kammer.** Rom, 6. März. Im Verlaufe der Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Ausgaben für Alben, wurde auf Vorschlag Giolittis in namentlicher Abstimmung mit 239 gegen 41 Stimmen bei 9 Stimmenthaltungen die Tagesordnung de Felice und anderer Sozialisten abgelehnt. In dieser Tagesordnung wird die Regierung aufgefordert, einen Gesetzentwurf, betreffend Ernennung einer Untersuchungskommission für die Ausgaben des Probantendienstes und anderer Dienstzweige, einzubringen.

**Anzustehende Gerüchte über die Erkrankung des Papstes.** Paris, 7. März. Wie der "Globe" meldet, verbreitete sich gestern in den Nachmittagsstunden in Rom das Gerücht, dass Papst Pius X., als er nach der Predigt in seine Gemächer zurückkehren wollte, von einem plötzlichen Unwohlsein betroffen worden sei und einen Ohnmachtsanfall erlitten habe. Die Leibärzte des Papstes seien in aller Eile zu dem Kranken gerufen worden und sie sollten ihre Besorgnisse ausgesprochen haben. Auf diese Nachricht hin hatte sich in kurzer Zeit eine große Menschenmenge vor dem Vatikan angesammelt, die sich aber bald zerstreute, da man die Gerüchte als falsch bezeichnete und eine Erkrankung des Papstes gänzlich in Abrede gestellt wurde.

### Russland.

**Die Anleihen in Frankreich.** Petersburg, 6. März. Wie verlautet, bildet die in Frankreich abgeschlossene Eisenbahnanleihe nur den Anfang einer Reihe von Anleihen, deren Gesamtsumme auf 2½ Milliarden Franken festgesetzt ist. Die Anleihen sollen alle ausschließlich von französischen Banken entweder ganz oder teilweise untergebracht werden.

### Balkanstaaten.

**Parlamentseröffnung in Rumänien.** Bukarest, 7. März. Gestern wurde das Parlament eröffnet. Die Thronrede hielt König Carol. Er kündigte agrarische und politische Reformen sowie die Einsetzung von Beamten zur administrativen Organisation des eroberten Gebietes an. In der Rede wurden die ausgezeichneten Beziehungen des Königs zu den verschiedenen Staaten festgestellt.

**Durazzo vor dem Einzug des Fürsten.** Köln, 7. März. Der Einzug des Fürsten erfolgt am Samstagvormittag. Esch-Pascha ist gestern zurückgekehrt. An der Aufschmäkung des Palastes vor dem Kaiserpalast, wie der "Köln. Ztg." aus Durazzo vom 6. März gemeldet wird, noch fieberhaft gearbeitet. Die Eingeborenen-Heiterei und die Zirkulare veranstalten unter Führung der holländischen Offiziere mit der Gardamerie eine Generalprobe für die Aufstellung und Ehrenbegehung für den morgigen Einzug und Empfang. Die Stadt ist voll von Fremden, aber orientalistisch ruhig. Die Unterkunft ist ganz ungenügend. Österreichische und italienische Torpedofregatten sowie zahlreiche Segelschiffe anker auf der See. Das Wetter ist prachtvoll bei mäßigem Wind.

**Serbische Begrüßung des Fürsten Wilhelm.** Belgrad, 6. März. "Samouprava" begrüßt die Ankunft des Fürsten von Albanien und betont, dass Albanien nunmehr in amtliche internationale Beziehungen zu den fremden Staaten trete. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, dass es dem Fürsten Wilhelm wie seinerzeit dem König Carol gelingen möge, die großen Schwierigkeiten zu bewältigen und Albanien zu einem gesunden Staatswesen zu gestalten sowie es zur Pflege guter Nachbarschaft zu befähigen. In diesem Falle werde man Europa zu der Schöpfung beglückwünschen können und als Nachbar Albaniens Ursache haben, zufrieden zu sein.

**Die Bildung des ersten albanischen Kabinetts.** Wien, 6. März. Wie man der "Neuen Freien Presse" aus Durazzo meldet, wird Ismer-Pascha Orioni mit der Kabinettsbildung betraut werden.

### Ägypten.

**Ein schwerer Kampf bei Chartum.** London, 7. März. Nach einem Telegramm aus Chartum hat zwischen einem Bataillon der ägyptischen Armee unter dem Befehl des Majors Conry und einer Schar von Rebellen bei Wadi el Hadj ein heftiger Kampf stattgefunden. Die Verluste der Rebellen, die vollständig in die Flucht geschlagen wurden, sind sehr beträchtlich. Der Major Conry fiel im Kampf.

### Vereinigte Staaten.

**Die Panamaklausel.** Washington, 6. März. Die Handelskommission des Repräsentantenhauses sprach sich mit 17 gegen 4 Stimmen für den Gesetzentwurf zur Aufhebung der Klausel über die Befreiung der amerikanischen Küstenschiffe von den Panamakanalgebühren aus.

**Todesfall im Hause Vanderbilt.** Washington, 7. März. Der Sohn des Multimillionärs Vanderbilt, George Vanderbilt, ist im Alter von 51 Jahren an den Folgen einer Blinddarmentzündung gestorben. Der Verstorbene besaß u. a. Ländereien von 100 000 Acres, die er in einen Park umgewandelt hatte, in dem sich seine Villa befand.

### Mexiko.

**Die Niederlage der Rebellen.** Mexico City, 6. März. Die Rebellen wurden nach einem heftigen Kampfe in der Nähe von Torreon von den Regierungstruppen in die Flucht geschlagen. Sie ließen 400 Tote auf dem Schlachtfeld zurück.

**Der gefangene Sohn des Generals Terrazas.** New York, 6. März. General Terrazas, dessen Sohn sich in Gefangenschaft des Generals Villa befindet und, wenn bis morgen nicht ein Lösegeld von einer halben Million Dollar erzielt wird, erschossen werden soll, hat sich zum amerikanischen Konsul in Chihuahua begeben und um dessen Intervention gebeten, die jedoch mit dem Ausbruch des Bauernkriegs abgelehnt wurde. Der 30-jährige General, der vor der Konfiskation seiner Güter ein Vermögen von 40 Millionen besaß, wird sich selbst zum General Villa begeben, da er sich lieber selbst von diesem töten lassen will.

### Japan.

**Ein neuer Unterrichtsminister.** Tokio, 6. März. Ooka, der Präsident des Unterhauses, ist zum Unterrichtsminister ernannt worden an Stelle von Okada, der den verstorbenen Matsuda als Justizminister ersetzen soll.

## Luftfahrt.

**Ein türkischer Offiziersflug Konstantinopel-Agypten.** Konstantinopel, 6. März. Der Militärflieger Hauptmann Salim ist mit dem Hauptmann Kemal als Fluggast zu einem Flug nach Ägypten aufgestiegen.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Aus dem Stadtparlament.

Mit Befriedigung nahm man gestern davon Kenntnis, dass die Frage der Bebauung des Geländes vor dem Hauptbahnhof nicht ganz in den Hintergrund gedrückt worden ist. Die Mitteilung des Herrn Oberbürgermeisters über den Kommissionsbeschluss, durch die Architekten Wertz u. Huber in Wiesbaden und Groß in Berlin beauftragt werden, ihre Projekte unter Berücksichtigung einiger technischer und finanzieller besonders beachtenswerter Momente umzuarbeiten, gestreut die Bebauung, die manchen angesichts der großen Stille gekommen sein mögen, die der Ausstellung der Wettbewerbs-Entwürfe und der Auseinandersetzung über die Brauchbarkeit der preisgekrönten Pläne folgte. Natürlich darf man sich nicht der Hoffnung hingeben, dass nach der Umarbeitung des Wertz u. Huberschen und des Großschen Entwurfs die Bebauungsfrage des Bahnhofsgeländes vollkommen gelöst sei; die größeren Schwierigkeiten beginnen erst bei der Suche nach Bauplätzen. Aber je eher eine gute Grundlage für das Baulandangebot geschaffen wird, desto besser. Daher ist es erfreulich, dass man sich darüber schlüssig geworden ist, welche der preisgekrönten Entwürfe zu brauchbaren Bebauungsplänen ausgearbeitet werden sollen, obwohl man weiß, dass es durchaus nicht leicht sein wird, in den nächsten Jahren schon Liebhaber für das Gelände zu finden.

Man wird gern dem Bauausführer beistimmen, dass man für ein gutes, das Geräusch dämpfendes Straßenpflaster, wie es bei dem zweigleisigen Umbau der Sonnenberger Straße benutzt werden soll, besser 85 000 M. bezahlt, als für ein Spektakelpflaster 48 000 M. Und niemand wird bestreiten, dass gerade auf die Sonnenberger Straße das Prinzip: lieber teurer und geräuschlos,

als billiger und lärmend, angewendet werden darf. Der in anderen, weniger bevorzugten Straßen wohnende Bürger wird freilich den Gedanken hegen: Was dem einen recht ist, ist dem anderen billig, und was in der Sonnenberger Straße als angenehm und nützlich empfunden wird, kann in anderen Straßen unmöglich schaden. Schließlich ist man ja auch Steuerzahler und hat mindestens ein Recht auf ein anständiges Pflaster vor seiner Haustür. Wir denken da an die Wagemannstraße. Wenn man von ihr spricht, darf man nicht den leider abgelegenen historischen Namen verschweigen, sonst wissen neun Zehntel der Wiesbadener nicht, wo sie die Straße zu suchen haben, von der die Rede ist. Sagen wir also: die Mehrgasse. Sie ist nicht lang, sie ist nicht breit, und sie hat ein Pflaster, das sich eigentlich Gott erbarmen möchte. Es ist uns bekannt, dass die Anwohner der Mehrgasse und mit ihnen der "Altkladder" seit Jahr und Tag um ein neues Pflaster petitionieren. Der Magistrat zeigte sich bisher gänzlich abgeneigt. Wer die Mehrgasse besser kennt, der wird vielleicht zu der Meinung kommen, dass hier vor allem ein gutes, möglichst fugenloses Pflaster eine dringliche hygienische Forderung sei, die sich in dem bühnen Straße ohne allen erheblichen finanziellen Opfer befriedigen lassen würde. Bei dieser Gelegenheit möchten wir den Magistrat und vor allem die Gesundheitspolizei auch einmal auf den Neu! aufmerksam machen, der sich hinter den Häusern Mittelstraße 1 bis zu dem Bestenbergerischen Besitzung Wagemannstraße 22 hinzieht. Da sieht's immer außerordentlich polnisch aus; im Sommer können die mannigfachen Abfallprodukte, die sich hier Tag für Tag ansammeln, zu einer Gefahr für den ganzen Stadteil werden. Man sollte ernstlich daran denken, diesen Abfall, der schon viel zu lang gedauert hat, endlich abzustellen. Abgesehen von dem hygienischen Gesichtspunkt, der hier Abhilfe dringend notwendig erscheinen lässt: es muß auch Mischmurg in den Straßen der Anwohner erzeugen, wenn in anderen Stadteilen mindestens reichlich genug, hier aber gar nichts geschieht, um bessere Zustände herbeizuführen.

— **Kriegserinnerungen ehemaliger 88er aus dem Feldzug 1870/71.** Das 2. Nassauische Infanterie-Regiment Nr. 88 in Mainz bittet die Kriegsveteranen, die im Feldzug 1870/71 dem Regiment angehört haben, in ihren Händen befindliche Kriegsaufzeichnungen — Kriegstagebücher, Briefe und dergleichen — zum weiteren Ausbau seiner Geschichte dem Regiment einfinden zu wollen. Diese Kriegserinnerungen können entweder im Original oder in beglaubigter Abschrift eingeleistet werden.

— **Die Erhebung der Kirchensteuer betreffend,** wird uns in Erwiderung auf den Artikel in Nr. 108 des "Tagblatts" von sachkundiger Seite geschrieben, dass von der evangelischen Kirchengemeinde zur Bequemlichkeit für die Steuerzahler die hiesige Stadtgemeinde mehrmals angegangen worden sei, die Kirchensteuer mit den übrigen Steuern zusammen gegen Vergütung eines entsprechenden Prozentsatzes erheben zu lassen. Die Stadtgemeinde habe jedoch dies Anerbieten unter Hinweis auf ihre beschränkten räumlichen Verhältnisse im hiesigen Rathaus abgelehnt.

— **Dresdener Handwerksausstellung.** Auf Veranlassung der Handelskammer Wiesbaden wird hier am Montag, den 9. März, abends 8½ Uhr, im Sitzungssaal der "Borburg" ein Vertreter der Dresdener Ausstellungskommission über Zweck, Organisation und Situationsplan der Ausstellung einen Vortrag halten. In der anschließenden Besprechung, die Handelskammer, Innungsausschuss und Gewerbeverein einberufen, soll dazu Stellung genommen werden, inwieweit selbstständige oder kollektive Ausstellungen aus dem hiesigen Bezirk sich ermöglichen lassen, oder wie sonst die Innungen und anderen gewerblichen Vereinigungen ihr Interesse an der Sache betätigen können. Auch wird eine gemeinsame Fahrt nach Dresden besprochen werden.

— **Meiniger Frauenschule.** Nicht allen Lesern unseres Blattes dürfte es bekannt sein, dass mit der höheren Mädchenschule unserer Nachbarstadt Mainz auch eine Frauenschule verbunden ist, in der 16-jährige Mädchen nach erfolgreichem einjährigem Besuch der ersten Klasse einer zehnstufigen höheren Mädchenschule nicht nur wissenschaftlichen Unterricht erhalten, sondern auch im Kochen, Nadelarbeit (Schneidern) und Kindergärten praktisch ausgebildet werden. Auch Hospitantinnen können zum Unterricht in der Frauenschule zugelassen werden.

— **Zum Schutz der Gerichte.** Seit heute sind bei uns die Gerichtsdiener, welche mit der Vorführung der Gefangenen zu tun haben, an der Strafkammer (auch das Schwurgericht) wird später folgen) mit einem Seitengewehr bewaffnet. Es ist das eine Maßnahme, welche andernorts an den Gerichten bereits seit längerer Zeit eingeführt ist, und ihre Veranlassung in der drohenden Haltung hat, welche vereinzelt Angeklagte den Gerichten gegenüber angenommen haben.

— **Der durchgebrannte Hausbursche einer hiesigen Waschanstalt.** Der 25 Jahre alte Friedrich Hofmann aus Darmstadt. Der Ausreißer ist mittelgroß, schlank und schmächtig, hat dunkelblondes Haar und Anflug von Schnurbart. Er trägt einen dunklen Anzug und eine Automobilmütze. Außer den einflussierten Rundengeldern, deren Gesamtbetrag eine Summe von über 100 M. ausmacht, und dem Haß hat er auch die Gelbtsche und einen Ausdrucksfleck untergeschlagen. Die Polizei ersucht um Angaben, die zur Ermittlung des Täters führen können.

#### Spielplan der Wiesbadener Theater.

Don. 8. März bis 15. März	Nassau. Schauspiel.	Wiesbad. Theater.	Am-Theater.
Samstag	Bei aufgeh. Mond. Zum 1. Male. Parfüm. 5 Uhr.	104 Uhr. (Halle Dr.) Der ungetreue Schatz. 7 Uhr: Marsch großes Org.	Schiller: Wangen (Halle Dr.) 8 Uhr: Der 18-jährige Soldat. 8 Uhr: Madame Knäuper.
Montag	5. Sinfonieconcert	Die Gezeichneten.	Madame Knäuper.
Dienstag	Bei aufgeh. Mond. Parfüm. Anfang 6 Uhr.	Org.	Madame Knäuper.
Mittwoch	Kk. B. Die Journalisten	Der ungetreue Schatz.	Madame Knäuper.
Donnerstag	Mons. D. Götterblut.	Marsch großes Org.	Madame Knäuper.
Freitag	Mons. C. Bogemilien.	Schiller: Der Gezeichnete. Götterblut. Götterblut. Götterblut.	Madame Knäuper.
Samstag	Bei aufgeh. Mond. Zum 10. Male: Madame Knäuper.	5. Sinfonieconcert. 8 Uhr: Der ungetreue Schatz. 8 Uhr: Madame Knäuper.	Madame Knäuper.
Sonntag	Bei aufgeh. Mond. Parfüm. Anfang 6 Uhr.	Unbestimmt.	—



## Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

**Bödenprogramm der Ausstellungen.** Sonntag, 8. März, 11½ Uhr: Konzert in der Hochbrunnen-Trinkhalle. 4 Uhr im Abonnement im großen Saale: Sinfonie-Konzert (Leitung: Rädtiger Musikdirektor Schürdt). 8 Uhr: Abonnement-Konzert. Montag, 9. März: 4 und 8 Uhr: Abonnement-Konzert. Dienstag, 10. März: 4 und 8 Uhr: Abonnement-Konzert. 5 Uhr im kleinen Saale: Tee-Konzert. Mittwoch, 11. März: 11 Uhr: Konzert in der Hochbrunnen-Trinkhalle. 4 und 8 Uhr: Abonnement-Konzert. 5 Uhr im kleinen Saale: Tee-Konzert. 8 Uhr im kleinen Saale: Feing-Gorrenz-Abend unter Mitwirkung von Elise Gorrenz-Lenzschert und Rudolf Filtner-Schönau. Donnerstag, 12. März: 4 und 8 Uhr: Abonnement-Konzert. Freitag, 13. März: 4 Uhr im Abonnement: Militär-Konzert. 5 Uhr im kleinen Saale: Tee-Konzert. 7½ Uhr im großen Saale: 12. Sinfonie-Konzert (Leitung: Rädtiger Musikdirektor Schürdt). Solisten: Lily Gahnbler-Sinken, Sopran, Anna Erler-Schmidt, Alt, Einar Nordbammer, Tenor, Thomas Denijs, Bariton. Samstag, 14. März: 11 Uhr: Konzert in der Hochbrunnen-Trinkhalle. 4 und 8 Uhr: Abonnement-Konzert. 9 Uhr im kleinen Saale: Neumion. — Auto- Omnibus- Rundfahrten (Abfahrt Kurhaus): Sonntag: 10 Uhr Rorsbach, 2½ Uhr Königstein, Dienstag: 10 Uhr Jagdschloß Blatte, 10½ Uhr Saalburg-Ausflug. Mittwoch: 10 Uhr Georgenborn, 2½ Uhr Feldberg. Donnerstag: 10 Uhr Rautenthal, 2½ Uhr Bäder Königstein, Soden, Münster. Freitag: 10 Uhr Rautenthal, 2½ Uhr Bäder Königstein, Soden, Münster. Samstag: 10 Uhr Rautenthal, 2½ Uhr Abinghausausflug, Kloster Eberbach.

## Aus dem Vereinsleben.

## Vorberichte, Vereinsversammlungen.

\* Am Auftrage der Jugendvereinigung der Rädtischen Fortbildungsschulen hält Dr. L. Grünthal morgen Sonntag, abends 8 Uhr, in der Aula der Gewerbeschule einen Vortrag über: „Der Wiesbadener Hochbrunnen“. Der Vortragende wird eine Reihe allgemeiner naturwissenschaftlicher Gesichtspunkte von diesem Stoffgebiet auslegend erläutern. Gäste sind herzlich willkommen. Der Eintritt ist frei.

\* Am nächsten Mittwoch, abends 8¼ Uhr, findet im „Reinhold“ der neunte Abend dieses Winters des Vereins für naturwissenschaftliche Literaturkunde und Geschichtsforschung statt. Geh. Archivar Dr. Wagner wird über neuere Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Nassau, Vortragsredner Dr. Brenner über den Namen Wiesbaden, Professor Dr. Unger über Napoleon und die nassauischen Fürsten im September 1804 sprechen.

## Aus dem Landkreis Wiesbaden.

## Aus dem Dahnheimer Gemeindehaushalt.

— **Tosheim, 6. März.** Der Entwurf des Haushaltsvoranschlags für das Rechnungsjahr 1914 an Einnahmen und Ausgaben von 214 000 M. (1913: 210 983 M.). Die wichtigsten Posten sind an Einnahmen: Pacht- und Standgeldeyer ufw. 4555 M. (1913: 4889 M.), Ertrag aus Waldungen 8825 M. (1913: 8025 M.), Zinsen von Gemeindefinanzialien 708 M. (706 M.), laufende Einnahmen für die Armenpflege 2168 M. (1913: 2168 M.), laufende Einnahmen für die Armenpflege 2168 M. (1913: 2168 M.), Gebührener 1640 M. (1640 M.), Gemeindeunternehmungen, wie Wassergeld ufw. 21 500 M. (21 500 M.), Gebühren und Beiträge wie Straßenbaukosten und dergleichen 2490 M. (1910 M.), indirekte Steuern, wie Mälze, Umfah-, Luftfahr-, Hundesteuer 18 600 M. (20 100 M.), direkte Steuern 133 504 M. (130 040 M.), Einnahmen zu den allgemeinen Gemeindefonds 1000 M. (1000 M.), und sonstige Einnahmen 4771 M. (4678 M.). Die wichtigsten Ausgabenposten sind: Steuern, Prämien ufw. 7835 M. (7732 M.), für Unterhaltung der Gemeindegelände, Brunnen und dergleichen 1030 M. (580 M.), Kosten der Hofhaltung und Unterhaltung der Waldungen 2705 M. (2500 M.), Unterhaltung der Wege, Straßenbeleuchtung und Reinigung 17 380 M. (16 890 M.), Förderung des Sanitätswesens und der Viehzucht 2030 M. (1630 M.), Anschaffung und Unterhaltung der Feuerlöschgerätschaften, Ulfen ufw. 241 M. (241 M.), sonstige Polizeiaufgaben 960 M. (859 M.), laufende Ausgaben für die Schule 77 507 M. (80 005 M.), dito für die Armenpflege 8767 M. (7867 M.), Beförderungen der Gemeindefinanzialien 41 781 (39 568 M.), Gerichts-, Kriminalgebühren und dergleichen 582 M. (582 M.), fällige Kosten der Gemeindefinanzialien 3949 M. (3841 M.), Vergütung der Gemeindefinanzialien 25 040 M. (25 920 M.), Tilgung der Gemeindefinanzialien 18 225 M. (16 465 M.), Ausgaben für den allgemeinen Gemeindefonds 1000 M. (1000 M.), sonstige Ausgaben 4124 M. (4942 M.). In diesem Jahre bleiben die Einnahmen vor den Ausgaben: Einkommensteuer 185 Proz., Gewerbesteuer 275 Proz., Betriebssteuer 180 Proz. und Grundsteuer 3,7 % nach dem gemeinen Werte, bei unbauten Grundstücken beträgt sie ¼ davon, stehen.

## Aus der Sonnenberger Gemeindeverwaltung.

y. **Sonnenberg, 6. März.** In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung wurde über den Antrag zweier Wiesen im Waldteil, welche sich zum Abholzung eignen, beraten, nachdem vorher eine Ortsbesichtigung stattgefunden hatte. Die Gemeindevertretung beschloß den vorgeschlagenen Verkauf zum Preise von 2000 M. Alsdann wurde in die Beratung des Haushaltsplans und die dazu eingehenden Besuche eingetreten. Die Beratung war in drei Referate eingeteilt, und zwar trat Herr Pfefferich die allgemeine Finanzlage vor, Herr Gemeindeverordneter Otto gab die Erläuterungen zum Haushaltsplan, insbesondere die Vorschläge der Finanzkommission bekannt und Herr Gemeindeverordneter Wirth sprach über notwendige Begehrbesserungen. Über den Haushaltsplan selbst haben wir das Nähere schon mitgeteilt. Der Entwurf hat nur wenige Änderungen erfahren. Es ist die Anstellung eines Rassenassistenten beschlossen worden; außerdem soll bei dem Ausbau der Rathausstraße der Bürgersteig anstatt in Kies, wie vorgesehen, in Kleinflaster zur Ausführung kommen. Ferner wurde die Beibehaltung des Versicherungsbereichs für verschiedene Zwecke erhöht. Außerdem wurden infolge des Vortrags des Herrn Gemeindeverordneten Wirth die Mittel bewilligt zur außerordentlichen Instandsetzung des Feldweges vor den Wiesen nach der Wiesenwiese. Hierauf erfolgte die Feststellung des Haushaltsplans in Einnahme und Ausgabe auf 227 500 M. Der Bedarf an direkten Steuern wurde verteilt mit 100 Proz. Zuschlag zur Einkommensteuer, 195,37 Proz. Zuschlag zur lokalisch veranlagten Grund- und Gebäudesteuer, welche erhoben wird in Form einer Grundsteuer nach dem gemeinen Wert bei einem Bruttovermögen von 1,83, 150 Proz. Zuschlag zur Gewerbesteuer und 100 Proz. Zuschlag zur Betriebssteuer. Die Krankenversicherungspflicht des Gemeindeförsters wurde dahin geregelt, daß dessen Anmeldung bei der zuständigen Krankenkasse erfolgen soll.

## Gerichtssaal.

FC. **Vom satten Geschlecht.** Recht rabiat hat sich am 4. Oktober v. J. das Dienstmädchen Babette Ott aus Dohheim gezeigt, als sie samt ihrem Bruder von einem Wirt an die frische Luft gesetzt wurde. Sie wüßte dem Wirt eine aus und schlug auf zwei herbeigerufene Polizeibeamte aus Leibestraften ein, um die Verhaftung ihres Bruders zu verhindern. Während der 6 Wochen, die sie dafür im Gefängnis sitzen muß, kann sie darüber nachdenken, daß „Rube des Bürger erste Pflicht ist“.

we. **Eindurchdringung.** Der Badjeinmacher Franz Fichage! aus Oberschleien lebt seit einiger Zeit hier in Wiesbaden und hat Vorkrafen auf dem Konto wegen Diebstahls (u. a. Zuchthaus) sowie wegen Gewalttätigkeiten. Gemeindefürst mit dem bekannten Max Simon und noch zwei anderen Personen, welche diebstahlwegen bereits bestraft worden

sind, hat er während der Nacht vom 5. zum 6. November v. J. dem eben in Konkurs befindlichen Rüdiger'schen Geschäft an der Abingauerstraße einen Besuch abgestattet, mehrere Türen aufbrochen und Waren der verschiedensten Art weggeschleppt. Später wurde er flüchtig und konnte erst in neuester Zeit dingfest gemacht werden. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis.

wb. **Der beleidigte Kronprinz.** Berlin, 7. März. Heute findet ein zweiter Prozeß wegen Beleidigung des Kronprinzen statt. Die Anklage richtet sich gegen den verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts“, Ernst Meher in Steglitz, der beschuldigt wird, durch einen am 26. Januar im „Vorwärts“ unter der Überschrift „Abschied vom Regiment“ erschienenen Artikel den Kronprinzen beleidigt zu haben.

wb. **Eigener Ender.** Marburg, 6. März. Das Schwurgericht verurteilte heute nach langer Verhandlung den Zigeuner Ernst Ender, der in Marienschloß bei Dugbad eine 6½-jährige Zuchthausstrafe verbüßt und kürzlich in Danau wegen Beteiligung an der Schießerei bei Kammerzell zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wegen versuchten Totschlages, begangen dadurch, daß er in der Nacht zum 21. August 1910 in Gemeinschaft mit seinem Bruder Wilhelm Ender und zwei unbekannten Genossen auf die Zigeuner Karl Weiß und Peter Reinhardt bei Dugbad geschossen hat, zu 3½ Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

— **Ihren Mann mit Kattengift umgebracht.** Braudenz, 6. März. Das Schwurgericht verurteilte die Rentiersfrau Luise Hag in Marienwerder wegen Giftmordes zum Tod. Sie tötete ihren 40-jährigen Mann durch Mische mit Kattengift, um den Liebhaber heiraten zu können.

## Sport und Spiel.

\* **Fußballspiele des Sportvereins Wiesbaden.** Am Sonntag tritt die erste Mannschaft des Sportvereins Wiesbaden nach längerer Pause wieder an die Öffentlichkeit, und zwar in einem Spiel gegen den bekannten Karlsruher Fußballverein. Wohl spielen in der Karlsruher Mannschaft nicht mehr alle Größen von einstmal mit, auch sie hat sich zum Teil verjüngt, aber die berühmten, repräsentativen Spieler Fuchs, Bösch, Tschertter, Schwarze sind noch da, und auch die übrigen Spieler zeigen die feine Karlsruher Schulung und vor allem den Karlsruher Sportgeist, der von jeher an ihrer Mannschaft ebenso bewundert wurde wie ihr spielerisches Können. Das Spiel beginnt um dem bekannten Sportplatz an der Frankfurter Straße pünktlich um 3 Uhr.

— Die Terminliste des Sportvereins Wiesbaden verrät uns, daß seine erste Mannschaft auch an den folgenden Sonntagen gegen ausgezeichnete Gegner anzutreten hat. Sie spielt am 15. März gegen den Düsseldorfener Sportklub 99 in Düsseldorf, am 22. März gegen F.C. Mühlburg in Mühlburg, am 5. April gegen den F.C. Nürnberg in Nürnberg, am 10. April gegen den F.C. Union Stuttgart in Wiesbaden. Außerdem werden mit vielen anderen bekannten Vereinen Verhandlungen gepflogen, so daß eine ganze Reihe guter Spiele in Aussicht steht. Sicher werden die hier stattfindenden Spiele eine große Anziehungskraft ausüben und geeignet sein, dem Fußballsport auch in Wiesbaden neue Anhänger zu verschaffen. Der Sportverein Wiesbaden ist in der Lage, eine sehr starke Mannschaft aufzustellen, so daß er seine Frühjahrsspiele in der Hoffnung austragen kann, den durch die Spiele dieses Jahres errungenen guten Ruf befestigen zu können, eine der besten Mannschaften Süddeutschlands zu besitzen.

sr. **Berliner Sechstagerrennen.** In der 24. Stunde wurde bei unverändertem Stand mit 894,063 Kilometer (bisher 891,815) ein neuer Weltrekord aufgestellt. Die nächste Prämie sollte sich Stellbrink knapp vor Poulain und eine weitere Fogler vor Moran. Unmittelbar nach diesem Kampf schloß Lorenz vor und hatte, ehe das überraschende Feld zur Bestimmung kam, eine halbe Runde Vorsprung gewonnen. Leider erschien sein Partner Salow zu spät zur Abholung, so daß das Feld wieder herankam. Zu allem Unglück wurde Lorenz nach der Abholung noch von Stolz angefahren, rutschte die Kurve herab und zog sich hierbei schmerzhaft Hautabschürfungen zu. Dies hinderte Lorenz aber nicht, bald darauf im glänzenden Spurt zwei Prämien gegen Miquel und dann gegen Poulain zu gewinnen. Durch das andauernd scharfe Tempo wurden in den Morgenstunden ständig die Weltrekorde verbessert. In der 28. Stunde schied der von seinen Verfeindeten Stürzen arg mitgenommene Großmann aus. Sein Partner Bauer bleibt Ersatzmann. Nach 30 Stunden (morgens 6 Uhr) hat das unveränderte Feld 1008,165 Kilometer (alter Weltrekord 1008,060 Kilometer) bedeckt. Dann folgte die aus früheren Rennen bekannte, diesmal aber noch nicht beobachtete „große Dummheit“ ein; die Fahrer fuhren statt auf der Bahn im Innenraum in gemütlichem Tempo, so daß die gefahrenen Kilometerzahlen rasch von ihrer stolzen Weltrekordhöhe herabfielen. Der Stand nach 43 Stunden (7 Uhr abends) war: Lorenz-Salow, Stolz-Miquel, Ritt-Stellbrink, Moran-Koot, Fogler-Mac Ramara, Poulain-Brocco, Padebusch-Stabe, Alberger-Teichner, Leon Woffe-Debaets, Weisefuchs, Tadenau-Ehlert 1426,778 Kilometer (Weltrekord 1477,085 Kilometer). 1 Runde zurück Raulke-Marg; Bauer Ersatzmann. — In den Abendstunden des zweiten Tages wurde wieder recht flott gefahren. In der 47. Stunde waren 1561,500 Kilometer von der unveränderten Spitzengruppe zurückgelegt. Um 11 Uhr wurde das zweite Massement um den Weltrekord ausgefahren, Sieger blieb Poulain vor Stolz und Malt. Kurz vor 12 Uhr wurde eine Prämie von 125 M. ausgefahren, die Ritt vor Lorenz gewann.

sr. **Das Internationale Lawn-Tennis-Turnier in Monte Carlo** konnte bis auf die Meisterschaft im Herren-Doppelspiel zum Abschluß gebracht werden. Die Meisterschaft im Herren-Einzelspiel gewann, wie schon regelmäßig seit 1911, A. F. Wilding, der F. G. Lowe in der Schlussrunde leicht mit 6:3, 6:3, 6:2 abfertigte. Die Damenmeisterschaft wurde von Mij Lambert-Chambert mit 6:4, 6:1 gegen Mij C. Ryan gewonnen. Die Meisterschaft im gemischten Doppelspiel fiel ohne Spiel an Mij Ryan-Decugis, nachdem Fräulein Bonar-Graf Salai auf das Schluppiß verzichtet hatten. Die Damen-Doppelspieler wurde von Mij Ryan-Mij Tripp gegen Mij Lambert-Chambert-Mij Hall-Walker gewonnen. Das letzte Entscheidungsspiel brachte die Begegnung von A. Klein-Schroth und F. J. Poulain mit A. F. Wilding und Craig Riddle. Um die Meisterschaft im Herren-Doppelspiel gab es einen aufregenden Kampf, den schließlich die deutsch-französische Kombination mit 2:6, 6:4, 2:6, 6:3, 6:4 zu ihren Gunsten entschied.

## Neues aus aller Welt.

**Hochwasser.** Mannheim, 7. März. Der Wasserstand des Rheins und des Neckars ist in der vergangenen Nacht ganz beträchtlich gestiegen. Beide Flüsse führten Hochwasser. Nach den uns zugegangenen amtlichen Nachrichten ist der Rhein in der vergangenen Nacht angewachsen: In Gunningen von 1,83 Meter auf 2,78 Meter; in Neß von 2,51 auf 2,60 Meter; in Magau von 4,35 auf 4,88 Meter und in Mannheim von 3,50 auf 4,90 Meter. Der Neckar stieg bei Heilbronn vom 5. d. M. bis heute früh von 1,75 auf 2,65 Meter und bei Mannheim in der vergangenen Nacht von 3,68 auf 5,81 Meter. Der Neckar hat weite Gebiete des Neckarvorlandes überschwemmt und führt Treibholz mit sich. — **Frankfurt a. M., 7. März.** Über den Wasserstand des Rheins werden folgende amtliche Daten bekanntgegeben: Biebrich 4,35 Meter (letzter Stand vom 5. d. M. 1,55 Meter); Schweinfurt 3,02 (1,85) Meter; Würzburg 2,50 (1,78) Meter; Lohr 3,00 (2,19) Meter; Aschaffenburg 2,94 (2,25) Meter. — **Hannau, 7. März.** Die Rinzig führt Hochwasser, das an einzelnen Stellen bereits über die Ufer getreten ist. In Langenfeld ist infolge des Hochwassers die Straße nach dem Bahnhof bereits unpassierbar.

**Das Schiffschiff „Brinck Gittel Friedrich“.** Hamburg, 6. März. Das Schiffschiff des Deutschen Schiffschiffers „Brinck Gittel Friedrich“ ist von seiner Auslandsreise heute nachmittag in Cuxhaven eingetroffen und hat seine Reise im Lau eines Schleppers nach Hamburg fortgesetzt. Morgen findet für die Besatzung des Schiffschiffers eine Besichtigung des Schlosses in Oldenburg in Anwesenheit des Großherzogs statt.

**Verurteilte Badwaren.** Köln, 6. März. Hier ist eine Kammer von 6 Mitgliedern nach dem Besuch von Badwaren unter Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt. Die Untersuchung ergab, daß die Badwaren Arsenit enthielten.

**Tragödie eines sächsischen Wägenoffiziers.** Danzig, 6. März. Hier hat in der vergangenen Nacht der als Inspektionsoffizier der Kriegsschule kommandierte Oberleutnant Rieck Selbstmord begangen. Er tötete sich in seinem Hotel durch einen Schuß in die Schläfe. Das Motiv soll in einem Nervenzusammenbruch zu suchen sein. Der Oberleutnant gehörte dem 3. sächsischen Wägen-Regiment an.

**Eine wertvolle Amatiageige gekohlen.** Halle a. d. S., 7. März. Während einer Probe im Stadttheater wurde laut „Berl. Tagebl.“ dem zweiten Konzertmeister eine wertvolle Amatiageige gekohlen.

**Ein Mordanschlag in der Berliner Universität.** Berlin, 7. März. Aus einem Privatlaboratorium im Chemischen Institut der Universität wurden heute nacht Mordanschläge im Werte von etwa 1000 M. gekohlen.

**Der Potsdamer Doppelstrafenmord.** Potsdam, 7. März. Der Mann der ermordeten Frau Witt hat das bei dem verurteilten Landstreichler vorgefundene Portemonnaie nicht als dasjenige seiner Frau erkannt.

**Durch giftige Gase getötet und getötet.** Duisburg, 6. März. In der Friedrich-Alfred-Hütte bei dem benachbarten Rheinhausen wurden heute vormittag bei der Inbetriebnahme einer neuen Gasmaschine acht Mann durch Ausströmen giftiger Gase getötet. Sechs wurden ins Leben zurückgerufen; der Obermonteur Adam und der Maschinist Berger waren bereits tot.

**Brandunglück in einer Pulverfabrik.** Rottweil, 6. März. In einem Werk der hiesigen Pulverfabrik der Vereinigten Rottweil-Rottweil-Pulverfabriken geriet heute früh Pulver in Brand. Von den beiden im Werk beschäftigten Arbeitern konnte sich der eine ins Freie retten. Der andere, der 35 Jahre alte verheiratete Karl Müller aus Welsch bei Rottweil kam ums Leben.

**Das Lawinenunglück am Orfer.** Innsbruck, 6. März. Heute früh wurden von den Rettungsmannschaften von dem am Orfer durch eine Lawine verhängenen Soldaten 10 Leichen geborgen, darunter diejenige von den Führern der Skitouristen Oberleutnant Boeckner und Leutnant Günther, sowie die des Rittmeisters Kaiser. Man hofft, daß die letzten vier der 14 Vermissten noch heute aufgefunden werden können. Die Leichen weisen zum Teil sehr schwere Verletzungen auf. Der Korpskommandeur ist gestern nach Trafoi abgereist. Die Toten sollen mit allen militärischen Ehren beigesetzt werden.

**Wochenkampf im Gerichtssaal.** London, 7. März. Heute morgen geriet während einer Gerichtsverhandlung eine Anzahl Anwälte, die sich als Zuhörer im Saale befanden, aneinander. Auf einen Witz ihrer Anführer teilten sich die Anwälte in zwei Lager und ein allgemeines Handgemischte begann. Der Vorsitzende mußte die Sitzung aufheben und die Polizei rufen. Als diese auf dem Plan erschienen waren die meisten bereits geflüchtet. Man verfolgte die übrigen und es gelang, einen von ihnen hinter Schloß und Riegel zu bringen.

**Der Deutscher Attentäter verhaftet.** Bukarest, 7. März. Wie hier verlautet, wurde der Deutscher Attentäter, der Student Calvario, in Kischineu in dem Augenblick verhaftet, als er im Begriffe stand, die Stadt zu verlassen.

**Die Welt-Tanger.** 6. März. Aus Kairo wird ein Fall von Welt gemeldet, der nach zwei Stunden tödlich verlief. Zwei weitere selbstverletzte Arbeiter wurden unter Beobachtung gestellt. — **Savanna, 6. März.** Bei einem Spanier ist die Beiseitigung festgesetzt worden.

## Letzte Drahtberichte.

## Der Gesandtschaftsbericht über Fideikommiss und Familienstiftungen.

# **Berlin, 7. März.** (Eig. Drahtbericht.) Der Gesandtschaftsbericht über Fideikommiss und Familienstiftungen wird in der Kommission des Herrenhauses beraten. Die Unterkommision hat ihr Vorprüfungs-gestern abend beendet und ihre Arbeiten einem Redaktionsausschuß überwiesen. Soweit bekannt, ist die Regierung im wesentlichen bis jetzt mit den vorgeschlagenen Abänderungen einverstanden.

## Von der Bosartigkeit der französischen Offiziere.

△ **Paris, 7. März.** (Eig. Drahtbericht.) Zu der neuen Erklärung der „Köln. Ztg.“ in der Angelegenheit der russischen Rüstungen meint der „Temps“, aus diesen Zeilen gehe deutlich hervor, daß die deutsche Regierung der offiziellen Zeitung seit dem ersten Artikel keinerlei Mißbilligung beifügt habe. In einem Leitartikel fragt der „Temps“ abermals, welches der Sinn dieser neuesten antirussischen Zeitungskampagne in Deutschland sein soll. Es heißt in dem Artikel: Handelt es sich darum, in Deutschland und Österreich neue militärische Ausgaben vorzubereiten, neue Kredite zu dem Ausbau der Artillerie oder ein umfangreiches Flottenprogramm anzubahnen? Will man vielleicht den Puls der russischen öffentlichen Meinung fühlen und die Regierung des Zaren in dem Augenblick einschüchtern, wo sie sich für alle Möglichkeiten rüstet, oder aber ist das einfach ein Mandat, um Unterhandlungen zwischen Berlin und Petersburg über Wiederverneuerung der Handelsverträge einzuleiten? Der Artikel der „Köln. Ztg.“ wäre dann ein Hauptstück auf den Tisch, bekanntlich ein durchaus nicht neues Mittel der deutschen Diplomatie, einen anderen auf den Wert aufmerksam zu machen, den man einer Diskussionsfrage beilegt. Die



Aufreizung einer öffentlichen Meinung, die sich schon an sich wenig beherrscht, ist ein gefährliches Spiel, bei dem man weiter mithineingerissen werden kann, als man gehen wollte.

**Eine deutsch-italienische Fürstenbegegnung.**  
S. Berlin, 7. März. (Eig. Drahtbericht) Wie wir be-  
stätigen können, ist eine Zusammenkunft mit Kaiser  
Wilhelm II. und König Viktor Emanuel in Aussicht genom-  
men. Es wird wahrscheinlich nicht nur der italienische  
Ministerpräsident, sondern auch Herr v. Bethmann-Hollweg  
der Zusammenkunft beizuwohnen, die dadurch den Stempel  
eines politischen Ereignisses tragen würde.

**Zum Tode des Kardinals v. Kopp.**  
wb. Breslau, 7. März. Aus Anlaß des Ablebens  
des Fürstbischöfs Dr. v. Kopp sind Beileidstelegramme  
vom Kronprinzenpaar und vom Reichskanzler  
eingetroffen.

**Eine Informationsreise des englischen Unterrichtsministers  
nach Deutschland.**  
wb. London, 7. März. Nach einer Meldung der „Times“  
begibt sich der englische Unterrichtsminister heute  
nach Deutschland, um das deutsche System der Fortbil-  
dungsschulen, der technischen und der höheren Lehranstalten  
kennen zu lernen.

**Asquiths bevorstehende Erklärung zur Usterfrage.**  
London, 7. März. (Eig. Drahtbericht) Der für Mon-  
tag zu erwartenden Erklärung des Premierministers Asquith  
über die Lösung der Usterfrage sieht man mit wachsender  
Spannung entgegen. Seine Vermittlungsvorschläge werden  
die letzte Möglichkeit einer friedlichen Lösung des  
Sommerproblems bieten.

**Die „Straßburg“ in Buenos Aires.**  
wb. Buenos Aires, 7. März. Der deutsche Kreuzer  
„Straßburg“ ist hier eingetroffen. Der Vizepräsident  
de la Plaza empfing den Kommandanten v. Nebeur-  
Paschewitz und die Offiziere des deutschen Geschwaders,  
die vom deutschen Gesandten vorgestellt wurden. — Zu Ehren  
der Offiziere des deutschen Geschwaders fand gestern ein vom  
Marinekommando veranstaltetes Festmahl statt, an dem der  
Kriegsminister, der Minister des Äußeren, der deutsche Gesandte  
und viele andere hervorragende Persönlichkeiten teilnahmen.

**Der Tag der Ankunft in Durazzo.**  
wb. Durazzo, 7. März. Ein Funkentelegramm be-  
sagt, daß das Fürstenpaar von Albanien heute nach-  
mittag gegen 3 Uhr hier eintrifft.

**Die österreichische Presse zur Thronbesteigung in  
Albanien.**

wb. Wien, 7. März. Die Blätter begrüßen anläß-  
lich der Ankunft des Fürsten von Albanien in  
Durazzo, die heute erfolgt, den Fürsten und das alba-  
nische Volk mit großer Herzlichkeit. Sie sprechen die  
Überzeugung aus, daß Fürst und Volk sich des Ver-  
trauens der Großmächte würdig erweisen und  
Albanien einer glücklichen Zukunft entgegenführen  
würden. Daß sich Österreich-Ungarn mit der  
engverbundenen Adriamacht eins wisse, gereiche der  
Monarchie zur besonderen Genugung.

**Zur Reichstagsauflösung in Schweden.**  
wb. Stockholm, 7. März. Der Bahspruch, mit dem  
König Gustaf seine Erklärung anläßlich der Reichs-  
tagsauflösung schließt, heißt richtig: Mit  
dem Volke für das Vaterland. (Nicht mit  
Volk für das Vaterland.)

**Die neuen rumänischen Kammerpräsidenten.**  
wb. Bukarest, 7. März. Die Kammer wählte Pher-  
idoc, der Senat Vasil Rissir zum Präsidenten.

**Der frühere rumänische Minister Carp.**  
wb. Bukarest, 7. März. Anton Carp, Gouverneur der  
Nationalbank und früherer Minister, ist gestorben.

**Die Aufhebung der Bevorzugung der amerikanischen  
Schiffahrt im Panamakanal.**

wb. Washington, 7. März. Die Mitglieder des  
Senats und des Repräsentantenhauses, die für die Auf-  
hebung der Gebührensfreiheit amerikanischer Küsten-  
schiffe im Panamakanal sind, erklärten, durch  
Umfrage festgestellt zu haben, daß in beiden Häusern  
die Mehrheit bereit ist, für die unverzügliche Auf-  
hebung der betr. Klausel zu stimmen.

**Blockhäuser und Stacheldraht zum Schutze der mexikanischen  
Eisenbahnen.**

wb. London, 7. März. Die „Times“ melden aus Mexiko:  
Präsident Huerta hat auswärtigen Journalisten mitgeteilt,  
daß 5 Millionen Pesos zur Errichtung von Blockhäusern und  
Stacheldrahtgehegen von der Art, wie sie im Burenkrieg  
benutzt wurden, aufgewendet werden sollen, um die Eisen-  
bahnen zu schützen.

**Das Befinden des argentinischen Präsidenten Pena.**  
wb. Buenos Aires, 7. März. Das Befinden des Präsi-  
dents Saenz Pena ist befriedigend. Der Kranke  
nimmt nur wenig Nahrung zu sich. Die Ärzte fürchten für  
sein Leben, falls Komplikationen hinzutreten sollten.

**Folgen der südafrikanischen Arbeiterdeportation.**  
R. Johannesburg, 7. März. Nach Privatmeldungen aus  
London haben die Transportarbeiter, die Arbeiter in  
der Wollindustrie und die Gewerkschaft der Dod-  
arbeiter auf einer Konferenz in London sich auf den  
Beschluss geeinigt, als Protest gegen die Indemnitäts-  
bill sich zu weigern, sich mit südafrikanischen Einfuhr- und  
Ausfuhrwaren zu befassen. Ferner wird mitgeteilt, daß ein  
Meinungsaustausch mit dem internationalen Gewerkschafts-  
verband in Berlin stattgefunden hat.

**Der australische Fleischerstreik beendet.**  
R. Sydney, 7. März. Der Streik im Fleischergewerbe ist  
beigelegt. Die Arbeiter kehren im wesentlichen zu den alten  
Bedingungen zur Arbeit zurück. Ihre Forderungen  
werden an das Einigungsamt verwiesen, und die Gewerkschaften  
verpflichten sich, in Zukunft das Einigungs-  
amt anzuerkennen, ohne die Arbeit einzustellen.

wb. Stuttgart, 7. März. Der Oberzeremonienmeister  
Baton Brueffels-Schaubert ist im Alter von 60 Jahren  
gestorben.

□ Wismar, 7. März. (Eig. Drahtbericht) Der Senator  
Wibe, der in den bekannten Kommunalkonflikt ver-  
wickelt ist, wurde erschossen aufgefunden. Der Selbstmord des

angehenden Mannes erregt großes Aufsehen, da die be-  
stimmte Vermutung vorliegt, daß der Selbstmord im Zu-  
sammenhang mit dem erwähnten Konflikt geschehen ist.

## Wetterberichte.

### Deutsche Seewarte Hamburg.

7. März, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark,  
7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beob- achtungs- Station.	Barom.	Wind- Richtung u. Stärke	Wetter	Therm. Cels.	Beob- achtungs- Station.	Barom.	Wind- Richtung u. Stärke	Wetter	Therm. Cels.
Borkum ...	744,7	WS	halbbd.	...	6 Solly ...	744,5	WNW	wolkenl.	+ 6
Hamburg ...	741,8	WSW	wolkg.	...	4 Aberdeen ...	744,5	WNW	wolkenl.	+ 6
Swinemünde ...	736,8	W	Regen	...	2 Paris ...	738,2	W	wolkg.	+ 6
Denk ...	730,8	WSW	wolkg.	...	3 Vissings ...	737,4	SO	halbg.	+ 6
Aachen ...	740,6	W	...	...	5 Christianund ...	737,4	SO	halbg.	+ 6
Hannover ...	740,6	WSW	...	...	4 Skagen ...	735,5	NNO	Regen	+ 1
Berlin ...	742,9	W	...	...	6 Stockholm ...	732,4	WNW	Bunel	+ 3
Dresden ...	746,2	WNW	halbbd.	...	5 Haparanda ...	732,1	O	Schnee	- 3
Greslan ...	744,5	WS	wolkenl.	...	7 Warschau ...	740,6	WSW	bedeck.	- 5
Metz ...	755,5	NWS	wolkg.	...	1 Wien ...	747,4	W	halbbd.	- 10
Frankfurt ...	761,8	NW	halbbd.	...	2 Rom ...	755,0	NO	...	+ 6
Karlsruhe ...	762,8	W	bedeck.	...	1 Florenz ...	754,1	S	bedeck.	- 1
München ...	759,6	NW	Schnee	...	3 Siedsford ...	765,5	...	Schnee	- 8
Zugspitze ...	519,6	NW	...	...					
Valencia ...	762,3	W	bedeck.	...					

### Monats-Übersichten der Meteorologischen

#### Beobachtungsstation zu Wiesbaden

v. Monat Februar 1914. (Mitgeteilt von dem Stationsvorstand Ed. Lamp.)

Luftdruck.					Lufttemperatur.														
Mittel.	Max.	Min.	7m.	9a.	Mittel.	Max.	Min.	Absol.	Absol.	Absol.	Absol.	Max.	Min.	7m.	9a.				
mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm				
751,0	763,6	1.728,2	22	0,5	5,8	2,4	2,7	6,5	-0,5	11,5	16	-7,7	5						
Absol. Feuchtigk.					Relat. Feuchtigk.					Bewölkung.					Niederschlag.				
7m.	2m.	9a.	Mittel	7m.	2m.	9a.	Mittel	7m.	2m.	9a.	Mittel	7m.	2m.	9a.	Mittel				
mm	mm	mm	mm	%	%	%	%	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm				
4,4	4,9	2,8	4,7	36,4	71,5	88,3	82,7	8,5	5,9	4,2	6,2	44,8	13,7	22					
Zahl der Tage mit					Zahl der					Zahl der									
Niederschlag	Schnee	Regen	Staub	...	Sturm	...	...	...	...	Wind-Beobachtungen	mit	...	...	...	...				
11	—	2	11	3	1	—	12	2	10	12	38	9	4	7	2				

### Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

6. März					7. März				
Barometer auf 0° und Normalschwere	738,5	738,0	737,5	738,0	Barometer auf 0° und Normalschwere	748,5	748,0	747,5	748,1
Thermometer (Celsius)	9,9	12,9	11,4	11,4	Thermometer (Celsius)	9,9	12,9	11,4	11,4
Dunstspannung (mm)	7,4	6,6	6,9	7,0	Dunstspannung (mm)	7,4	6,6	6,9	7,0
Relative Feuchtigkeit (%)	82	59	69	70,8	Relative Feuchtigkeit (%)	82	59	69	70,8
Wind-Richtung und -Stärke	SW 3	SW 4	SW 4	—	Wind-Richtung und -Stärke	SW 3	SW 4	SW 4	—
Niederschlagshöhe (mm)	10,5	—	—	—	Niederschlagshöhe (mm)	10,5	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius) 13,5.					Niedrigste Temperatur 8,7.				

**Wettervorhersage für Sonntag, 8. März 1914,**  
von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.  
Unbeständig, wechselnde Bewölkung, zeitweise Regenschauer  
kühler, nordwestliche Winde.

### Wasserstand des Rheins

am 7. März:	
Biebrich. Pegel:	265 m gegen 260 m am gestrigen Vormittag
Caub.	261 m „ 257 m „ „ „
Mainz.	163 m „ 124 m „ „ „

## Handelsteil.

### Berliner Börse.

S. Berlin, 7. März. (Eig. Drahtbericht) Die hier gehandelten  
amerikanischen Papiere gingen ganz erheblich im  
Kurs zurück. Kanada verloren 1 1/2 Proz., Baltimore 3 1/2 Proz.  
Der Montanmarkt litt unter den gestrigen Düsseldorf Preis-  
ermäßigungen. Stärkere Einbußen erlitten aber nur einzelne  
Werke. Sonst bot der Abschluß der Gelsenkirchener  
Bergwerk-A.G. ein Gegengewicht (vergl. Meldung in der heuti-  
gen Morgen-Ausgabe). Gelsenkirchener zogen bei Beginn um  
1/2 Proz. an und stellten sich im weiteren Verlaufe noch um  
1/2 Proz. höher, was nicht ohne Einwirkung auf das gesamte  
Kursniveau blieb, ohne daß aber eine nachhaltige Besserung  
der Stimmung verbunden war. Elektrowerte und Schiffahrts-  
aktien, ebenso wie Banken und Verkehrswerte ließen bei  
ruhigerem Geschäft meist nur geringe Kursveränderungen er-  
kennen. Ein gutes Aussehen zeigte der Rentenmarkt. Sproz.  
Reichsanleihe sowie 1902er Russen und Türkenlose lagen fest.  
Tägliches Geld ca. 3 1/2 Proz. Sätze der Seehandlung  
unverändert. Privatliskont 3 1/2, bzw. 3 1/2 Proz. (wie  
gestern)

### Frankfurter Börse.

= Frankfurt a. M., 7. März. (Eig. Drahtbericht) Die  
heutige Börse machte zunächst keinen freundlichen  
Eindruck, da die Spekulation sich durch die schwache Er-  
haltung New Yorks zur Zurückhaltung veranlaßt sah.  
Amerikanische Bahnen lagen größtenteils schwächer. Was die  
übrigen Transportwerte betrifft, so zeigten Schantungsbahnen  
behaufte Tendenz. Schiffahrtswerte ruhig und mäßig  
schwächer. Im Gegensatz mit der sonstigen Haltung standen  
einige Montanwerte im Vordergrund des Interesses. Im An-  
schluß an den günstigen Geschäftsbericht der Gelsenkirchener  
Bergbau-A.G. machte sich etwas lebhafteres Geschäft auf dem  
Montanmarkt bemerkbar. Das Geschäft in Banken war gering-  
fügig. Österreichische Banken behauptet. Am Kassamarkt der  
Rentenwerte sind heimische Anleihen behauptet. Österreich-  
Ungarn still. Russen unverändert. Mexikaner neigten zur Ab-  
schwächung. Dividendenwerte des Kassamarktes ließen nur  
geringen Geschäftserfolg erkennen. Im weiteren Verlaufe be-  
schränkten sich die Umsätze auf einige Papiere. Die Tendenz  
war lustlos. Der Schluß der Börse war still. Privat-  
diskont 3 1/2 Proz. (gestern 3 1/2 Proz.).

### Banken und Geldmarkt.

= 4 1/2 Proz. steuerfreie Anleihe von 1914 der Haupt- und  
Residenzstadt Budapest. Im Anzeigenteil findet sich die Zeich-  
nungseinladung auf die neue 4 1/2 Proz. Anleihe der Stadt Buda-  
pest abgedruckt. Von dem Gesamtbetrag der Anleihe in Höhe  
von 188 Millionen Kronen (wovon wir bereits früher berich-  
teten) hat ein internationales Bankenkonsortium 150 Mill. Kr.  
übernommen. Dem Konsortium gehören an in Deutschland  
die Dresdner Bank, die Bank für Handel und Industrie und  
die Commerz- und Discontobank in Berlin, die Deutsche  
Effekten- und Wechselbank in Frankfurt a. M. u. a. Von der  
Anleihe werden 24 Mill. Kr. gleich 1 Mill. Lstrl. in London  
und die restlichen 126 Millionen in Deutschland, Ungarn,  
Belgien, Holland und der Schweiz zur öffentlichen Zeichnung  
aufgelegt. In Deutschland findet die Zeichnung bei den sämt-  
lichen Niederlassungen der vorgenannten deutschen Banken am  
Donnerstag, den 12. März 1914, zum Kurse von  
89 Proz. statt. Die Abnahme der Stücke kann vom 26. cr.  
ab erfolgen. Bei der Zuweisung werden Zeichnungen mit

Sperrverpflichtung vorzugsweise berücksichtigt werden. Bei  
Beträgen von über 10 200 M. müssen 20 Proz. des Nennbetrages  
am 26. März, 50 Proz. am 27. April und 30 Proz. am 25. Mai  
abgenommen werden. Die Zinsscheine der Anleihe laufen per  
2. Januar und 1. Juli. Der erste Zinsschein ist am 1. Juli 1914  
fällig. Die Tilgung der Anleihe erfolgt in regelmäßiger halb-  
jährlicher Auslosung in 50 Jahren zum Nennwerte. Die erste  
Verlosung findet bereits per 1. Juli 1914 statt. Die Stücke der  
Anleihe laufen auf 408 M., 2040 M. und 4080 M. bzw. auf die  
entsprechenden Beträge in Kronen, Lstrl., Franken und hollän-  
dischen Fl. Bis zur Fertigstellung der definitiven Stücke wer-  
den Interimsscheine ausgegeben. Die Anleihe ist von allen  
gegenwärtigen und zukünftigen ungarischen Steuern befreit und  
in Ungarn mündelsicher. Die Stadt Budapest hat ein sehr  
großes eigenes Vermögen, welches Ende 1912 mit 645 Mill. Kr.  
ausgewiesen wird. Die Gesamtschulden der Stadt Budapest  
betrugen Ende 1912 276 Mill. Kr. fundierte und 32 Mill. Kr.  
schwebende Schulden. Von den letzteren werden nahezu drei  
Viertel aus dem Erlös der gegenwärtigen Anleihe zurückge-  
zahlt. Im übrigen dient der gesamte Erlös der Anleihe ebenso  
wie die zurückzahlenden schwebenden Schulden für wirt-  
schaftliche Investitionen (Elektrizitätswerke, Gaswerke, elek-  
trische Bahnen, Schlachthäuser usw.). Da der gesamte Betrag  
der Anleihe nach dem Umtausch der Interimsscheine außer an  
den deutschen Börsen in London, Brüssel, Amsterdam, Basel,  
Genf, Zürich und Budapest lieferbar sein wird, so erhält das  
deutsche Publikum in der vorliegenden Anleihe ein außer-  
ordentlich marktgängiges, international lieferbares Papier. Die  
Zulassung an der Berliner Börse ist bereits beantragt  
und dürfte binnen wenigen Tagen erfolgen. Berücksichtigt man,  
daß die Anleihe zu pari rückzahlbar ist, so liegt hierin eine  
Auslosungschance von 11 Proz. gegenüber dem Emissionskurs  
von 80 Proz. Mit Rücksicht auf diese Auslosungschance und  
auf die 4 1/2 Proz. Verzinsung, welche die aus dem Papier sich  
ergebende Rente auf über 5 Proz. bringt, dürfte der Emissi-  
onskurs von 89 Proz. als billig zu bezeichnen sein. In Wies-  
baden nehmen Zeichnungen entgegen: Dresdner Bank,  
Geschäftsstelle Wiesbaden, Bank für Handel und In-  
dustrie, Niederlassung Wiesbaden (vorm. Martin Wiener),  
in Biebrich: Bank für Handel und Industrie, Depositen-  
kasse Biebrich a. Rh.

w. Süddeutsche Disconto-Gesellschaft, Mannheim.  
7. März. (Eig. Drahtbericht) In der heutigen Sitzung des Auf-  
sichtsrats der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft wurde be-  
schlossen, der Generalversammlung eine Dividende von 6 Proz.,  
wie im Vorjahre, vorzuschlagen.

\* Der Schlesische Bankverein, der der Deutschen  
Bank nahesteht, weist einen Reingewinn von 5 112 526 M.  
(4864 162 M.) aus, woraus wieder 7 1/2 Proz. Dividende, die-  
mal auf das volle Kapital von 50 Mill. M., vorgeschlagen  
werden.

w. Bankenfusion in Schweden. Stockholm, 6. März.  
Zwischen den Direktoren der Stockholms Handelsbank und  
der Bank A.-G. Norra Sverrige ist ein Übereinkommen dahin  
getroffen worden, daß letztere mit Wirkung ab 1. Januar 1914  
die Führung ihrer Geschäfte der Stockholms Handelsbank  
überläßt.

w. Anglo-Österreichische Bank. Wien, 6. März. In der  
heutigen Sitzung des Generalrats der Anglo-Österreichischen  
Bank wurde der Rechnungsabschluß für das Jahr 1913 vorge-  
legt, der einen Bruttogewinn von 25 585 482 Kr. gegen 23 214 729  
Kronen im Vorjahre und einen Reingewinn von 13 027 664  
Kronen gegen 12 701 124 Kronen im Vorjahre aufweist. Der  
Generalversammlung wird vorgeschlagen werden, eine Divi-

dende von 20 Kr. (wie i. V.) zu verteilen. Dem ordentlichen  
Reservefonds sollen 1 Mill. Kr. (1 Mill. Kr.) und dem außer-  
ordentlichen Reservefonds zur freien Verfügung der General-  
versammlung 2 Mill. Kr. (2 Mill. Kr.) zugeführt werden. Auf  
neue Rechnung werden 741 470 Kr. (503 470 Kr.) vorgezogen.  
Außerdem wird der Generalversammlung die Erhöhung des  
Aktienkapitals auf 120 Mill. Kr. vorgeschlagen.  
\* Eisen- und Stahlwerk Hoesch. Wie aus Köln berichtet  
wird, beabsichtigt die Verwaltung, neue Obligationen auszu-  
geben.

### Industrie und Handel.

w. Deutsche Steinzeugwarenfabrik, A.-G. Friedrichs-  
feld, 7. März. Der Aufsichtsrat der Deutschen Steinzeug-  
warenfabrik für Kanalisation und chemische Industrie schlägt  
der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von  
16 Proz. (wie i. V.) vor.

w. Die Reihenerzeugung in Deutschland und Luxemburg  
betrug während des Monats Februar 1914 insgesamt 1 445 511  
Tonnen, gegen 1 566 505 Tonnen im Januar d. J. und 1 483 77  
Tonnen im Febr. 1913. Die Erzeugung während der Monate  
Januar bis Februar 1914 stellte sich auf 3 012 016 Tonnen  
gegen 3 105 222 Tonnen in dem gleichen Zeitausschnitt des  
Vorjahres.

\* Faber u. Schleicher, A.-G. in Offenbach. Die General-  
versammlung genehmigte die mit 4 Proz. in Vorschlag gebrachte  
Dividende.

w. Ein Millionenkonkurs in der Holzbranche. Die Holz-  
firma Herm. Dyck in Bromberg ist in Konkurs geraten. Über  
1 Mill. M. sollen die Passiven betragen, die Aktiven höchstens  
170 000 M.

\* Die Gesellschaft für Lindes Eismaschinen in Wiesbaden  
wird für 1913 wieder eine Dividende von 9 Proz. in Vorschlag  
bringen.

### Verkehrswesen.

\* Allgemeine Deutsche Kleinbahn-Gesellschaft, A.-G. in  
Berlin. Die Bilanz für 1913 ergibt einen Gewinn von 1 064 281  
Mark (i. V. 936 011 M.), aus dem die Verteilung einer Divi-  
dende von 8 Proz. (7 Proz.) vorgeschlagen wird.

w. Drei brasilianische Eisenbahngesellschaften insolvent.  
Rio de Janeiro, 6. März. „Journal do Commercio“  
meldet, daß drei Eisenbahngesellschaften in Dourado, Araraquara  
und Sao Paulo (Goyaz) bankrott gemacht haben. Die Passiven  
belaufen sich auf etwa 80 000 Kontos, die größtenteils dem Aus-  
land geschuldet würden.

\* Überseeische Auswanderung. Über Hamburg wan-  
derten im Februar aus 7392 Personen gegen 12 644 im Vorjahre.  
Seit 1. Januar beträgt die Auswanderungsziffer 14 162 gegen  
19 700 im Vorjahre. — Die Auswanderung über Bremen  
betrug im Februar 11 673 Personen gegen 12 931 bzw. 10 180  
in den beiden Vorjahren und im Januar sowie Februar 21 386  
Personen gegen 22 349 bzw. 17 441.

### Die Abend-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Beilagsbeilage „Der Landbote“.

Verantwortl. Red. G. Gegerberg.

Verantwortl. für den politischen Teil: H. Gegerberg; für den  
ökonomischen Teil: H. Gegerberg; für den literarischen Teil:  
H. Gegerberg; für den sportlichen Teil: H. Gegerberg; für den  
kulturellen Teil: H. Gegerberg; für den wissenschaftlichen Teil:  
H. Gegerberg; für den künstlerischen Teil: H. Gegerberg; für den  
sonstigen Teil: H. Gegerberg.

Druck und Verlag der 2. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.  
Erscheinungszeit der Redaktion: 12 bis 1 Uhr in der politischen Abteilung  
von 10 bis 11 Uhr



